



Fachhochschule Köln
Cologne University of Applied Sciences

Zu neuen Ufern

Jahresbericht 2006



Die Fachhochschule Köln in Zahlen

17.000	Studierende
10	Fakultäten an drei Standorten
58	Studiengänge
700	(Professor/innen, wissenschaftliche Mitarbeiter/innen, sonstige Lehrende)
530	Lehrbeauftragte
380	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Bibliothek und Verwaltung

Mitglieder des Rektorats im Berichtszeitraum

Rektor:

Prof. Dr. phil. Joachim Metzner

Prorektor für Lehre,

Studium und Studienreform:

Prof. Dr. rer.nat. Ursula Georgy

Prorektorin für Forschungs-

und Entwicklungsaufgaben:

Prof. Dr.-Ing. Klaus Becker

Prorektor für Planung und Finanzen:

Prof. Dr.-Ing. Rüdiger Küchler

Kanzlerin:

Dr. jur. Gisela Nagel

Impressum

Herausgeber

Der Rektor der Fachhochschule Köln
Prof. Dr. Joachim Metzner
Claudiusstr.1 · 50678 Köln

Redaktion

Dezernat für Öffentlichkeitsarbeit,
Forschungsförderung und Technologietransfer
Manfred Stern
Telefon: (0 22 61) 81 96-109
E-mail: manfred.stern@gm.fh-koeln.de

Fotos

Pressestelle und Zentrum für
Informationstechnologie der FH Köln,
Electronic Arts, KISD



Ingenieurwissenschaftliches Zentrum Köln-Deutz



*Geistes-, gesellschafts- und wirtschaftswissenschaftliches
Zentrum in der Kölner Südstadt*



Campus Gummersbach

	Seite
1 Konzepte und Kommunikation	
1.1 Vorwort des Rektors	4
1.1.1 Hochschulplanung des Landes	5
1.1.2 Qualitätspakt brachte 300 Mio. Euro Einsparung	6
1.1.3 Ministerium plant Zielvereinbarung III mit den Hochschulen	7
1.2 Planungen der Hochschule: Profilschwerpunkte in den neuen Studiengängen	7
1.3 Pressestelle: Internetseiten, Zeitschriften, Veranstaltungen	8
1.4 Personalplanung: Die Serviceerwartungen steigen	10
2 Finanzen und Drittmittel	
2.1 Globalhaushalt geht an den Start	13
2.2 Elf Jahre Finanzautonomie	13
2.3 Einnahmen aus Studienkonten und Studienbeiträgen	15
2.4 Leistungsbezogene Mittelverteilung - schwere Zeiten werden erwartet	15
2.5 Erstmals mehr als sieben Millionen Euro Drittmittel	16
3 Lehre und Studium	
3.1 460 Lehrbeauftragte und rund 800 Hilfskräfte unterstützen die Lehre	18
3.2 Zahl der Abschlüsse stieg um 30 Prozent	19
3.3 Gute Noten für die Lehrenden	19
3.4 10.000 Nutzer für den Prüfungs- und Studierendenservice online	20
3.5 Internationales: 700.000 Euro für Leonardo-Projekte	20
3.6 Studienbeiträge und Erstsemesterzahlen	23
3.7 Karriereplanung schon während des Studiums	24
3.8 Großer Andrang beim Zentrum für außerfachliche Qualifikationen (ZaQ)	26
3.9 Zentrale Studienberatung: Orientierung und Information	27
4 Forschung und Transfer	
4.1 Forschung wird entscheidend für die Zukunft der Fachhochschulen	30
4.1.1 Moderne Management-Methoden für die Forschungsstrategie 2015	30
4.1.2 Neue Forschungsschwerpunkte	30
4.1.3 Bundesweite Forschung für Kinder: Das Sozialpädagogische Institut NRW (SPI)	31
4.2 Transfer nützt Hochschule und Unternehmen	32
4.2.1 Förderung von Existenzgründungen – hochschulgründernetz cologne	32
4.2.2 Erfolg mit regionalen und internationalen Kooperationen	33
4.2.3 Bundesforschungsministerium fördert Fachhochschulen stärker	34
5 Verwaltung und zentrale Dienste	
5.1 Modernes Personalmanagement hilft Kosten zu sparen	35
5.2 Gleichstellung: Mehr Frauen auch in Leitungspositionen	35
5.3 Datentechnik für Studienbeiträge und Globalhaushalt	37
5.4 Content Management System im Hochschulalltag	38
5.5 Mehr Ausleihen in der Hochschulbibliothek	39
5.6 Technik, Gesundheit und Umweltschutz	40
5.7 Neubau und Sanierung	42
6 Die Fakultäten im Jahr 2006	
6.1 Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften (01)	44
6.2 Fakultät für Kulturwissenschaften (02)	46
6.3 Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften (03)	48
6.4 Fakultät für Wirtschaftswissenschaften (04)	50
6.5 Fakultät für Architektur (05)	52
6.6 Fakultät für Bauingenieurwesen und Umwelttechnik (06)	54
6.7 Fakultät für Informations-, Medien- und Elektrotechnik (07)	56
6.8 Fakultät für Fahrzeugsysteme und Produktion (08)	58
6.9 Fakultät für Anlagen, Energie- und Maschinensysteme (09)	60
6.10 Fakultät für Ingenieurwissenschaften und Informatik (10)	62
Studienangebote	64



1.1 Vorwort des Rektors

„Wer wirklich zu neuen Ufern unterwegs ist, hat den Aufbruch schon hinter sich und die alte Küste aus den Augen verloren, ohne dass er sich des neuen Erdteils schon gewiss ist.“ Dieses Zitat von André Gide trifft weitgehend die Situation unserer Hochschule im vergangenen Jahr und die Stimmungslage vieler ihrer Mitglieder. Der Satz impliziert, dass 2006 ein wichtiger Teilabschnitt innerhalb einer umfassenden Veränderung war. Man wird wohl einmal sagen können, dass mit der parlamentarischen Entscheidung über das Hochschulfreiheitsgesetz gegen Ende dieses Jahres den Hochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen der Wendepunkt auf ihrer Reise in die Zukunft gesetzt wurde, nach einer jahrelangen Fahrt durch ‚Stürmische Zeiten‘, wie wir nicht ohne Grund den Bericht über das Jahr 2005 betitelt hatten. Die Fachhochschule Köln jedenfalls sah sich in dieser Situation, und diese Einschätzung hat unsere Arbeit im vergangenen Jahr geprägt.

Bewusst wird im vorliegenden Bericht mehrfach auf die vorausgehenden Jahre verwiesen, denn wesentliche Elemente des gegenwärtigen Veränderungsprozesses sind schon früheren politischen Positionswechseln geschuldet. Dies gilt z.B. hinsichtlich der schrittweisen Autonomisierung der Hochschule im Haushaltsbereich, der Beteiligung Studierender an der Hochschulfinanzierung, der Übertragung von immer mehr Personalverantwortung und von Entscheidungen zum Angebot in Lehre und Forschung und zur Auswahl von Studierenden auf die Hochschulen. Der Wechsel der Rechtsform unserer Hochschulen, der zum Jahreswechsel 2006/07 erfolgte, war, so gesehen, die logische Folge dieses Prozesses und die Eröffnung der Möglichkeit weiterer Verselbständigung. Auf die Haushalts- und Personalhoheit folgt die Planungs- und Organisationshoheit.

Der Autonomiezuwachs des Jahres 2006 hat uns vor große Herausforderungen gestellt, denn er war mit der kosten- und personalneutralen Verlagerung von Arbeit auf die Hochschulen verbunden. Auch bei einer so

großen Hochschule wie der Fachhochschule Köln waren in diesem Jahr die Synergieeffekte aufgezehrt, zumal sie unter dem Diktat von Einsparungen steht und als Fachhochschule per se unterfinanziert ist.

Zur wachsenden Autonomisierung hat sich ein weniger sichtbarer, aber ebenso folgenreicher weiterer Trend gesellt: die output-Orientierung der Hochschulpolitik. Auch diese Tendenz ist nicht ganz neu. Der politische Willen, den Haushalt unseres Bundeslandes schrittweise output-orientiert zu betrachten, ist bereits seit Jahren spürbar. Für die Hochschulen bedeutete dies im Jahre 2006, dass sie sich daran gewöhnen mussten und müssen, immer weniger in Hinblick auf ihre Belastungen, sondern immer mehr hinsichtlich ihrer Leistungen, Ergebnisse und Erfolge beurteilt und finanziert werden. Autonomisierung bedingt letztlich, dass unsere Hochschule sich als eigenverantwortliche Anbieterin von Bildungsleistung und als Herstellerin oder Produzentin von Forschungsergebnissen verstehen muss. Ein schwieriger Lernprozess, in den wir im vergangenen Jahr eingetreten sind.

Unsere Arbeit im vergangenen Jahr hat uns sehr deutlich vor Augen gestellt, dass der Staat, der uns bislang gesteuert hat und uns weiterhin finanziell trägt, sich nicht mehr als Betreiber und Anbieter von akademischer Bildung und Ausbildung versteht, sondern seinen Verfassungsauftrag darin sieht, die Rolle eines Sicherstellers anzunehmen. Im Rahmen eines Aushandlungsprozesses mit den Hochschulen, den so genannten Ziel- und Leistungsvereinbarungen, sichert er eine hinreichende Zahl von Studienplätzen, die Grundversorgung in der Lehre und in der Pflege der Wissenschaften sichert er durch halbwegs auskömmliche Budgets. Was darüber hinausgeht, betrachtet er nicht mehr als seine Sache. Daher der Verweis auf Studienbeiträge der Studierenden für die Verbesserung der Lehre und der Verweis auf Drittmittel für die Verbesserung der Forschungssituation. Wir haben diese Botschaft verstanden und uns entsprechend verhalten.

An die Stelle der bisherigen Steuerungsfunktion sind zwei neue Regelkreise getreten. Der Staat setzt Leistungsanreize durch die Umverteilung von immer mehr Mitteln nach quantitativen output-Parametern im System der Hochschulen und er macht die Vergabe von Mitteln und den Verzicht auf Genehmigungen von der Einführung und Nutzung von Qualitätssicherungssystemen in der einzelnen Hochschule abhängig. Das Jahr 2006 hat gezeigt, dass nicht nur in der Hochschule, sondern auch seitens des Staats das neue Rollenkonzept noch intensiv eingeübt werden muss.

Als drittes Element neben Autonomisierung und wachsender output-Orientierung ist der stetige Bedeutungsverlust bei den normativen Strukturen im Hochschulbereich zu nennen. Angekündigt hat sich dies bereits im beginnenden Bologna-Prozess. In ihm wird



Das Rektorat: (v.l.n.r.) Prof. Dr. Rüdiger Küchler, Dr. Gisela Nagel, Prof. Dr. Joachim Metzner, Prof. Dr. Ursula Georgy, Prof. Dr. Klaus Becker

de facto nicht mehr nach Hochschularten unterscheiden. Jede Hochschule soll selbst entscheiden, welche Charakteristika sie ihren Studiengängen geben will, in welchem Umfang und in welchen Fächern sie berufsbezogene Bachelor- oder forschungsbasierte Masterkurse anbieten will. Die neue Angebotspalette der Fachhochschule Köln, die 2006 erarbeitet wurde, ist die Antwort auf diese Herausforderung der Freiheit. Allmählich schlägt dieses neue Denken auf die institutionellen Strukturen durch, d.h. die Zugehörigkeit einer Hochschule zu einer herkömmlichen Hochschulart wird immer unwichtiger. Die Fachhochschule Köln sah und sieht sich aufgefordert, sich in diesem offenen Feld neu zu positionieren.

Die Grenzen des Hochschulbereichs sind auch insgesamt durchlässiger, mitunter auch undeutlicher geworden. Ein Staat und eine Gesellschaft, die nicht mehr auf akademische Türschilder einer Institution, sondern auf die Qualität und die Verlässlichkeit ihrer Produkte achten, gehen auch mit der Definition von Hochschule offener um. Gerade die Fachhochschule Köln, die sich im Zentrum eines hochattraktiven Hochschulstandorts befindet, muss sich darauf einrichten, dass ein facettenreicher Markt von Bildungsanbietern im Entstehen ist. Im vergangenen Jahr wurden viele Anstrengungen unternommen, sich auf diese Entwicklung einzustellen.

Die neuen Ufer, zu denen die Reise der Fachhochschule Köln geht, sind mehr zu erahnen als schon zu sehen. Das hat im vergangenen Jahr die notwendige Vorbereitung auf die neue Zeit sehr schwer gemacht. Dabei durfte nicht übersehen werden, dass ja während aller auf Zukunft gerichteten Veränderungen die Gegenwart sichergestellt werden muss. Die Berichte der Dekaninnen und Dekane in diesem Jahresbericht zeigen, welche doppelte Anstrengung diese gleichzeitige Arbeit für die aktuelle Lehre und Forschung und für die Vorbereitung auf die zukünftigen Herausforderungen bedeutete. Aber wir sind sicher, dass sie sich gelohnt hat.

1.1.1 Hochschulplanung des Landes

Viele Fragen bleiben offen beim Hochschulfreiheitsgesetz

Der Landtag hat am 25. Oktober 2006 das Hochschulfreiheitsgesetz (HFG) beschlossen, das am 1. Januar 2007 in Kraft getreten ist. Die Hochschulen werden dadurch als Körperschaften des öffentlichen Rechts selbstständig und sind künftig keine staatlichen Einrichtungen mehr. Die Landesregierung zieht sich damit aus der Detailsteuerung zurück und wird künftig den Rahmen der Zusammenarbeit über Zielvereinbarungen und Leistungsparameter bei der Zuschussgewährung steuern. Dadurch können die Hochschulen ihre eigene Strategie- und Entwicklungsplanung vornehmen, erhalten weitreichende Kompetenzen sowie die Verantwortung für Finanz-, Personal- und Organisationsentscheidungen. Diese Autonomie wurde von den Hochschulen seit langem gefordert und wird daher in den Grundzügen begrüßt.

Zum Abschluss des Gesetzes waren aber noch viele Fragen offen, die schwer erkennen lassen, welche Chancen und Risiken mit dem Gesetz verbunden sind und ob es den Erwartungen der Hochschulen gerecht wird. Positiv ist sicherlich, dass die Hochschulen, die durch das Gesetz vor tief greifenden Veränderungen stehen, durch den vorab geschlossenen Zukunftspakt eine relativ hohe finanzielle Absicherung erhalten. Die Hochschulen werden dadurch gegenüber anderen Landesressorts deutlich privilegiert, was den politischen Willen der Landesregierung herausstellt, Bildung, Wissenschaft und Forschung zu unterstützen und auszubauen.

Weniger zufrieden sind die Hochschulen mit den Gestaltungsfreiheiten im Hinblick auf die Möglichkeiten unternehmerischer Tätigkeit. Die eher restriktiven Regelungen des Gesetzes begrenzen die Handlungsfreiheit der Hochschulen auf dem Gebiet der Unternehmensgründung und -beteiligung in einer Weise, die dem Ziel zuwider läuft, Hochschulen dadurch langfristig weitere Finanzierungsquellen zu erschließen.

Außerdem fordert die FH Köln die Aufhebung der „künstlichen Grenzziehungen“ zwischen Universitäten und Fachhochschulen, was auch von der Landesrektorenkonferenz unterstützt wird. Der Wissenschaftsrat konstatiert in seinen jüngsten ‚Empfehlungen zur künftigen Rolle der Universitäten im Wissenschaftssystem‘ (2006), dass immer mehr Hochschulen in ihrer strategischen Entwicklung „zu Profilen gelangen, die mit den herkömmlichen Typen ‚Universität‘ und ‚Fachhochschule‘ nicht mehr zu erfassen sind.“ Deshalb sollte man gerade in einem auf die Zukunft gerichteten Gesetz auf künstlich aufrechterhaltene Grenzziehungen verzichten.

Minister Pinkwart hat in seinen Erklärungen zum Hochschulfreiheitsgesetz von einer „neuen Ära in der Hochschulpolitik“ und einem „Meilenstein bei der Aufholjagd“ gesprochen und dies mit dem Fazit verbunden, dass „die Hochschulen auf diesem Weg nicht zu Unternehmen werden, aber sie unternehmerischer geführt werden“. Erst die nächsten Jahre werden zeigen, in wie weit diese Aufholjagd gelingen wird und ob das Gesetz den Erwartungen der Hochschulen gerecht wird.



1.1.2 Qualitätspakt brachte 300 Mio. Euro Einsparung

1999 wurde erstmals mit dem Qualitätspakt eine Vereinbarung zwischen Ministerium und Hochschulen geschlossen, die den Hochschulen Planungssicherheit garantierte. Kernpunkt des Qualitätspaktes war neben der Freistellung von globalen Minderausgaben, Haushalts- und Stellenbesetzungssperren die Einführung eines Innovationsfonds.

Allerdings mussten sich auch die Hochschulen mit einem Stellenabbau von 2000 Stellen (216 an Fachhochschulen) bis 2010 am Personalabbau des Landes beteiligen. Sie erhielten aber die Zusage, über den Innovationsfonds im Umfang von 1000 Stellen (50.000 Euro pro abgegebener Stelle) die gesparten Gelder für innovative Schwerpunkte in Forschung und Lehre, unter anderem im Zusammenhang mit Berufungs- und Bleibeverhandlungen, zurück zu erhalten. Die ehemalige Landesregierung hielt Wort und ging dabei in den ersten Jahren stark in Vorleistung. Seit 2000 bauten die Hochschulen bereits 1.162 Stellen ab. Dies entspricht einem jährlichen Einsparvolumen von über 60 Millionen Euro. Insgesamt wurden seit dem Jahr 2000 ca. 300 Mio. Euro eingespart. Im Gegenzug wurden bis 2006 knapp 200 Mio. Euro an die Hochschulen ausgezahlt.

Verfahren im Zukunftspakt überraschend geändert

Die neue Landesregierung setzt auf einen Zukunftspakt, der im Oktober 2006 unterzeichnet wurde und

den Qualitätspakt abgelöst hat. Auch der Zukunftspakt garantiert den Hochschulen zunächst wieder Planungssicherheit: er garantiert rund 2,8 Milliarden Euro jährliche Zuschüsse an die Hochschulen auf der Basis des Haushalts 2006 bis zum Ende der Legislaturperiode, die Hochschulen werden weiter von haushaltswirtschaftlichen Eingriffen ausgenommen und der Innovationsfonds wird fortgeführt. Bis 2009 sichert die Landesregierung eine Aufstockung des Innovationsfonds von 29 Mio. auf 50 Mio. Euro zu. Dabei sind die Hochschulen davon ausgegangen, dass auch die Spielregeln weiter gelten. Um so überraschender sind nunmehr die Ankündigungen, dass von den 33 Mio. Euro für 2007 allein 5,3 Mio. Euro für Frauenförderung vergeben werden, während nur 3,6 Mio. Euro an die Fachhochschulen fließen und nicht nach den abgegebenen Stellen, sondern nach einseitig festgesetzten Leistungszahlen verteilt werden. Letztlich sehen die Pläne vor, dass die FH Köln, die bis 2009 vierzig Stellen im Rahmen des Zukunftspaktes abbaut, lediglich 295.000 Euro erhält. Auch die Regelung des Zukunftspaktes, dass die Einnahmen aus den Studienbeiträgen den Hochschulen als Drittmittel außerhalb des Landeshaushalts zusätzlich zur Verfügung stehen, muss kritisch gesehen werden, da es eigentlich keiner Vereinbarung bedarf, dass die Gelder der Studierenden den Hochschulen verbleiben.

Ohne Einschnitte für die Hochschulen ging es auch beim Zukunftspakt nicht. So müssen sich die Hochschulen erneut mit 200 Stellen (fünf davon an der FH Köln) am Stellenabbau des Landes beteiligen und einmalig 0,8 Prozent der Besoldungs- und Tariferhöhungen selber tragen.

27.000 neue Studienplätze in NRW

Die Hochschulen in Deutschland stehen vor großen Herausforderungen. Die Hochschulausbildung muss im Rahmen der Bologna-Reform auf Bachelor- und Master-Studiengänge umgestellt werden, die Zahl der Studienberechtigten wird sich bis 2020 deutlich erhöhen. Zugleich wächst der Bedarf des Arbeitsmarktes an qualifizierten Hochschulabsolventen in den meisten Bereichen und wird auch in Zukunft weiter anwachsen. Um die Leistungsfähigkeit der Hochschulen zu sichern und die Hochschulen offen zu halten für eine erhöhte Zahl von Studienanfängern, haben Bund und Länder in 2006 mit Verhandlungen über einen Hochschulpakt 2020 begonnen. Nach der Einigung der Wissenschaftsminister von Bund und Ländern auf Eckpunkte für die Ausgestaltung eines Hochschulpaktes 2020 haben dem auch die Regierungschefs zugestimmt. Eine Vereinbarung dazu soll bis Juni 2007 unterzeichnungsreif sein, damit die Maßnahmen zum Wintersemester 2007/2008 greifen.

Für die Umsetzung hat die Regierung zwei Programmlinien geschaffen. Neben der Programmlinie „Lehre“,

durch die 90.000 zusätzliche Studienplätze entstehen sollen, soll über die Programmlinie „Overhead“ erreicht werden, dass sich die Hochschulen trotz der zusätzlichen Herausforderung in der Lehre auch in ihren Forschungsleistungen im internationalen Vergleich stärker profilieren. Leider scheinen jedoch die Zielsetzungen dieser Programmebene auf den universitären Bereich fokussiert zu sein.

Für die NRW-Hochschulen sehen erste Berechnungen vor, die Studienplatzkapazität um 27.000 Plätze auf der Basis des Studienjahrs 2005 auszubauen. Dabei wird zu entscheiden sein, ob dies schwerpunktmäßig durch eine Kapazitätsausweitung in stark nachgefragten Studiengängen erfolgen soll oder aber in neuen Themenfeldern, z.B. der Überführung der gesundheitsnahen Berufe (Therapie, Pflege) in eine wissenschaftliche Ausbildung, für deren Ansiedlung sich Fachhochschulen besonders eignen.



Das Programm lässt aber noch viele Fragen offen. So war zum Jahresende noch nicht klar, wie die Steigerungen berechnet und die Studienplätze zwischen Universitäten und Fachhochschulen verteilt werden. Auch viele Fragen zur Finanzierung waren unklar. Da die Gelder zunächst nur bis 2010 zugesichert werden, der „Studierendenberg“ aber erst in den Jahren 2012/2013 erreicht ist, muss einerseits über die Folgefinanzierung verhandelt werden. Zu anderen ist zu fragen, wie der Abbau der Studienplätze ab 2017 sichergestellt ist, wenn die Zahlen aufgrund der demographischen Entwicklung wieder sinken. Nach den Erfahrungen mit dem Sofortprogramm zum Aufbau der Informatikstudiengänge tun die Hochschulen gut daran, sich nur bei verbindlichen und kalkulierbaren finanziellen Zusicherungen am Hochschulpakt 2020 zu beteiligen.

www.bmbf.de/de/6142.php

1.1.3 Ministerium plant Zielvereinbarung III mit den Hochschulen

Nach Verabschiedung des Hochschulfreiheitsgesetzes ist eine neue Generation der Ziel- und Leistungsvereinbarungen zwischen Hochschulen und dem Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie geplant. Nach einer Presseerklärung von Minister Pinkwart „... verbinden die Vereinbarungen die Perspektiven der einzelnen Hochschule mit dem wissenschafts- und forschungspolitischen Gesamtinteresse des Landes. Das Hochschulfreiheitsgesetz stellt die Leitplanken auf, die Ziel- und Leistungsvereinbarungen markieren Etappenziele“.

Kernpunkte der Vereinbarung sind Ziele in den Bereichen Lehre, Forschung und Wissenstransfer. Dazu werden mit jeder Hochschule konkrete Verabredungen über die Forschungsschwerpunkte, die Zahl der Studienanfängerplätze in den jeweiligen Studienbereichen, die Förderung von Frauen in der Wissenschaft und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die Professionalisierung des Wissenstransfers geschlossen. Weitere hochschulspezifische Profilelemente können individuell von jeder Hochschule vorgeschlagen werden. Auf Wunsch des MIWFT sollen die Hochschulen sich außerdem verpflichten, den Erfolg ihrer Absolventinnen und Absolventen beim Berufseinstieg auszuwerten, um Rückschlüsse auf die Qualität des Studienangebots zu ermöglichen. Da die FH Köln diesen Weg bereits seit Jahren beschreitet, wird sie dieser Vereinbarung gerne nachkommen.

Das Land sichert den Hochschulen im Gegenzug finanzielle Planungssicherheit zu. Insgesamt erhalten die Hochschulen und die medizinischen Fakultäten - bis 2010 abgesichert durch den Zukunftspakt - 3,7 Milliarden Euro pro Jahr. 425 Millionen Euro davon werden im Rahmen der leistungsorientierten Mittelverteilung nach den Kriterien Drittmittelwerbung und Absolventen vergeben, wobei die Zahl der Absolventen in der Regelstudienzeit besonders belohnt wird.

An den Kernpunkten der Ziel- und Leistungsvereinbarung werden Fakultäten und Senat beteiligt. Die Unterzeichnung ist für das Frühjahr 2007 geplant.

1.2 Planungen der Hochschule

Profilschwerpunkte in den neuen Studiengängen

Das Gesamtkonzept des neuen Studienangebotes wurde komplettiert und abschließend abgestimmt. Es sieht insbesondere für die sozial- und ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge eine Harmonisierung vor und beinhaltet in allen Fachrichtungen finanziell und personell solide abgesicherte Master-Studiengänge.

Die nachfolgende Übersicht zeigt den Stand der Umsetzung Ende 2006:

	geplant	davon akkreditiert
Bachelor	34	16
Master	31	17
Weiterbildungsstudiengang	3	2
Gesamt	68	35

24 weitere Studiengänge befinden sich zurzeit im laufenden Akkreditierungsverfahren. Die Zusammenarbeit mit den Akkreditierungsagenturen verläuft problemlos. Als schwierig erweist sich allerdings die Durchsetzung englischer Studiengangbezeichnungen bei der Agentur ASIIN, wenn der Inhalt nicht weitgehend in englischer Sprache gelehrt wird.

Die Hochschulleitung geht davon aus, dass die Fachhochschule Köln mit wenigen Ausnahmen ab dem Wintersemester 2007/08 vollständig auf die neue Studienstruktur umgestellt ist und so der Vorgabe der Landesregierung entsprechen wird. Insbesondere aufgrund der terminlichen Vorgaben der Akkreditierungsagenturen sowie deren derzeitiger Auslastung kann es in wenigen Einzelfällen zu Ausnahmen kommen, für die zur Studienaufnahme im Studienjahr 2007/08 eine entsprechende Genehmigung im Ministerium für Wissenschaft, Innovation, Forschung und Technologie (MIWFT) eingeholt wird.

1.3 Pressestelle: Internetseiten, Zeitschriften, Veranstaltungen

Die Pressestelle der Fachhochschule Köln ist die zentrale Anlaufstelle für die Medien und vermittelt in enger Kooperation mit der Hochschulleitung, den Fakultäten und anderen Einrichtungen der Hochschule Informationen über Forschungs- und Entwicklungsarbeiten, Lehrangebote, Veranstaltungen, Hochschulpolitik sowie über weitere Hochschulthemen. Hierzu gibt sie u.a. Pressemitteilungen heraus, organisiert Pressegespräche, aktualisiert nahezu täglich die Homepage der Hochschule, veröffentlicht einen monatlichen Veranstaltungsüberblick und pflegt den Internetveranstaltungskalender der Hochschule. Weitere Publikationen sind u.a. die Hochschulzeitschriften „insider“ und „in side out“, die Broschüre „Projekte & Publikationen“, allgemeine Informationen über die Hochschule in mehreren Sprachen, das Vorlesungsverzeichnis sowie Sonderpublikationen und Dokumentationen.

Zu den zentralen Projekten des Jahres 2006 zählte die Konzeption und Durchführung der jährlichen öffentlichen Veranstaltung zur Erinnerung an die Bücherverbrennung vom 17. Mai 1933. Zu nennen ist außer-

dem die Koordinierung eines Projektes der Pressestellen der NRW-Fachhochschulen, mit dem die gemeinsame Pressearbeit für die Landesrektorenkonferenz (LRK) der Fachhochschulen in NRW optimiert werden soll, dazu gehörte auch die Konzeption eines Internetauftritts der LRK mit Realisierungsvorschlägen. Ein weiteres wichtiges Projekt sind Vorschläge für die Konzeption und Realisation einer zweisprachigen Imagebroschüre der Hochschule.

Ein zentrales hochschulpolitisches Thema im Berichtszeitraum war die Diskussion und Entscheidung zur Einführung von Studiengebühren, die von massiven studentischen Protesten und Aktionen begleitet wurde. Nachdem sich bereits im Februar 2006 die Mehrheit der Senatsmitglieder bei einer Meinungsabfrage für die Einführung von Studiengebühren entschieden hatte, verhinderten massive Protestaktionen die Durchführung der Senatssitzung vom 15. Mai, in der der Senat die Einführung der Studiengebühren verabschieden wollte. Die Studierenden konnten sich in der Folgezeit über das Internet an dem Satzungsentwurf mit Vorschlägen und Anregungen beteiligen. Auf seiner Sitzung vom 29. Mai, die unter großen Sicherheitsvorkehrungen durchgeführt wurde, verabschiedete der Senat u.a. eine Studienbeitragsatzung und erfüllte damit die rechtlichen Voraussetzungen zur Einführung von Studiengebühren ab dem Wintersemester 2006 / 2007.



Computerspiel-Konferenz war Spitzenreiter der Medienanfragen

Absoluter Spitzenreiter bundesweiter Medienanfragen war im Berichtszeitraum die erste „International Game Conference Cologne“ mit dem Titel „Clash of Realities – Wie wirken sich Computer- und Videospiele auf die soziale Wirklichkeit aus?“. Die dreitägige wissenschaftliche Tagung zu Computer- und Videospiele wurde gemeinsam vom Institut für Medienforschung und Medienpädagogik der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften und dem Spielehersteller Electronic Arts durchgeführt. Unter den mehr als 500 Teil-

nehmerinnen und Teilnehmern waren auch rund 60 Journalistinnen und Journalisten aus dem ganzen Bundesgebiet. Insgesamt fand diese erste internationale Game Conference eine enorm große mediale Aufmerksamkeit, die sich zusätzlich zu den gut besuchten Pressegesprächen in der großen Zahl weiterer Informations- und Interview-Anfragen vor allem vor und während der Tagung niederschlug.

An zweiter Stelle der Medienanfragen rangierte der Verein „FH Köln Motorsport e.V.“. Motorsportbegeisterte Studentinnen und Studenten gründeten ihn im Januar 2006 mit Unterstützung von Prof. Dr. Frank Herrmann vom Institut für Fahrzeugtechnik. Diese Vereinsgründung war besonders bemerkenswert wegen der hohen Professionalität der beteiligten Studentinnen und Studenten bei der erfolgreichen Sponsorenwerbung und der Gewinnung weiterer starker Partner, die ergänzt wurde durch entsprechende Öffentlichkeitsarbeit. Der Verein stellte auch die Hausverwaltung vor gänzlich neue Herausforderungen wie etwa die Einrichtung einer abgesicherten Rennstrecke auf dem Gelände des Ingenieurwissenschaftlichen Zentrums. Auf dieser Strecke stellten sich das VLN (Veranstaltergemeinschaft Langstreckenpokal Nürburgring) Honda Junior Team, der von den Studierenden betreute Rennwagen und sein Fahrer erstmals der Öffentlichkeit vor. Neben Honda, Raeder Motorsport und dem VLN unterstützen Stahlwille, BFGoodrich, H&R, Sandtler, Recaro, DMSB, Lackierzentrum Krefeld und Airnergy das Projekt.

www.koelnmotorsport.de



Gestalterische Aufgaben

Ein weiterer Schwerpunkt im Berichtszeitraum waren zahlreiche gestalterische Aufgaben, auch als Service für andere Bereiche. Hierzu zählten neben den fortlaufenden Aufgaben wie etwa Gestaltung von Plakaten und Werbekarten für Veranstaltungen im Café Himmelsblick und in der StadtBibliothek unter anderem die Konzeption und Gestaltung verschiedener Layoutvorschläge für den Studierendenausweis in Chip-Kar-

ten-Format, die Entwicklung von Werbefaltblättern und Werbeanzeigen sowie schließlich die Aktualisierung und Überarbeitung des Hochschullogos für alle Fakultäten und Institute. Hinzu kamen Werbebanner für verschiedene Veranstaltungen wie etwa den Gesundheitstag 2006 und den Tag der Offenen Tür, die Gestaltung eines Flyers „Spiel den Boss 06“ für das „hochschulgründernetz cologne“ sowie die Konzeption neuer Layoutvorgaben für den Forschungsbericht 2006.

Publikationen

Im Berichtszeitraum erschienen eine Ausgabe der Hochschulzeitschrift „insider“ mit dem Schwerpunktthema „Multimedia“ sowie zwei Ausgaben der Zeitschrift „in side out“. Einen umfassenden Überblick über aktuelle Forschungsprojekte und Veröffentlichungen bietet die jährliche Neuauflage der Broschüre „Projekte und Publikationen“, die im Berichtszeitraum auf 120 Seiten angewachsen ist.

www.presse.fh-koeln.de/publikationen

Die Liste der Pressemitteilungen kann jederzeit unter www.presse.fh-koeln.de/service abgerufen werden.

Gedenkveranstaltung zur Erinnerung an die Bücherverbrennung von 1933

Seit 2001 führt die Hochschule jährlich eine Gedenkveranstaltung zur Kölner Bücherverbrennung vom 17. Mai 1933 durch. Im Berichtszeitraum stand zum ersten Mal eine einzelne Persönlichkeit im Mittelpunkt der Gedenkveranstaltung: Der Vater der Psychoanalyse, Sigmund Freud, anlässlich seines 150. Geburtstags. Zum Auftakt der Veranstaltung führte Walter Vitt, Kunstkritiker und Initiator des Bodendenkmals vor dem Gebäude Claudiusstraße, in einen Dokumentarfilm des WDR ein, der 50 Jahre nach der Kölner Bücherverbrennung mit einem Augenzeugen von 1933 produziert worden war.

Einen Bogen über die letzte Lebensdekade Sigmund Freuds spannte eine Lesung von Dr. Eva Weissweiler aus ihrer jüngsten Publikation »Die Freuds« im Verbund mit drei weiteren Vorträgen. Im Rahmen der Gedenkveranstaltung wurden zudem vier Freud-Porträts der Kölner Schriftstellerin und Grafikerin Ingeborg Drews erstmalig der Öffentlichkeit vorgestellt. Zum Ausklang der Gedenkveranstaltung lud das Rektorat zu einem Empfang in der Historischen Treppenhalle ein. Ein besonderer Dank gilt allen Referentinnen und Referenten, die die Gedenkveranstaltung ermöglicht haben, der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, die trotz Hochbetriebs den Eugen-Schmalenbach-Hörsaal zur Verfügung stellte, sowie den Dezernaten 6 (Technik) und 7 (Hausservice) für ihre Unterstützung.

Die Fachhochschule Köln zu Gast bei der StadtBibliothek

Die Veranstaltungsreihe „Die Fachhochschule Köln zu Gast bei der StadtBibliothek Köln“ mit Expertinnen und Experten der Hochschule wurde 2006 mit drei Veranstaltungen fortgesetzt. Themen im Berichtszeitraum waren: „E-Mail-Kommunikation – ein riskantes Spiel oder eine sichere Sache?“ mit Prof. Dr. Heiko Knospe von der Fakultät für Informations-, Medien- und Elektrotechnik. Prof. Dr. Alex Lechleuthner, Mitinitiator des Studiengangs „Rescue-Engineering“ und Leiter des Instituts für Notfallmedizin der Stadt Köln, sprach zum Thema »Lassen sich Katastrophen managen?“ und Prof. Jochen Siegemund von der Fakultät für Architektur stellte „Temporäre Architektur“ vor.

Tag der Offenen Tür

Für den Tag der Offenen Tür stellte die Pressestelle in Kooperation mit den Fakultäten das Informationsprogramm mit Schnuppervorlesungen, Laborbesuchen und Präsentationen zusammen. Diese Informationen sind Grundlage für die Produktion der 30.000 Faltblätter mit dem detaillierten Programm und der ca. 1000 Plakate, die zur intensiven Werbung direkt nach den Sommerferien an den Schulen eingesetzt werden.

Café Himmelsblick

An jedem ersten Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr lädt die FH Köln gemeinsam mit dem Studentenwerk und dem AStA alle Interessierten zu Kulturveranstaltungen ein ins „Café Himmelsblick“ im Gebäude Claudiusstraße. Auch 2006 bot die Hochschule damit ein Forum, das neben unterhaltsamen Programmpunkten auch kritische Diskussionen ermöglichte.

<http://www.fh-koeln.de/himmelsblick>

Chinesische Hochschulnacht

Vier Auszeichnungen für Bestleistungen von Studentinnen und Studenten der Fachhochschule Köln durch den DAAD und durch den Verein der Freunde und Förderer der Hochschule standen im Mittelpunkt der Internationalen Hochschulnacht 2006. Da verschiedene Fakultäten und Einrichtungen der Fachhochschule Köln seit einigen Jahren in China aktiv sind und zu mehreren chinesischen Hochschulen bereits seit vielen Jahren intensive Kontakte bestehen, feierte die Fachhochschule Köln die »Internationale Hochschulnacht« 2006 als »Chinesische Hochschulnacht«. Zu den Gästen der Chinesischen Hochschulnacht zählten Mitglieder der Hochschulleitung der Dongbei University of Finance and Economy sowie einige chinesische Studentinnen und Studenten.



Den DAAD-Preis für herausragende Leistungen und ein bemerkenswertes soziales Engagement eines ausländischen Studenten erhielt 2006 Herr Hang Wang. Der Chinese hat in der Fakultät für Informatik und Ingenieurwissenschaften am Campus Gummersbach ein Doppelstudium (Elektrotechnik und Informatik) absolviert. Zum ersten Mal verlieh die Hochschule zusätzlich zum DAAD-Preis einen Sonderpreis für herausragende Leistungen ausländischer Studierender. Der Preis ging an Dipl.-Ing. Kathy Basheva, M.Sc., aus Israel, für ihre Masterarbeit zum Thema »Green Edge«. Zwei Absolventen erhielten einen Preis des Vereins der Freunde und Förderer der Fachhochschule Köln e.V. für die beste Auslandsleistung eines deutschen Studierenden im Jahre 2006.

<http://www.verwaltung.fh-koeln.de/aktuelles>

1.4 Personalplanung: Die Serviceerwartungen steigen

Mit 800 Beschäftigten in den Fakultäten und den zentralen Einrichtungen lässt die Fachhochschule Köln von den Personalzahlen her nicht nur alle deutschen Fachhochschulen, sondern auch viele Universitäten hinter sich. Insgesamt verfügt die Fachhochschule Köln über 400 Professuren aus fast allen Fachgebieten, die an Fachhochschulen vertreten sind. Dazu kommen rund 450 Lehrbeauftragte.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Personalservices betreuen diese Stellen und dieses Personal in allen Angelegenheiten, ebenso die rund 800 studentischen und wissenschaftlichen Hilfskräfte. Deren Zahl steigt weiter an, nicht zuletzt durch die Einführung von Tutorenprogrammen, die aus Studienbeiträgen finanziert werden. Auch die Gruppe der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vergrößert und verändert sich. Zeitlich befristete, meist aus Drittmitteln bezahlte Arbeitsverträge und Teilzeitarbeit nehmen zu. Die W-Besoldung macht bereits vor der Berufung eine verstärkte Beratungstätigkeit notwendig, da die Einstellungen mit sehr individuellen vertraglichen Ab-

sprachen verbunden sind. Damit steigen die Serviceanforderungen und –erwartungen an das Personalsachgebiet sowohl qualitativ als auch quantitativ .

Selbständigkeit erfordert neue Wege in der Personalplanung

Der Lehrkörper der Fachhochschule Köln verändert sich. An Bewerberinnen und Bewerber auf Professuren werden neue Anforderungen gestellt, sie müssen zum Beispiel qualifizierte Forschungstätigkeit oder einschlägige Lehrerfahrung nachweisen. Immer häufiger werden bei Wiederbesetzungen freierwerdender Professuren die Lehraufgaben-Gebiete geändert. Das zeigt, dass sich die Hochschule insgesamt in einem dynamischen Anpassungsprozess an neue fachliche Notwendigkeiten befindet.

Die Personalpolitik der Hochschule muss besonders die langfristigen Folgen von Einstellungen und Veränderungen im Auge haben, denn die finanzielle Situation bleibt auch in Zeiten erweiterter Selbständigkeit angespannt. Besonders im Bereich der Professuren muss eine seriöse Personalkosten-Kalkulation längerfristig unbesetzte Stellen in allen Fakultäten einplanen. Es ist bislang gelungen, gleichwohl die Lehre zu sichern.

Die der Hochschule bereits seit zwei Jahren gewährte Haushaltsautonomie machte ein präzises Zusammenspiel von Haushalt, Personalabteilung und Datenverarbeitung notwendig. Das heißt konkret, dass die HIS-Programme SVA für Personal, FSV für Haushalt und COB für Kosten- und Leistungsrechnung durch Definition gemeinsamer Kennzahlen und Entwicklung einer gemeinsamen Terminologie aufeinander abgestimmt werden mussten. Die Arbeit einer entsprechenden Projektgruppe hat dieses Schnittstellenproblem erfolgreich bewältigt und einen neuen Geist der Kooperation geschaffen. Nunmehr steht die Integration aller DV-Systeme an.

Zahl der Mitarbeiter-Stellen erhalten

Im Bereich der Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnte trotz der finanziellen Restriktionen ein Stellenabbau vermieden werden, wie es das Rektorat entschieden hatte. Die Hochschule war sogar in der Lage, alle vorgesehenen Höhergruppierungen in diesem Bereich durchzuführen.

Die Ablösung des BAT durch den neuen Tarifvertrag der Länder (TV-L) zum 1.11.2007 stellte den Personalservice vor neue Aufgaben. Viele Regelungen des TV-L wurden erst in letzter Minute endgültig entschieden, was die Umstellung und die Information des Personals erschwerte. Für jede Person musste ein Vergleichsentgelt ermittelt werden. Dieses stellt zwar sicher, dass kein Beschäftigter aktuelle finanzielle Einbußen hinnehmen muss. Trotzdem hat eine kleine Gruppe von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durch die neue Eingruppierung und die Staffelung des Weihnachtsgeldes (Jahres-Sonderzuwendungen) einen besonderen finanziellen Nachteil in der Zukunft zu erwarten. Hier versucht der Personalservice individuelle Lösungen zu finden, um wenigstens die gravierenden Nachteile abzumildern.

Führend in der Qualitätssicherung

Die Übertragung der gesamten Personalverantwortung auf die Hochschulen hat in den vergangenen Jahren den Aufbau eines Qualitätssicherungssystems, insbesondere für den sensiblen Bereich der Berufungen, erforderlich gemacht. Die Fachhochschule Köln ist in diesem Bereich führend; inzwischen gestalten zahlreiche Fachhochschulen und Universitäten ihre Berufungsverfahren und Anforderungsprofile nach dem in Köln erarbeiteten Leitfadens. Um dessen Einführung zu erleichtern, organisierte der Personalservice Schulungen für Mitglieder von Berufungskommissionen.



In die neu konzipierten Einführungstage für frisch berufene Professorinnen und Professoren war erstmals das gesamte Rektorat eingebunden. Die Fachhochschulen in NRW betreiben gemeinsam ein hochschuldidaktisches Zentrum, dessen Kurse jetzt auch wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern offen stehen. Erstmals setzte die Hochschule Elemente des Auswahlinstruments „Assessment Center“ bei der Auswahl des akademischen Personals ein.

Qualitätsmanagement in der Verwaltung ausgebaut

Im Qualitätsmanagement der Verwaltung gab es 2006 viele Veränderungen, deren Auswirkungen teilweise noch nicht nach außen wirken. So wurden im Herbst erneut die Mitglieder der Hochschule zu den zentralen Verwaltungstätigkeiten befragt, um diese zu optimieren.

Außerdem haben ersten Qualitätszirkel neue Abläufe in der Verwaltung entwickelt. In den laufenden Zirkeln bewerteten die Beschäftigten die Möglichkeit sehr positiv, Veränderungsprozesse aktiv mitzugestalten. Durch die neuen Hochschulgesetze steht die Hochschule vor großen Herausforderungen. Um sie zu bewältigen, sind umfangreiche Maßnahmen in der Personalentwicklung erforderlich. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen in die Lage versetzt werden, die neuen Aufgaben mit Leben zu erfüllen. Dazu sollten die Verwaltungsmitglieder möglichst an Stellen eingesetzt werden, wo sie die Ziele der Fachhochschule Köln am besten miterreichen und fördern kann. 2006 wurde der multifunktionale Studierendenausweis konzipiert, der auch für alle Beschäftigten der Fachhochschule Köln als Ausweis dienen soll.

Wachsende Verantwortung im Personalrecht

Die Entscheidung auch bei Berufungsverfahren lag bereits im vergangenen Jahr bei der Hochschule, eine ministerielle Fachaufsicht gibt es nicht mehr. Damit steigt die Verantwortung des Personalservice. Er muss sicherstellen, dass Entscheidungen des Rektorats über Berufungen personalrechtlich abgesichert sind, da ausschließlich die Hochschule die Folgen von Fehlern zu tragen hätte.

Werbekonzept erfolgreich ausgebaut

Die Aktivitäten der 2005 neu eingerichteten Projektstelle „Erschließung neuer Einnahmequellen“ erweiterten sich im Jahr 2006. Die erfolgreich laufenden Verträge über die Vermarktung von Internetwerbung und Plakatrahmenwerbung wurden zum Teil ausgeweitet. Hinzu kommt als neuer Bereich die Stand- und Verkaufsfächenvermarktung (Promotion), die ebenfalls ein externer Vermarkter übernommen hat.

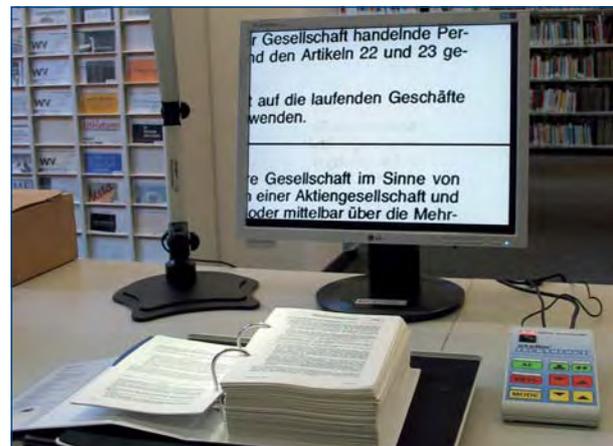
Zu den laufenden Marketingmaßnahmen wie beispielsweise Anzeigenwerbung, Gesamtvermarktungsver-

träge, Infostände kamen neue Ideen und Konzepte. Exemplarisch seien hier die Planung und Durchführung eines Antik- und Trödelmarktes, die Einrichtung eines Sprechzeitenbüros für eine Krankenkasse am Standort in Köln-Deutz, der Abschluss eines Gesamtvermarktungsvertrages mit einer Bank sowie ein Raumvermietungs- und Veranstaltungskonzeptes in Zusammenarbeit mit dem Kölner Studentenwerk genannt.

Das positive Fazit nach zweijähriger Projektlaufzeit: die erwirtschafteten Einnahmen aus der Projektstelle haben die Personalkosten mehr als refinanziert. 2007 soll vor allem das strategische Marketing forciert werden.

Sponsoring: PC Arbeitsplatz für Blinde und sehbehinderte Studierende

Die Bibliothek der FH Köln hatte bereits 2005 im Rahmen der Investitionsplanung einen PC-Arbeitsplatz für blinde und sehbehinderte Studierende beantragt. Eine Maßnahme, die der ASTA nachdrücklich unterstützte. Durch Sponsoren-Mittel konnte der PC-Platz 2006 eingerichtet werden. Daher an dieser Stelle ein herzlicher Dank an die Paul und Charlotte Kniese Stiftung, die Firma Novotech GmbH sowie das Deutsche Blindenhilfswerk e.V. Duisburg für ihre finanzielle Unterstützung.



Durch den speziellen Arbeitsplatz können blinde und sehbehinderte Studierende neben der allgemeinen Internetrecherche auch die hauseigenen Datenbanken nutzen, die für den Lernstoff wichtig sind. Außerdem haben sie Zugriff auf den Katalog der Medienbestand (Bücher, Fachzeitschriften). Durch einen speziellen Scanner ist es möglich, die Medien in elektronischer Form zu speichern und / oder sie sich vom PC vorlesen zu lassen. Der PC-Arbeitsplatz befindet sich in der Abteilungsbibliothek in der Kölner Südstadt, Mainzer Str.5.

*Ansprechpartnerin für Werbemöglichkeiten
und Sponsoring an der Fachhochschule Köln
ist Sandra Schleicherdt,
Telefon 0221-8275-3262,
schleicherdt@zv.fh-koeln.de,
www.fh-koeln.de/go/marketing*

2.1 Globalhaushalt geht an den Start

Nachdem der Globalhaushalt einige Jahre lang immer wieder angekündigt, verschoben und dann zunächst als Modell getestet wurde, führte das Land ihn 2006 an allen Hochschulen des Landes ein. Die FH erhält dadurch künftig einen Zuschuss, den sie weitestgehend frei verwenden kann. Die Mittel sind in voller Höhe übertragbar. Das Stellenprinzip wurde durch Personalbudgets abgelöst. Da sich die FH in einem Projekt bereits 2005 auf den Globalhaushalt vorbereitet hatte, ist der Start organisatorisch geglückt, wenn auch die Rahmenbedingungen durch die zu späte Bekanntgabe von Einzelheiten durch das Wissenschaftsministerium (MIWFT) nicht so einfach einzuhalten waren.

In unserem Jahresbericht 2005 wurde die Sorge geäußert, dass das positive „Instrument“ Globalhaushalt von negativen finanziellen Auswirkungen begleitet wird. Dies hat sich leider bestätigt. Auch wenn die Finanzierungsquote der Stellen mit 96,8 Prozent zunächst über den Erwartungen (92-95 Prozent) lag, gab es in der Folge immer wieder Kürzungen. Von den zunächst angekündigten 83.283.700 Euro wurden bis Jahresende letztlich mit nur mehr oder weniger nachvollziehbaren Begründungen 81.577.406 Euro zur Verfügung gestellt. Um einen Handlungsspielraum für Innovationen und Projekte zu erhalten, aber auch um die notwendige Grundfinanzierung zu sichern, musste die bereits 2005 vom Rektorat beschlossene Absenkung der Stellenbesetzungsquote auf 92 Prozent aufrecht erhalten werden.

Globalhaushaltszuschuss der FH Köln 2006

Personalausgaben 62,09 %

Bezüge der Beamten	29.361.206
Bezüge Angestellte und Arbeiter	20.852.500
Sonstige Personalausgaben	420.200

Sachmittel und Investitionen 7,29%

Allgemeine Verwaltungsausgaben	823.900
Gebäudebewirtschaftung	4.454.700
Investitionen/Verwaltung	65.600
Sonstiges (Personalrat, Verfügungsmittel etc.)	6.400
Bauinvestitionen	600.000

Lehre und Forschung 8,06%

Mittel für Sachausgaben, Investitionen, Lehraufträge, Student. Hilfskräfte (ohne Personal)	6.582.200
--	-----------

Mietbudget 22,56%

Mieten	18.410.700
--------	------------

2.2 11 Jahre Finanzautonomie – Rückblick und positives Fazit

Mit der Einführung des Globalhaushaltes endete die Finanzautonomie, die die Hochschulen elf Jahre begleitet hat. Knapp 40 Mio. Euro hat die Finanzautonomie der FH Köln an zusätzlichen Einnahmen und Mittel aus freien Stellen gebracht. Ein guter Grund für einen Rückblick:

Im Jahr 1993 startete das Land Nordrhein-Westfalen an vier Hochschulen den Modellversuch Finanzautonomie, der den Hochschulen mehr Flexibilität und Autonomie im Bereich Finanzen ermöglichte. 1995 wurde aufgrund der positiven Erfahrungen dann an allen Hochschulen des Landes die Finanzautonomie eingeführt. Verbunden mit der Einführung der Finanzautonomie war auch der Start der erfolgs- und leistungsorientierten Mittelverteilung, nach der zunächst 20 Prozent der Titelgruppe 94 – Lehre und Forschung – nach den Parametern Studierende, Absolventen, Drittmittel und Stellen vergeben wurden. Bis zum Jahr 2003 stieg der Prozentsatz sukzessive, bis dann im Jahr 2003 100 Prozent der Titelgruppe 94 leistungsorientiert zugewiesen wurden. 2004 wurde das Modell nochmals erweitert, die Hochschulen erhielten damit nicht nur die Mittel der Titelgruppe 94 nach erfolgs- und leistungsorientierten Parametern, sondern auch einen bestimmten Anteil aller Gelder. Begonnen hat dies 2004 mit 14 Prozent und wurde bis 2006 auf 20 Prozent erweitert.

Durch die Flexibilisierung der Haushalte fielen viele Kontrollinstrumente weg. Begleitet war der Modellversuch daher immer wieder von der Diskussion, dass das kameralistische Haushaltssystem durch ein kaufmännisches Haushaltssystem abgelöst werden soll. Vor diesem Hintergrund wurde 1999 an den Hochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen zunächst die Kosten- und Leistungsrechnung eingeführt.

Wesentliche Kennzeichen der Finanzautonomie waren der Verbleib der Einnahmen in der Hochschulen, die Flexibilisierung der Stellenpläne, die Verwendung der Mittel aus freien und besetzbaren Stellen und die weitestgehende Deckungsfähigkeit aller Zuweisungen. Die Zusage, dass die Einnahmen bei den Hochschulen verbleiben sollten, hat das MIWFT so nicht eingehalten, da die Ansätze zunächst um 350.000 Euro pro Jahr reduziert wurden. Letztlich erzielten die Hochschulen seit 1995 jedoch Gesamteinnahmen von über 10 Mio. Euro, die zusätzlich in die Haushalte geflossen sind.

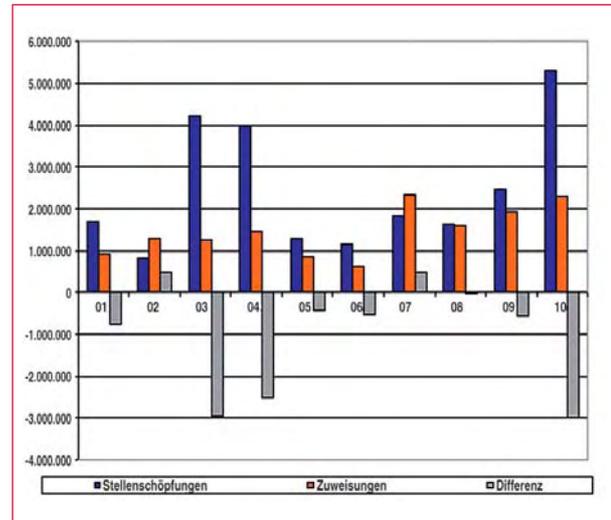
Der Verzicht auf Deckungsfähigkeit erhöhte die Handlungsspielräume im Haushalt erheblich. Kaum jemand erinnert sich heute noch an die insgesamt 35 Haushaltstitel und komplizierten Berechnungsmodelle, nach der z.B. jede Fakultät pro Student 0,75 DM für eine Dienstreise und 3,25 DM pro Student für Exkursionen erhalten hat. Allerdings fürchtete selbst das Rektorat

zu Beginn der Finanzautonomie, dass es durch die Aufhebung der Titelstrukturen und Beschränkungen zu Fehlentwicklungen kommen könnte, so dass in den ersten Jahren einige hochschulinterne Spielregeln beschlossen wurden, die später aufgehoben werden konnten.

Regeln der Stellenbewirtschaftung günstig für die Hochschule

Durch die Finanzautonomie konnte aus freien und nicht besetzten Stellen ein bestimmter Betrag „geschöpft“ werden. Die Summen lagen im Spitzenjahr 2001 bei 3824 Euro für eine Professorenstelle der Wertigkeit C 3. Leider hat auch der Finanzminister irgendwann erkannt, dass durch die tatsächlichen Personalausgaben und Schöpfungssummen die Haushaltsansätze deutlich überschritten wurden, so dass – auch angesichts der angespannten Haushaltslage – die Schöpfungsbeträge wiederholt gekürzt wurden. Einhergehend mit Stellenabzügen im Rahmen des Qualitätspaktes, der 41 Stunden-Woche und einer damit verbundenen höheren Stellenbesetzungsquote ging das Finanzvolumen von 4,9 Mio. Euro im Spitzenjahr 2003 auf 600.000 Euro im Jahr 2005 zurück. Diese finanziellen Einbußen wurden jedoch erfreulicherweise durch den Innovationsfonds und Einnahmen aus dem Studienkonten-Gebührenfonds zum Teil wieder aufgefangen.

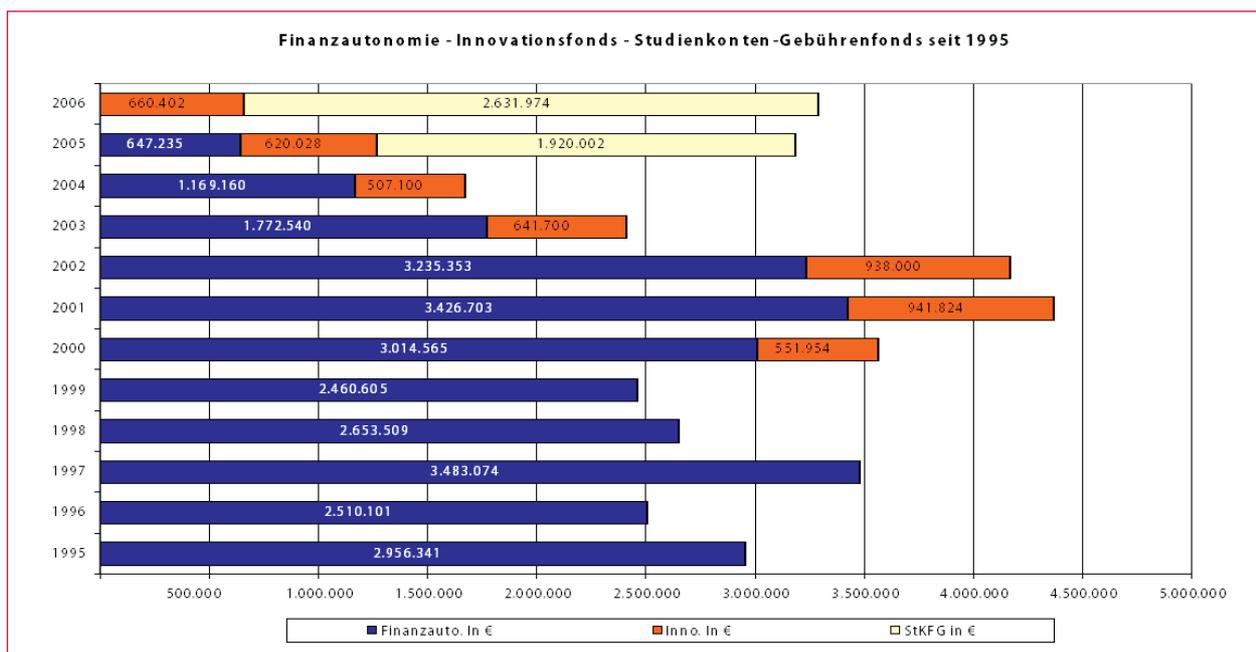
Die ehemaligen Fachbereiche und die jetzigen Fakultäten waren an diesem Finanzaufkommen sehr unterschiedlich beteiligt. Die Zuweisungen erfolgten keineswegs nach dem Finanzaufkommen oder einem einheitlichen Schlüssel. Vielmehr setzte das Rektorat von Beginn an auf Planungen, Projekte und Schwerpunktförderungen der Fachbereiche und Fakultäten.



Stellenschöpfungen und Zuweisungen an Fachbereiche und Fakultäten (Hinweis: In der Grafik wurden die Angaben der bis 2001 existierenden Fachbereiche den ab 2002 gegründeten Fakultäten zugeordnet).

Dadurch haben einige Fakultäten aus freien Stellen wesentlich mehr Mittel in den Verteilungstopf abgeführt, als sie aus direkten Zuweisungen erhalten haben, wie die nachfolgende Grafik zeigt.

Neben Schwerpunktthemen der Forschungsförderung und dem Ausbau der Medienausstattung der Fachhochschule Köln wurden den Fakultäten zwischen 1995 und 2002 40 Prozent der Einnahmen aus den Schöpfungsgeldern frei zugewiesen. Die restlichen Mittel flossen in den zentralen Verfügungsfonds des Rektorates und wurden in den ersten Jahren aufgrund der Begutachtung durch Expertenkommissionen verteilt. Seit



Entwicklung der Finanzautonomiemittel 1995 bis 2005 (einschließlich Innovationsfonds und Studienkonten-Gebührenfonds)

2000 bis 2004 waren die Entwicklungsplanungen der Fakultäten nach der Bewertung durch das Rektorat und die Senatskommission III ausschlaggebend für die Zuweisungen.

Insgesamt wurden seit Einführung der Finanzautonomie über 750 Projekte in den Fachbereichen und Fakultäten gefördert. Daraus entstanden wesentliche Impulse für Lehre und Forschung und insbesondere die Ausstattung in den Fakultäten verbesserte sich.

Als Fazit ist festzustellen, dass sich die Finanzautonomie für die Hochschule ausschließlich positiv ausgewirkt hat. Neben der Förderung von Projekten und Investitionen wurden bürokratische und haushaltsrechtliche Hürden abgebaut. Es zeichnet sich bereits ab, dass mit dem Globalhaushalt, der in 2006 eingeführt wurde, im Hinblick auf die Flexibilisierung des haushaltswirtschaftlichen Instrumentes ein weiterer entscheidender Schritt getan wird. Auch jetzt wird befürchtet, dass mit der Einführung des Globalhaushaltes und des Hochschulfreiheitsgesetzes sich die Finanzlage der Hochschule deutlich verschlechtern wird. Dies kann sicherlich nicht ausgeschlossen werden, wenn man die Lage der öffentlichen Haushalte betrachtet. Gleichwohl ist zu betonen, dass es auch zu Beginn der Finanzautonomie entsprechende Befürchtungen gab, die sich letztlich nicht bewahrheitet haben.

2.3 Einnahmen aus Studienkonten und Studienbeiträgen

Einnahmen nach dem Studienkontenmodell wurden erstmalig 2004 von Langzeitstudierenden sowie für das Zweitstudium erhoben. Diese Regelung schaffte jedoch 2006 die amtierende Landesregierung durch die Einführung der Studienbeiträge wieder ab. 2004 wurden insgesamt 2.467.736 Euro erhoben, die jedoch komplett in den Haushalt des Landes flossen.

Semester	Einnahmen nach dem Studienkonten-Gebührengesetz in Euro	Verfügbare Mittel für die FH Köln
Sommer 04	1.228.519	0
Winter 04/05	1.239.217	
Sommer 05	1.205.008	1.920.002
Winter 05/06	1.223.682	
Sommer 06	1.317.760	2.631.794
Winter 06/07	1.314.214	
Gesamt		4.551.796

2005 wurden die Einnahmen aus den Studienkonten nach besonderen Leistungen der Hochschulen, vor allem nach dem CHE - Ranking verteilt. Da die FH Köln hier den zweiten Platz erreichte, erhielt sie insgesamt 1,9 Mio. Euro. 2006 standen die Einnahmen direkt den Hochschulen zur Verfügung. Insgesamt gingen 2,6 Mio. Euro ein, die nahezu ausschließlich zur Finanzierung der Investitionsplanung der Hochschule verwendet wurden.

Dadurch stellt sich die Bilanz des Studienkonten-Gebührenfonds wie folgt dar:

Studienbeiträge – Erste Einnahmen

2006 nahm die Hochschule 1,15 Mio Euro aus Studienbeiträge ein, von denen 23 Prozent in den Ausfallfonds abgeführt werden. 19 Prozent der Studierenden haben den Kredit der NRW Bank in Anspruch genommen. Diese Gelder wurden von der NRW Bank mit 175.216 Euro erstattet. Für 2007 sind Einnahmen in Höhe von 2,2 Mio. Euro prognostiziert. Ab 2008, wenn dann alle Studierende die Beiträge zahlen, werden in jedem Semester Einnahmen in Höhe von ca. 5 Mio. Euro erwartet.

2.4 Leistungsbezogene Mittelverteilung - schwere Zeiten werden erwartet

Noch im Jahresbericht 2005 konnte über die positiven Auswirkungen der erfolgs- und leistungsorientierten Mittelverteilung des Landes berichtet werden. Das seit 2004 geltende Modell sah vor, dass die Fachhochschulen und Universitäten im Bereich der Leistungsparameter (Abschlüsse, Studierende) untereinander konkurrieren. Dadurch wurden 2006 rund 4,2 Mio. Euro von den Universitäten zu den Fachhochschulen verlagert. Nach einem Zuwachs von 198.000 Euro in 2004 und 197.000 Euro in 2005 hat die FH Köln zusätzlich 503.500 Euro im Jahr 2006 erhalten.

www.verwaltung.fh-koeln.de,

-> Service von A bis Z,

Stichwort: Mittelverteilung des MIWFT

Investitionsplanung wurde fortgeführt

Die Fakultäten und Einrichtungen haben in 2006 ihre Investitionsplanungen bis 2008 aktualisiert. Insgesamt lagen Anträge in einem Volumen von 6,8 Mio. Euro vor, die sich wie folgt auf die einzelnen Förderschwerpunkte verteilen:

Baumaßnahmen	1.997.360
Technische Geräte und Ausstattung	2.438.488
Hörsaalausstattung	839.943
IT-Maßnahmen	1.431.403

Nachdem bereits 1,6 Mio. Euro im Jahr 2005 bereitgestellt wurden, hat das Rektorat 2006 erneut 1,9 Mio. Euro investiert. Damit konnte ein wesentlicher Beitrag geleistet werden zur Verbesserung der Medienausstattung in den Hörsälen und Seminarräumen, und zur Modernisierung der technischen Ausstattung und der Informationstechnologie in den Fakultäten und Einrichtungen. Außerdem erlaubten diese Mittel zentrale Bau-Maßnahmen (z.B. Renovierung und Leitsystem IWZ, Leitsystem Claudiusstr. 1).

Während die Hörsaal-ausstattungen und Baumaßnahmen zentral umgesetzt wurden, fließen die Mittel für die technische Ausstattung und die IT-Maßnahmen direkt an die Fakultäten:

Für 2007 und 2008 stehen noch positiv bewertete Anträge in einem Gesamtumfang von 2,5 Mio. Euro zur Umsetzung an.

HBFG-Förderung ergänzt Investitionsplanung

Auch in 2006 war die FH Köln wieder bei einem Gesamtvolumen in Höhe von 819.850 Euro mit Anträgen zum Hochschulbauförderungs-Gesetz (HBFG) erfolgreich.

Im Computer-Investitions-Programm (Kurztitel: CIP-Pool) wurden folgende Fördersummen bewilligt:

Fakultät für Anlagen, Energie- und Maschinensysteme und Fakultät für Fahrzeugtechnik:	237.500 Euro
Fakultät für Informations-, Medien- und Elektrotechnik:	128.250 Euro
Zentrum für Informationstechnologie:	72.200 Euro
Institut für Translation und Mehrsprachige Kommunikation:	133.000 Euro

Des Weiteren wurden Großgeräte für Lehre und Forschung gefördert:

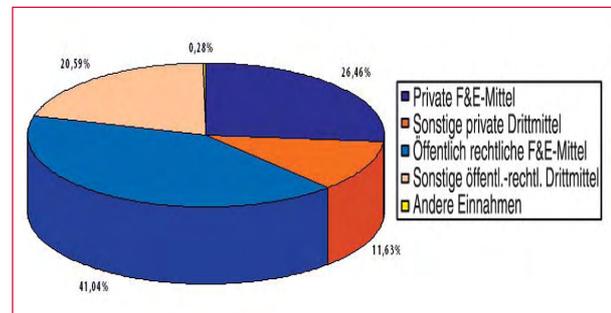
Fakultät für Informatik und Ingenieurwissenschaften, Automatische Thermomechanische Analyse, Fördersumme:	63.650 Euro
Fakultät für Anlagen, Energie- und Maschinensysteme, Extrusionsanlage, Fördersumme:	185.250 Euro

2.5 Erstmals mehr als sieben Millionen Euro Drittmittel

Die Drittmiteleinahmen haben 2006 erstmalig die Grenze von sieben Mio. Euro überschritten. Mit 7,45 Mio. Euro Gesamteinnahmen bedeutet dies erneut eine Steigerung von rund neun Prozent.

Drittmiteleinahmen werden oftmals mit Forschungseinnahmen gleichgesetzt. Da jedoch ein hoher Anteil der Einnahmen aus nicht forschungsrelevanten Bereichen stammt (z.B. Internationalisierung, Stiftungsprofessuren, Dienstleistungen, Weiterbildung, Spenden)

wurde im letzten Report erstmals danach unterschieden, ob die Einnahmen einen Forschungsbezug aufweisen und wie hoch der Anteil privater und öffentlich-rechtlicher Drittmittel ist. Bezogen auf die Jahre 2005 und 2006 stellt sich dies wie folgt dar:



Die Ergebnisse sollen bei der künftigen Forschungsstrategie der FH Köln und der Neuausrichtung der Mittelverteilung und der Sonderprogramme eine besondere Rolle spielen. (Siehe auch das Kapitel „Forschung“)

Zu den Top 10 (in alphabetischer Reihenfolge) zählten nach dem Drittmittelreport 2006, der die Einnahmen 2003 bis 2005 betrachtet, die folgenden Professorinnen und Professoren.

Professor/in	Fakultät /Schwerpunkt
Cerny, Lothar (www.fh-koeln.de /ERIC)	Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften: ERIC - European Resources for Intercultural Communication
Gaese, Hartmut (www.tt.fh-koeln.de)	Fakultät für Architektur: Biodiversität & integrales Landesmanagement für ökonomisch und ökologische Stabilität in der Mata Atlantic (Brasilien)
Gödert, Winfried (www.fbi.fh-koeln.de /institut/projekte)	Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften: DDC / Dewey Decimal Classification
Henrichfreise, Hermann (www.clm-online.de)	Fakultät für Fahrzeugsysteme und Produktion: Mechatronik – Entwicklungen in der Fahrzeugtechnik
Klasen, Fritjof (www.klasen.de)	Fakultät für Informatik und Ingenieurwissenschaften: Entwicklungen von E-Learning Lösungen und von Konzepten, Methoden und Lösungen in den Bereichen Automation und Industrial IT
Leenen, Rainer (www.sw.fh-koeln.de /ikk)	Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften: Interkulturelle Kompetenzentwicklung

Professor/in	Fakultät /Schwerpunkt
Mager, Birgit (www.zefo.de)	Fakultät für Kulturwissenschaften: Forschungskommunikation, Visualisierung von Service-/ Dienstleistungen
Ruschitzka, Christian (http://4c.web.fh-koeln.de)	Fakultät für Fahrzeugsysteme und Produktion: Einführung von CAD/CAM- Systemen in Produktion und Konstruktion
Schöndeling, Norbert (www.f05.fh-koeln.de/ fakultaet/institute)	Fakultät für Architektur: Baugeschichte und Denk- malpflege / Archäologische Bestandsaufnahme
Schubert, Herbert (www.sozial-raum- management.de)	Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften: Sozialraummanagement und Organisation in der sozialen Arbeit

Weitere Analysen und Informationen werden in dem seit 2002 jährlich erscheinenden Drittmittelreport der Hochschule veröffentlicht.

Spenden und Projektgelder

Neben Drittmitteln aus den Unternehmen hat auch die Unterstützung durch Stiftungen, Sparkassen und anderen Institutionen mit rund 340.000 Euro einen ansehnlichen Umfang. Deutlicher Spitzenreiter war auch 2006 die Kölner „RheinEnergieStiftung Jugend, Beruf, Wissenschaft“. Sie unterstützte mit mehr als 180.000 Euro Forschungsprojekte im kunsthistorischen und sozialen Bereich. Dazu zählten unter anderem ein Projekt des Studienbereichs Restaurierung zum Impressionismus, das Vorhaben „Visualisierung des römischen Kölns“ des Bereichs Design und „ Computergestützte Lernhilfen für geistig behinderte Jugendliche“ des Forschungsschwerpunkts „Softwarequalität“.



Verleihung des RTL-Förderpreises 2006

Die „G+B Stiftung zur Förderung der Aus- und Weiterbildung im Medienbereich“ unterstützte ein Projekt des Instituts für angewandte Optik und Elektronik mit 20.000 Euro, die Henkel-Stiftung förderte zwei Projekte des Bereichs Restaurierung mit rund 18.000 Euro. Rund 8000 Euro kamen vom der FOSTA, Forschungsvereinigung Stahlanwendung e. V, für ein Projekt der Fakultät Fahrzeugsysteme und Produktion.

Stiftungen und Vereine, aber auch eine Reihe von namhaften Unternehmen wie Siemens oder Kienbaum, fördern gezielt Leistungen von Studierenden und Absolventinnen und Absolventen mit Förderpreisen. Über 40.000 Euro wurden im Jahr 2006 für mehr als 50 verschiedene Preise für herausragende Diplom- oder Projektarbeiten oder beste Abschluss-Noten an der Fachhochschule Köln vergeben.

„Betriebe gewerblicher Art“ zahlen Steuern

Die Fachhochschule Köln ist seit dem Jahre 2004 mit ihren Betrieben gewerblicher Art steuerpflichtig. Die steigenden Drittmiteleinnahmen hatten auch einen Zuwachs dieser Betriebe zur Folge. Nach 16 in 2004 und 41 in 2005 ist die Anzahl auf 65 in 2006 gestiegen.

Der Ausgleich des Vorsteuerabzuges wird durch ein neues Mittelverwaltungs-Modul (FSV-GX) problemlos vollzogen. Jeder Betrieb gewerblicher Art erhält bei Begleichung der Rechnungen sofort im Wege der automatischen Umbuchungen die abzugsfähige Vorsteuer gutgeschrieben, was für die Projektleitungen ein größeres Maß an finanzieller Planungssicherheit bedeutet.

Der Umsatz der Betriebe gewerblicher Art lag in 2006 bei 1,3 Mio. Euro. Dies bedeutet gegenüber 2005 eine Erhöhung von 100.000 Euro. Von den 1,3 Mio. Euro wurden 175.636 Euro Umsatzsteuer abgeführt. Der Betrag ist trotz des höheren Umsatzvolumens um 15.000 Euro niedriger als 2005. Die jährlichen Schwankungen sind durch das Verhältnis zwischen vorsteuerberechtigten Ausgaben (Sachausgaben) und den Personalausgaben bedingt. Das Finanzamt verlangt seit 2006 aufgrund des gestiegenen umsatzsteuerpflichtigen Volumens eine monatliche Umsatzsteuererklärung.

Erstmals musste die Hochschule für einen „Betrieb gewerblicher Art“ (BgA), der als Projektinhalt die „Anwendung gesicherter Erkenntnisse“ hat, Körperschafts- und Gewerbesteuer zahlen, insgesamt hat die Hochschule sieben BgA.

In Abgrenzung zu den ForschungsBgAs beinhalten die BgAs mit der „Anwendung gesicherter Erkenntnisse“ die bloße Anwendung bereits bekannter wissenschaftlicher gesicherter Erkenntnisse, z.B. Materialprüfungen oder Blutalkoholuntersuchungen.

3.1 460 Lehrbeauftragte und rund 800 Hilfskräfte unterstützen die Lehre

Im Berichtszeitraum hatte die Fachhochschule Köln pro Semester durchschnittlich 408 Lehrbeauftragte unter Vertrag. Im Lehrgebiet Deutsch als Fremdsprache und im Studienkolleg waren zusätzlich 52 Lehrbeauftragte beschäftigt. Die meisten Lehraufträge wurden in den Fakultäten Wirtschaftswissenschaften (56) und Architektur (50) erteilt.

Sozialkompetenz als fächerübergreifende Schlüsselqualifikation wird zunehmend höher bewertet. Dies ist auch im Bereich der Lehrbeauftragten deutlich sichtbar: das Zentrum für außerfachliche Qualifikation (ZaQ) liegt mit 47 Lehraufträgen auf Platz 3.

Das vom Wissenschafts-Ministerium im WS 2004/2005 eingerichtete Frauenförderprogramm wurde auch in den vergangenen beiden Semestern intensiv genutzt. Aber auch das rege Echo der nordrhein-westfälischen Hochschullandschaft konnte nicht verhindern, dass die Förderung mit Ablauf des Sommersemesters 2006 wieder eingestellt wurde. Das Rektorat der FH Köln unterstützt jedoch die Idee der vorbereitenden Förderung für Frauen, die Fachhochschul-Professuren anstreben, und führt daher dieses Lehrbeauftragtenprogramm in eigener Zuständigkeit weiter. 70 Prozent der Finanzierung stammt derzeit aus dem Etat der Gleichstellungsbeauftragten; die verbleibenden 30 Prozent tragen die Fakultäten aus eigenem Budget.

Im Bereich der Hilfskräfte hat die Fachhochschule Köln im Berichtszeitraum 866 Dienstverträge für studentische Hilfskräfte, Tutorinnen und Tutoren geschlossen; darin enthalten sind 48 Verträge für wissenschaftliche Hilfskräfte. Die Zahlen sind gegenüber dem vorherigen Berichtszeitraum leicht angestiegen.

Studienbeiträge – Rektorat gibt Leitlinien vor

Nach einigen Turbulenzen hat der Senat der Fachhochschule Köln im Sommersemester der Einführung von Studienbeiträgen zugestimmt. Danach zahlen Studierende, die erstmalig an einer Hochschule eingeschrieben werden, ab dem Wintersemester 2006/07 Studienbeiträge in Höhe von 500 Euro pro Semester. Für Studierende, die im Wintersemester 2006/2007 nach dem bisherigen Studienkontenmodell gebührenpflichtig sind, werden die Studienbeiträge ab dem Sommersemester 2007 erhoben, für alle Studierenden dann ab dem Wintersemester 2007/08. Die Entscheidung der Hochschule für Studienbeiträge wurde an die verbindliche Zusage der Landesregierung NRW gekoppelt, dass diese Mittel den Hochschulen zusätzlich zur Verfügung stehen und nicht zur Aufstockung der laufenden Zuschüsse verwendet werden.



Die Studienbeiträge sollen zum einen zur Verbesserung der Studienbedingungen und der Qualität der Lehre eingesetzt werden, zum anderen aber auch die Beziehung zwischen Studierenden und Hochschulen auf eine neue, partnerschaftliche Grundlage stellen, indem die Studierenden maßgeblich an der Verwendung der Studienbeiträge beteiligt werden. Um dies sicher zu stellen, hat das Rektorat Leitlinien zur Verwendung der Studienbeiträge beschlossen.

Die Einnahmen aus den Studienbeiträgen gehen - nach Abzug des Ausfallsfonds des Landes in Höhe von 23 Prozent- zu 60 Prozent direkt an die Fakultäten. 40 Prozent werden vom Rektorat für zentrale Maßnahmen verplant. Sowohl das Rektorat als auch die Fakultäten haben erste Konzepte erarbeitet und umgesetzt. Schwerpunkte der zentralen Maßnahmen liegen dabei in folgenden Bereichen:

- Verbesserungen und neue Serviceleistungen des Studierendensekretariats, der Bibliothek und des Zentrums für Informationstechnologie
- Tutorenschulungen und Qualifikationsangebote für Studierende und Studienanfänger
- Verbesserungen der (Hörsaal-)Ausstattung und der Bibliotheksbestände
- Bereitstellung und Herrichtung von Lern- und Arbeitsgruppenräumen
- Beratungs-, Betreuungs- und Serviceangebote durch ASTA und Hochschule

Insgesamt sollen 2006 und 2007 hierfür 1,8 Mio. Euro eingesetzt werden.

Schwerpunkte der Fakultätsmaßnahmen sind nach den ersten Planungen: Förderung von Fach- und Einführungstutorien, Brückenkurse, Maßnahmen zur Verbesserung der Betreuungsrelationen in Lehre und Praktika, E-Learning-Projekte, Verbesserung der DV- und Laborausstattung und vieles mehr.

2007 werden die Fakultäten nach Vorgaben des Rektorates Handlungskonzepte zur Verwendung der Beiträge entwickeln, die gemeinsam mit Studierenden geplant und erstellt werden sollen.

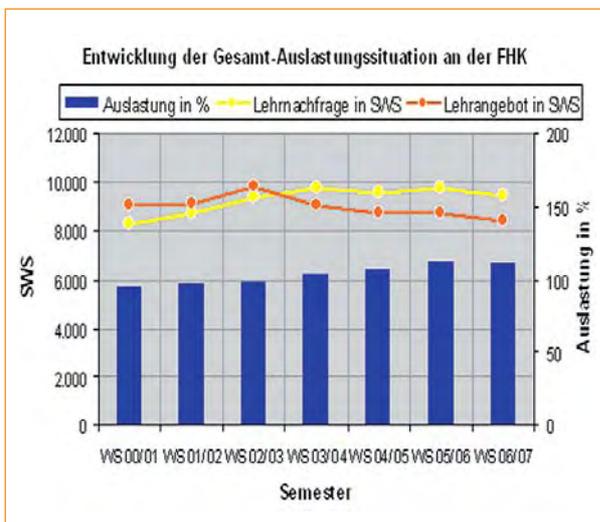
*www.verwaltung.fh-koeln.de,
->Service von A bis Z,
Stichwort: Studienbeiträge*

3.2 Zahl der Abschlüsse stieg um 30 Prozent

Trotz der Einführung von Studienbeiträgen für Erstsemester im Wintersemester 2006/07 sind die Anfängerzahlen hoch geblieben. Generell blieb die Nachfrage nach Studienplätzen in den vergangenen Jahren auf gleichbleibend hohem Niveau, während die Kapazität, hauptsächlich wegen der Stellenstreichungen, weiter sinkt. Problematisch war, dass in einigen Studienbereichen gehäuft zugewiesene Plätze von Bewerberinnen und Bewerbern nicht angenommen wurden. Nach den Gründen dafür wird derzeit recherchiert.

Die Zahl der Abschlüsse ist im Vergleich zum Studienjahr 2004/05 insgesamt um gut 30 Prozent gestiegen. Hierzu haben alle Studienbereiche ihren Beitrag geleistet. Erfreulich ist ebenso, dass die Absolventenquote in der Regelstudienzeit zugenommen hat. Da die Zahl der Abschlüsse 2006 gegenüber dem Vorjahr stark anstieg, sank die Menge aller Studierenden geringfügig gegenüber 2005.

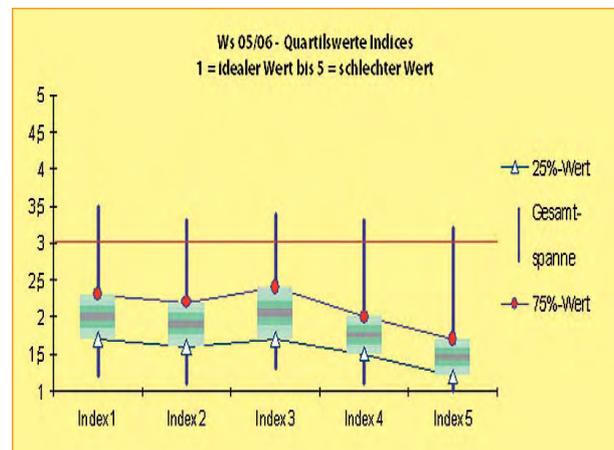
Auch die mittlere Studiendauer hat sich erfreulicherweise um ein halbes Semester verkürzt. Dieser Trend zeigte sich schon bei der Einführung der Studienkonten, er setzt sich offensichtlich fort. Die einzelnen Lehreinheiten sind weiterhin gut ausgelastet, die Quote blieb auf hohem Niveau konstant bei 111 Prozent im Durchschnitt. Die Entwicklung seit dem Wintersemester 2000/01 zeigt die folgende Graphik.



Die aktuellen Daten bestätigen die bisherigen positiven Entwicklungen der Studierenden- und Absolventenzahlen und liefern damit eine solide Basis für die abschließende Umstellung auf die neue Studienstruktur.

3.3 Gute Noten für die Lehrenden

Regelmäßig in jedem Semester werden Lehrveranstaltungs-Bewertungen in den Fakultäten der FH Köln durchgeführt. Deren Ergebnisse werden einmal als individuelle Rückmeldung an die Dozentinnen und Dozenten sowie darüber hinaus als Gesamtauswertungen aufbereitet. Die Gesamtauswertungen bilden die nötige Vergleichsbasis für die Einzelergebnisse und zeigen außerdem strukturelle Besonderheiten im Lehrangebot. Die nachfolgende Grafik basiert auf Ergebnissen, die unter Verwendung des am häufigsten eingesetzten Fragebogenmusters für das Wintersemester 2005/06 aufbereitet worden sind. Dem Gesamtergebnis liegen in diesem Fall die studentischen Bewertungen von 210 Lehrveranstaltungen zugrunde, die von 120 Dozentinnen und Dozenten durchgeführt worden sind. Insgesamt konnten dabei 6881 ausgefüllte Fragebögen in den Rücklauf einbezogen werden.



Um einen komprimierten Überblick über die Ergebnisse zu ermöglichen, sind auf Basis einer Faktorenanalyse fünf Indexwerte gebildet worden, die die wesentlichen Gesichtspunkte in der Durchführung einer Lehrveranstaltung erfassen.

Index 1 steht für die Art der Durchführung der Lehrveranstaltung, Index 2 für die Strukturiertheit des Lehrstoffes. Index 3 erfasst die Verknüpfung des Lehrstoffes mit aktuellen Beispielen sowie anderen Fachgebieten. Index 4 zeigt die Bereitschaft der Dozentin/des Dozenten mit den Studierenden Fragen und Probleme zu erörtern und Index 5 ist Indikator für das Engagement in der Lehre.

Die Grafik macht sichtbar, dass der weitaus größte Teil der Lehrenden deutlich positiv bewertet wird. Es sind eher einzelne Ausreißer, die in den negativen Wertungsbereich hineinfallen. Besonders das Engagement der Lehrenden wird in diesem Zusammenhang betont. Der nach 75 Prozent aller Fälle erreichte Wert liegt immer noch in der Spanne zwischen 1,5 und 2 auf der zugrunde liegenden fünfteiligen Wertungsskala.

3.4 10.000 Nutzer für den Prüfungs- und Studierendenservice online

Der Prüfungs- und Studierendenservice online (PSSO) der Fachhochschule Köln hat 2006 einen rasanten Aufstieg erlebt. Im November 2006 wurde der zehntausendste Nutzer registriert. Insgesamt können mittlerweile die Studierenden aller 10 Fakultäten auf den Service zugreifen, um sich zu Prüfungen an- bzw. von Prüfungen abzumelden oder ihre Anschrift zu aktualisieren.

Außerdem können die Studierenden Studienbescheinigungen selbst ausdrucken, Behörden und Bafög-Ämter können diese Bescheinigungen über einen „Verifizierungsserver“ überprüfen. Trotz der positiven Stimmen gibt es immer noch Verbesserungsmöglichkeiten. Diese werden im Rahmen der regelmäßigen Nutzerbefragungen erkannt und – nach Möglichkeit – kurzfristig aufgenommen und umgesetzt. So findet ein kontinuierlicher Verbesserungsprozess statt.

Seit dem Herbst läuft der Testbetrieb für das so genannte Prüfer-Modul des Online-Services. Darüber soll es den Prüferinnen und Prüfern ermöglicht werden, Teilnehmerlisten tagesaktuell abzurufen, aber auch Noten oder Leistungen direkt zu verbuchen. Damit werden die Informationen für unsere Studierenden und Professoren immer aktueller und der Service für beide Gruppen verbessert. Als PSSO-Bausteine für die nächsten Jahre sind die Einführung einer multifunktionalen Chipkarte, die elektronische Rückmeldung sowie der Bewerber- und Einschreibungsservice online geplant.

www.fh-koeln.de/onlineservice

3.5 Internationales: 700.000 Euro für Leonardo-Projekte

Im Jahr 2006 endete die jetzige Generation der EU-Bildungsprogramme SOKRATES und LEONARDO. Die nächste Phase dieser Programme umfasst den Zeitraum 2007 – 2013 und europaweit ein Gesamtbudget von sieben Milliarden EURO. Dabei werden die aktuellen Programme unter einem einzigen Dach zusammengefasst. Das neue Bildungs-Dachprogramm „Lebenslanges Lernen (LLP)“ enthält die Teilprogramme Comenius (Schulbildung), ERASMUS (Hochschulbildung), LEONARDO (Berufsbildung) und GRUNDTVIG (Erwachsenenbildung). Der Programm-Name SOKRATES wird künftig entfallen.

Das Drittmittelvolumen der mittlerweile fünf bewilligten Leonardo-Anträge (drei Studierenden- und zwei Graduiertenprojekte) umfasst rund 700.000 Euro. Der Servicebereich COSTA des International Office verwaltet diese Projekte, berät die Studierenden, akquiriert

ausländische Projektpartner (Unternehmen), erstellt Zwischen- und Abschlussberichte und überwacht die Finanzen. Im Jahr 2006 erhielten 42 Studierende und 12 Graduierte ein Leonardo-Stipendium. In der Antragsrunde 2006 erhielt die FH Köln wieder eine Bewilligung für zwei Projekte bis Mai 2008, ein Studierendenprojekt mit 133.070 Euro und ein Graduierten-Projekt mit 62.000 Euro.



Hochschul-Delegation in Cuba

Neun zusätzliche Erasmus-Kooperationen

Studierende, die ein Praktikum im europäischen Ausland machen möchten, können ab Wintersemester 2007 über das Erasmus-Programm eine Unterstützung erhalten. Graduierte beziehen in Zukunft keine Förderung mehr über die Fachhochschule, sondern über das neue Leonardo-Programm im Bereich der Berufsbildung.

Im Erasmus-Programm der neuen Generation haben erstmalig auch Beschäftigte der Verwaltung sowie Lehrende die Möglichkeit, ein Praktikum an einer ausländischen Hochschule oder in einem Unternehmen zu machen. Ebenso kann eine Hochschule Mitarbeiter aus Unternehmen und Beschäftigte ausländischer Hochschulverwaltungen zu einem Gastaufenthalt einladen. Das Team des International Office berät über die verschiedenen neuen Fördermöglichkeiten und stellt die entsprechenden Anträge beim Deutschen Akademischen Austauschdienst.

Im Jahr 2006 hat die Fachhochschule Köln mit folgenden Hochschulen neue Erasmus-Kooperationen abgeschlossen:

- Universidad Católica de Ávila, Santa Teresa de Jesus' (Wirtschaftswissenschaften)
- Universidad del País Vasco, Bilbao (neu: Fachbereich Produktionstechnik)

- T. C. Okan Universitesi, Istanbul (Mehrsprachige Kommunikation)
- Universidade técnica de Lisboa, Instituto Superior Técnico (Fahrzeugtechnik)
- Central Saint Martins College of Art and Design, London (Design)
- London Metropolitan University (Dozentenmobilität: Fakultäten 01 und 03)
- Czech Technical University, Prag (Architektur)
- University of Salford (Dozentenmobilität: Fakultät 03)
- Universidad de Vic - Fundació Universitària Balmes (neu: Fachbereich Design)

Im Jahr 2006 studierten 180 Studierende mit dem Erasmus-Programm an unseren europäischen Partnerhochschulen und erhielten einen Mobilitätzuschuss von rund 100 Euro monatlich aus Erasmus-Mitteln.

Besucherguppen informieren sich über die Fachhochschule

Auch in diesem Jahr empfing unsere Hochschule zahlreiche Gäste aus aller Welt. Bedingt durch die politischen Reformen im Irak haben Vertreter aus dem Bildungsbereich großes Interesse am deutschen Hochschulsystem. So besuchte ein Repräsentant aus dem irakischen Bildungsministerium unsere Hochschule – der dritte Besuch aus Bagdad innerhalb von zwei Jahren. Der Experte informierte sich über das Fachhochschulsystem und das Studienangebot. Die gewonnenen Informationen helfen beim Aufbau eines qualifizierten Bildungsangebots im Irak.

Die internationale Gesellschaft für Weiterbildung und Entwicklung (InWEnt) besuchte mit einer Gruppe amerikanischer Bildungsexperten die FH Köln, um die Unterschiede zwischen traditionellen Universitäten und Fachhochschulen kennen zu lernen. Außerdem organisierte das International Office Besuchsprogramme für Delegationen aus Finnland, Australien und dem Libanon, um nur einige zu nennen.

Im Dezember 2006 richtete die FH Köln für rund 150 Gäste einen Begrüßungsabend des DAAD-Stipendientreffens aus. Hierzu lädt der DAAD einmal pro Jahr alle an deutschen Hochschulen studierenden ausländischen Stipendiaten ein.

Summer School

Vom 24. Juli bis 11. August 2006 nahmen rund 50 Studierende aus 14 Herkunftsländern an der fakultätsübergreifenden internationalen „Summer School 2006“ der Fachhochschule Köln teil. Das International Office organisierte dieses Angebot in Kooperation mit verschiedenen Fakultäten.



Eröffnet wurde das Programm mit einem zweiwöchigen Kurs in Konferenzdolmetschen mit Dozenten der FH Köln und der Heriot Watt University, Edinburgh. Ein weiteres Thema waren „Geographical Information Systems (GIS)“ mit Schwerpunkten in „GIS for Watershed Management“ und „GIS for Urban Planning“. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Summer School profitierten dabei vom Wissen und der Erfahrung der Dozentinnen und Dozenten der FH, hatten aber auch Gelegenheit, mit einem umfassenden kulturellen Rahmenprogramm die Region Köln näher kennen zu lernen.

Als regelmäßiges Angebot an der Fachhochschule Köln soll die hochschulweite internationale Summer School die Internationalisierung der Hochschule weiter vorantreiben und den internationalen Austausch auf hohem akademischem Niveau fördern. Nach dem guten Erfolg und den hervorragenden Bewertungen durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in diesem Jahr möchte die FH Köln die Summer School in den kommenden Jahren weiter ausbauen.

Über 3000 ausländische Studierende

An der Fachhochschule Köln studierten im Wintersemester 2006/07 insgesamt 3130 Studierende mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit aus 130 unterschiedlichen Nationen. Hiervon haben 1100 Studierende in Deutschland die Schule abgeschlossen und sind damit so genannte Bildungsinländer. 65 Prozent der Studierenden sind Bildungsausländer, d.h. sie haben einen ausländischen Pass und eine ausländische Hochschulzugangsberechtigung – dieser Anteil blieb im Vergleich zum Vorjahr unverändert.

Von den 2043 Bildungsausländern befinden sich 204 Studierende im Wintersemester 2006/07 in studienvorbereitenden Kursen. In den Deutschkursen sind 129 Studierende eingeschrieben, um ihre Deutschkenntnisse auf das Niveau zu bringen, das für ein Fachstudium notwendig ist. Weitere 75 Studierende erwerben im Studienkolleg die notwendige Qualifikation für ein Fachstudium an Fachhochschulen in

Deutschland. Darüber hinaus sind an der FH Köln 167 Studierende im Rahmen von Austauschprogrammen eingeschrieben. Sie nehmen am Sokrates/Erasmus-Programm der Europäischen Union teil oder sind aufgrund eines Direktaustauschabkommens der Fachhochschule Köln mit einer Hochschule im Ausland in Köln für ein oder zwei Semester zu Gast.

Mit 519 Studierenden bilden die türkischen Studierenden wie auch in den letzten Jahren die stärkste Gruppe der internationalen Studierenden. 440 Studierende kommen aus Marokko, die zweitgrößte Fraktion, gefolgt von China mit 188 Studierenden. Andere stark vertretene Länder mit mehr als hundert Studierenden sind Russland, Italien, Polen und Kamerun. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der ausländischen Studierenden annähernd gleich geblieben.

Erste Abschlussfahrt für internationale Studierende

Auch im Jahr 2006 konnten die internationalen Studierenden vom umfassenden Ausflugsprogramm des International Office profitieren. Zur Begrüßung gab es auch in diesem Jahr eine große Welcome Party für alle internationalen Studierenden, bei der die Preisträgerinnen und Preisträger des Fotowettbewerbs „Reflections“ ihre Preise in Empfang nahmen. Außerdem prämierte die Deutsch-Niederländische Gesellschaft die besten Studienleistungen einer niederländischen Studentin und einer deutschen Studentin an einer niederländischen Hochschule. Neben Ausflügen nach Köln und Bonn war der internationale Nikolausabend ein besonderes Highlight des Veranstaltungsprogramms.

Zum ersten Mal steht im Wintersemester 2006/07 eine Semesterabschlussfahrt auf dem Programm: Ende Januar werden 50 internationale Studierende der Fachhochschule Köln Berlin und Umgebung erkunden. Das Stipendien- und Betreuungsprogramm des DAAD übernimmt einen Großteil der Kosten, so dass die Studierenden nur einen sehr geringen Teilnehmerbeitrag zahlen müssen.



Das Ausflugsprogramm des International Office steht allen ausländischen Studierenden an der Fachhochschule Köln offen, und bei ausreichenden Kapazitäten auch deutschen Studierenden. Ziel des Programms ist eine bessere Vernetzung der Studierenden untereinander sowie ein Kennen lernen deutscher Sehenswürdigkeiten und Kultur.

Zum zweiten Mal lief im Jahr 2006 ein Fotowettbewerb für internationale Studierende. Unter dem Titel „Reflections II“ sind die rund 3000 ausländischen Studierenden der FH Köln eingeladen, ihre ganz spezielle Sicht auf das Studium an der Hochschule und das Leben in Köln fotografisch festzuhalten.

Auch im Jahr 2006 konnte das International Office wieder Stipendien an ausländische Studierende vergeben. Aus Mitteln des DAAD erhielten rund 30 Studierende aus 18 Herkunftsländern Stipendien von bis zu 500 Euro monatlich. Dieses Geld soll ausländischen Studierenden einen zügigen Studienabschluss ermöglichen, ohne dass sie sich mit einem studienbegleitenden Job finanzieren müssen. Weitere Förderungen sind Kontaktstipendien zur Pflege der Beziehungen mit ausländischen Partnerhochschulen und Betreuungstipendien für Studierende, die andere ausländische Studierende beraten und betreuen. Erstmals konnte das International Office auch Mittel für die Förderung ausländischer Doktoranden einwerben.

Pro-FIT fördert interkulturelle Kompetenz

Das Projekt Pro-FIT („Program for Intercultural Transfer and Development“) der Fachhochschule Köln besteht seit Mai 2005 im Rahmen des „Programms zur Förderung der Internationalisierungsstrukturen an den deutschen Hochschulen“ des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD). Es nutzt die kulturelle Vielfalt der Hochschule, die durch eine internationale Studentenschaft entsteht. Zum einen werden ausländische Studienanwärterinnen und Studienanwärter am Studienkolleg auf das Studium vorbereitet. Zum anderen stärkt das Projekt die interkulturellen Kompetenzen der deutschen und ausländischen Studierenden durch ein modulares Qualifizierungsprogramm. Das International Office, die Kompetenzplattform „Migration, interkulturelle Bildung und Organisationsentwicklung“ und das Studienkolleg entwickelten das Projekt, beteiligt waren außerdem vier Modellfakultäten der FH Köln (Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften, Fakultät für Kulturwissenschaften, Fakultät für Architektur und Fakultät für Informatik und Ingenieurwissenschaften).

Im Projektbereich „Stärkenorientierte Förderung“ empfahl das Studienkolleg den Teilnehmerinnen und Teilnehmern auf der Basis eines Diagnosetests ein individuelles Propädeutikum von maximal zwei Semestern Dauer. Im Sommersemester 2006 förderte das



Informationsstand des International Office in Rom, Italien

Projekt 35, zum Wintersemester 2006/07 22 Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Durch die individuelle Förderung sollen Studienanwärterinnen und Studienanwärtern mit sehr guten sprachlichen und fachlichen Leistungen den direkten Zugang zum Fachstudium erhalten.

Im Projektbereich der interkulturellen Qualifizierung bildete Pro- FIT Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus unterschiedlichen hochschulinternen und -externen Bereichen aus. Dadurch kann das Projekt weiterlaufen, auch wenn die Finanzierung durch den DAAD beendet ist. Das Qualifizierungsangebot besteht aus vier aufeinander aufbauenden Modulbausteinen von jeweils zweitägiger Dauer. Die Workshops werden auf zwei Ebenen angeboten: Zum einen als zentrales Angebot der Fachhochschule und zum anderen dezentral in den vier Modellfakultäten.

Studierendenmarketing auch in Italien und Finnland

Im Mai 2006 repräsentierte das International Office auf Einladung des DAAD bei den deutsch-italienischen Hochschultagen in Rom die Fachhochschule Köln mit einem Informationsstand. Anfang November 2006 fand in Helsinki die größte finnische Bildungsmesse statt. Fast 16.000 Schüler aus Finnland und dem angrenzenden Baltikum besuchten diese Veranstaltung, wo die Fachhochschule Köln mit einem vom Goethe-Institut organisierten und vom DAAD finanzierten Messestand vertreten war. Deutschland steht als Zielland für ein Auslandsstudium bei finnischen Oberstufenschülern an erster Stelle.

3.6 Studienbeiträge und Erstsemester-Zahlen

Zum 1. April 2006 ist das „Gesetz zur Sicherung der Finanzierungsgerechtigkeit im Hochschulwesen (HFGG)“ in Kraft getreten. Es ermöglicht den nordrhein-westfälischen Hochschulen, Studienbeiträge in Höhe von maximal 500 Euro pro Semester einzuführen, und zwar für alle Erstsemester ab dem Wintersemester 2006 / 2007, für alle anderen Studierenden erst ab dem Sommersemester 2007.

Die Fachhochschule Köln hat in ihrer Beitragssatzung vom 31. Mai 2006 beschlossen, dass Studierende, die erstmalig an einer Hochschule eingeschrieben werden, ab dem Wintersemester 2006 / 07 Studienbeiträge in Höhe von 500 Euro pro Semester zahlen müssen, Studierende, die sich vor dem Wintersemester 2006 / 07 an einer Hochschule eingeschrieben haben, hingegen erst ab dem Wintersemester 2007 / 08. Eine Ausnahme gilt für Studierende, die im Wintersemester 2006 / 2007 bereits nach dem bisherigen Studienkontenmodell dem Grunde nach gebührenpflichtig sind: sie zahlen schon ab dem Sommersemester 2007 die Studienbeiträge.

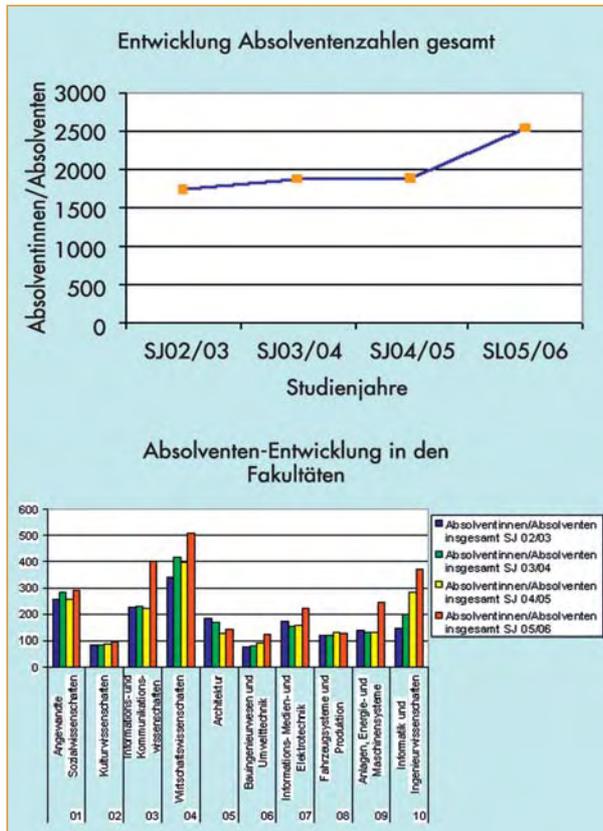
Das bisherige Studienkontenmodell gilt noch bis zum Ende des Wintersemesters 2006/07, so dass in diesem Wintersemester die beiden verschiedenen Modelle parallel laufen. Studierende im Zweitstudium sowie Langzeitstudierende zahlen noch Studiengebühren in Höhe von 650 Euro, Erstsemester schon Studienbeiträge in Höhe von 500 Euro und der Großteil der Studierende zahlt in diesem Semester weder Studiengebühren noch -beiträge.

Im Vergleich zum Vorjahr sind die Neueinschreibungen für das Fachstudium leicht zurückgegangen von ca. 3.020 auf 2.900 Studierende. Inwieweit dieser Rückgang auf die Studienbeiträge zurückzuführen ist, ist fraglich. Die Studierenden selbst haben sich kaum zu den Studienbeiträgen geäußert und größtenteils auch selbst gezahlt. Sie nahmen das von der NRW-Bank angebotene Studienbeitragsdarlehen, auf das die meisten einen Anspruch haben, verhaltener an als zunächst vermutet. Knapp 19 Prozent der beitragspflichtigen Studierenden haben ein solches Darlehen in Anspruch genommen. Es bleibt abzuwarten, ob mehr Proteste auftreten, wenn alle Studierenden zum Wintersemester 2007/08 beitragspflichtig werden.

23 Prozent der Beitragseinnahmen gehen zunächst an den so genannten Ausfallfonds. Dieser Fonds übernimmt die Rückzahlung der Darlehen von Studierenden, die selber nicht über ausreichende Mittel verfügen oder bei denen - aufgrund von BAföG-Gewährung - eine komplette oder teilweise Rückzahlung entfällt. Den verbleibenden Rest des Geldes verwendet die Hochschule ausschließlich zur Verbesserung von Lehre, Studium und Studienbedingungen.

Zahl der Abschlüsse deutlich gestiegen

Im Berichtszeitraum gab es 2525 Studien-Abschlüsse. Damit stieg diese Zahl im Vergleich zum Vorjahr erheblich um 34 Prozent. Diese Steigerung ist insbesondere auf die Einführung der Studiengebühren für Langzeitstudierende zurückzuführen. Viele Studierende in sehr hohen Fachsemestern haben nunmehr ihr Studium zum Abschluss gebracht. 368 Absolventinnen und Absolventen waren bei ihrem Abschluss im 13. Fachsemester oder höher (bis hin zum 42. Fachsemester).



Service-Büros vermeiden Wartezeiten

An den beiden Standorten Deutz und Südstadt hat der Studierenden- und Prüfungsservice im Frühjahr 2006 jeweils ein Servicebüro eingerichtet. Die beiden Mitarbeiterinnen stehen den Studierenden insbesondere für Fragen zu den Studienbeitragsdarlehen sowie für allgemeine Auskünfte, das Ausstellen von Bescheinigungen sowie die Entgegennahme von Anträgen zur Verfügung. Dieser Service wird vor allem genutzt, wenn sich während der Einschreibephase Schlangen vor den Studienbüros bilden. In Kürze werden die Öffnungszeiten bis auf den späten Nachmittag ausgeweitet.

3.7 Karriereplanung schon während des Studiums

Das Angebot des Career-Service hat sich in 2006 als wesentlicher Bestandteil der Karriereplanung für Studierende und Absolventen etabliert. Darüber hinaus nutzen viele Unternehmen die Möglichkeiten der Anzeigenveröffentlichung sowohl im Internet als auch vor Ort für Diplomarbeiten/Praktika und Feststellungen. Seminare zu Themen wie Bewerbungsverfahren und Selbstmarketing sowie Firmenpräsentationen und die jährliche Firmenkontaktmesse erfreuen sich großer Beliebtheit.

Individuelle Beratung und Seminare

Neben allgemeinen Informationen rund um das Thema „Karriere“ bietet die persönliche Beratung die Möglichkeit, angefangen vom Bewerbungsmappen-Check über Vorbereitungen auf Vorstellungsgespräche oder Auswahlverfahren bis hin zum Präsentationstraining, die Karriereplanung systematisch zu gestalten. Nützlich ist hier vor allem der vorherige Besuch der allgemeinen Veranstaltungen, sodass eine effektive Basis für die Vorbereitung auf den Berufseinstieg geschaffen wird.

Fakultät	Absolventinnen/Absolventen insgesamt				Steigerung gegenüber Studienjahr 2004/2005
	SJ 02/03	SJ 03/04	SJ 04/05	SJ 05/06	
01 Angewandte Sozialwissenschaften	255	284	257	291	13 %
02 Kulturwissenschaften	83	83	87	97	11 %
03 Informations- und Kommunikationswissenschaften	225	229	223	403	81 %
04 Wirtschaftswissenschaften	342	416	397	507	28 %
05 Architektur	185	169	126	140	11 %
06 Bauingenieurwesen und Umwelttechnik	76	79	90	121	34 %
07 Informations-, Medien- und Elektrotechnik	174	151	158	224	42 %
08 Fahrzeugsysteme und Produktion	120	119	131	128	-2 %
09 Anlagen, Energie- und Maschinensysteme	136	131	131	244	86 %
10 Informatik und Ingenieurwissenschaften	145	201	285	370	30 %
Gesamt	1741	1862	1885	2525	34 %

Entwicklung der Absolventinnen/Absolventenseit dem Studienjahr 2002/2003

Allgemeine Informationen zum Thema „Bewerbung“ erhalten die Studierenden im Rahmen der „Career-Assistance Days“, die in Kooperation mit der Campus Concept GmbH & Co. KG ein Mal im Semester stattfindet. Dieser allgemeine Informationstag bietet das Basiswissen als Grundlage für die individuelle Karriereplanung.

Die Seminarreihe „Erfolgreiches Selbstmarketing“ behandelt die für die individuelle Präsentation und Verhandlungsführung entscheidenden Themen. „Proaktives Selbstmarketing“, „Der Umgang mit Einstiegsgehältern“, „Die Kunst, sich gut zu präsentieren“ sind Schwerpunkte dieser Veranstaltungsreihe. Aufgrund der positiven Resonanz wurde bereits für 2007 eine weitere Seminarreihe in ähnlicher Form zu neuen interessanten Themen entwickelt.

Großes Interesse an der Firmenkontaktmesse

Als Ergänzung zu Workshops, Seminaren und persönlicher Beratung bietet die Firmenkontaktmesse „meet@fh-koeln“ die Möglichkeit, im Rahmen der direkten Kontaktaufnahme mit Unternehmensvertretern praktische Erfahrungen bei der Bewerbung zu sammeln. Das Interesse der Studierenden und Unternehmen an der im Mai 2006 durchgeführten Veranstaltung für den ingenieurwissenschaftlichen Bereich war groß, wobei in Kooperation mit der IQB Career-Services AG eine intensive Vorbereitung der Studierenden und ein interessantes Rahmenprogramm eine sinnvolle Ergänzung boten.

Der Campus Gummersbach der FH Köln veranstaltet eine eigene „Kontaktbörse“, auf der sich regionale Unternehmen den Studierenden vorstellen. Die Organisation liegt in Händen einer Projektgruppe von Studierenden, sie wird betreut von der Transferstelle des Campus.

Mehr Zugriffe auf die Career-homepage

Zunehmend nutzen die Studierenden bzw. Absolventen und Unternehmen auch den Online-Service. Die Homepage enthält nicht nur Veranstaltungshinweise, sondern bündelt und strukturiert umfangreiche Informationen zum Thema Berufseinstieg. Der Internetauftritt wird ständig aktualisiert und zukünftig weiter ausgebaut.

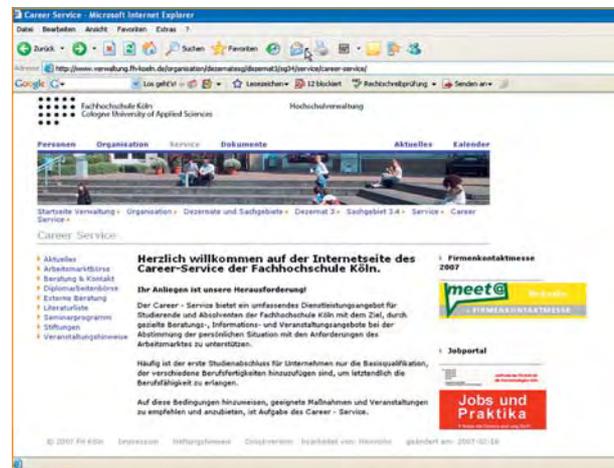
www.fh-koeln.de/career-service

Darüber hinaus werden auch Informationen zu den Themen „Alumni“ und „Stiftungen“ umfassend präsentiert, wobei die Kommunikationsplattform „Alumniportal“ für die Absolventen und Ehemaligen der Hochschule einen besonderen Service bietet.

www.fh-koeln.de/alumni

Jobportal häufig aufgerufen

Das Jobportal für Studierende, Absolventinnen und Absolventen auf der einen sowie Unternehmen auf der anderen Seite wurde 2006 sehr häufig frequentiert. Im Gegensatz zu anderen Stellenbörsen im Netz bietet diese Plattform der FH Köln den Vorteil der spezifischen Passung: Unternehmen, die speziell an Studierenden oder Absolventinnen und Absolventen der Fachhochschule Köln interessiert sind, können hier ihre Stellenangebote zu Praktika, Diplomarbeiten und Feststellungen veröffentlichen. Sie finden im Bewerberbereich ausschließlich die individuellen Profile der potenziellen Bewerberinnen und Bewerber der Hochschule.



Schlüsselqualifikationen auch nach dem Abschluss erwerben

Neben der fachlichen Kompetenz erwarten Unternehmen heute in zunehmendem Maße auch entsprechende Schlüsselqualifikationen von ihren Mitarbeitern. Es kommt daher im Bewerbungsverfahren auch auf den Nachweis dieser Fähigkeiten in Form von Praxiserfahrung bzw. Bescheinigungen für den Erwerb entsprechender Qualifikationen an. Das Angebot des „Zentrums für außerfachliche Qualifikationen“ (ZaQ) stellt hierfür wichtige Seminarangebote exklusiv für Studierende der Hochschule zur Verfügung. Viele Absolventinnen und Absolventen nutzen die Möglichkeit, bis zu einem Jahr nach Exmatrikulation diese Seminarangebote noch zu nutzen. In Kooperation mit dem ZaQ organisiert der Career-Service auch Veranstaltungsreihen zum Thema „Karriereplanung“, praktische Hilfestellung gibt z.B. das mehrtägige Seminar „Das Bewerbungsspiel“. Im Rahmen der Veranstaltung „Starting Strong“ können speziell Studentinnen Ihre Strategien für den Berufseinstieg optimieren. Darüber hinaus wird ein umfangreiches Assessmentcenter-Training angeboten.

Alumnimanagement – Netzwerk für Ehemalige

Neben der Kommunikationsplattform „Alumniportal“, die im Mai 2006 erfolgreich eingeführt wurde, entsteht

aus der Zusammenarbeit der Alumnikoordinatoren allmählich ein kooperatives Netzwerk. Immer mehr Mitglieder der Hochschule erfassen die Wichtigkeit des Alumnimanagements für die Hochschule, sodass mit einer positiven Weiterentwicklung zu rechnen ist. Für 2007 sind ein zentraler Alumnitag und die Einführung eines Mentoring-Programms bereits geplant.

Die Zahl der Anmeldungen im Alumniportal steigt stetig, wobei die Initiativen in den Fakultäten unterschiedlicher Natur sind. Da der Erfolg des Portals auch maßgebend vom Einsatz der Alumnikoordinatoren abhängig ist, ist die Entwicklung dieses Netzwerks von besonderer Bedeutung.

www.fh-koeln.de/alumni

Studienförderung durch Stiftungen

Verschiedene Stiftungen haben ihr Angebot für Studierende an Fachhochschulen in jüngster Zeit deutlich ausgeweitet. Für Programme im ingenieurwissenschaftlichen Bereich stehen deutlich mehr Mittel zur Verfügung, um Leistungsanreize für Studierende zu bieten. Hierfür sind Studierende und Professoren aufgefordert, gemeinsam Bewerbungsanträge zu entwickeln.

Informationen zu Stiftungen, zu deren Programmen, Stipendiovoraussetzungen und Bewerbungsfristen sind auf der Homepage des Career-Service im Bereich „Stiftungen“ detailliert aufgeführt und werden in regelmäßigen Abständen aktualisiert.

www.fh-koeln.de/career-service

Tag der offenen Tür

Am 28. September 2006 veranstaltete die Fachhochschule Köln im Foyer des Ingenieurwissenschaftlichen Zentrums den alljährlichen „Tag der Offenen Tür“. Career Service und Zentrale Studienberatung organi-

sierten die Veranstaltung und die anschließende Erstsemesterbegrüßung in Kooperation mit der Pressestelle. Alle Fakultäten beteiligten sich mit Präsentationen für interessierte Schülerinnen und Schüler.

Darüber hinaus boten die Fakultäten im Ingenieurwissenschaftlichen Zentrum (IWZ) Schnuppervorlesungen und Führungen durch die Labore an. Viele Fakultäten, insbesondere die Ingenieurwissenschaften, vermittelten durch anschauliche Exponate und Versuchsanordnungen erste Eindrücke zu den Themenbereichen eines Studiums. Eine bemerkenswert große Anzahl von Schülerinnen und Schülern, aber auch Lehrende informierte sich an diesem Tag umfassend über das Angebotspektrum der Hochschule.

Viele neue Studierende nahmen an der Erstsemesterbegrüßung teil, die zum wiederholten Male in Form einer moderierten Gesprächsrunde mit Vertretern der Hochschule, des Kölner Studentenwerkes, des Zentrums für außerfachliche Qualifikationen und des ASTA interessante Themen rund ums Studium bot.

Dank der Moderation durch Köln Campus - das Kölner Hochschulradio - konnten viele interessante Aspekte aus studentischer Sicht angesprochen werden. Bei einem Imbiss und Getränken, zu dem das Rektorat eingeladen hatte, klang der Abend in lockerer Runde aus.

3.8 Großer Andrang beim Zentrum für außerfachliche Qualifikationen (ZaQ)

Fast 70 Seminare bot das „Zentrum für außerfachliche Qualifikationen“, kurz ZaQ, im vergangenen Jahr für alle Studierenden der Hochschule an. Beim Start des ZaQ im Wintersemester 2003/2004 waren es nur 30 Veranstaltungen gewesen. Träger der Seminare ist das Sozialpädagogische Institut NRW (SPI), vermittelt werden „Schlüsselkompetenzen“ (Soft-Skills), die es den Studierenden ermöglichen, neue Qualifikationen selbstständig zu erschließen und bestehendes Wissen eigenständig zu aktualisieren.



Kompetenz: Persönlich, methodisch, sozial

Von der individuellen Zielfindung oder Kommunikationstrainings bis hin zu Entspannungstechniken und Gedächtnisübungen reicht die Palette der Themen im ersten Bereich „personale Kompetenzen“. Im zweiten Angebotsfeld „methodische Kompetenzen“ spielen die Themen Projektplanung, Präsentationstechniken oder Ablage- und Archivierungssysteme eine große Rolle.

Mit Konfliktmanagement und Herausforderungen in interkulturellen Teams sowie Fragen zur Existenzgründung können sich Studierende im dritten Bereich „Soziale Kompetenzen“ auseinandersetzen.

Die Teilnehmerzahl ist in allen Veranstaltungen auf höchstens 20 Teilnehmende beschränkt. In fakultätsübergreifenden Lerngruppen erschließen die Studierenden eigenständig Inhalte, präsentieren ihre Ergebnisse und übernehmen so selbst Verantwortung für ihren Lernprozess. Auf diese Weise werden Schlüsselkompetenzen nicht nur theoretisch gelehrt, sondern auch praktisch erworben. Der Zuspruch der Studierenden ist sehr groß, mit über 1.600 Anmeldungen ist 2005 die Zahl gegenüber dem Vorjahr noch mal um ein Drittel gestiegen, es mussten wiederum Wartelisten angelegt werden. Bundesweit gesehen ist damit die Fachhochschule Köln derzeit die Hochschule mit dem am stärksten ausgebauten Angebot in diesem Bereich.

Neu: Tutorenqualifizierung

Seit Juli 2006 gibt es die erste Tutorenqualifizierung des Zentrums für außerfachliche Qualifikation (ZaQ). 26 Studierende der Fakultät 03 reflektierten ihre Rolle und ihr Selbstverständnis als Tutorinnen und Tutoren und gestalteten in Gesprächssimulationen und Übungen aktiv Übungstutorien.

Die Erfahrungen dieser ersten Qualifizierungsveranstaltung sind eingeflossen in das Gesamtkonzept des Tutorenqualifizierungsprogramms, das neben dem



zweitägigen Qualifizierungstraining weitere Aufbau- und Begleitseminare vorsieht. Rund 50 Studierende haben 2006 das zweitägige Tutorentraining durchlaufen.

Startstrecke: Hilfe beim Studienbeginn

Beim Studienbeginn werden die jungen Frauen und Männer mit vielen Informationen, Erwartungen und Botschaften konfrontiert, die Stress und Befürchtungen auslösen können. Häufig kommen noch finanzielle Einschränkungen hinzu. In diese Umbruchphase hinein hat das ZaQ bewusst eine kurze „Auszeit“ eingebaut: Die sogenannte Startstrecke. Hier werden die Studierenden erstmalig ermuntert, sich mit ihren persönlichen Zielen, ihren Schwächen und Stärken, ihrem Umgang mit Zeit und der Selbstorganisation zu beschäftigen.

3.9 Zentrale Studienberatung: Orientierung und Information

Auch im Jahr 2006 bewegten sich die Aktivitäten der Zentralen Studienberatung in dem Spannungsfeld von individueller Beratung einerseits und der Mitwirkung am Hochschulmarketing andererseits. Bei knappen finanziellen und personellen Ressourcen ist stets ein besonderes Augenmerk auf diese notwendige Balance zu richten.

Orientierung gesucht

Zur allgemeinen Beratung gehören Informationen über Studienangebot, Zulassungsmodalitäten, Studienbedingungen und -inhalte, technische Fragen des Studiums einschließlich Sonderregelungen, ferner Hilfestellungen beim Fachrichtungswechsel, Fragen der Studienfinanzierung und Lösung sozialer Fragen. Hier liegt der Schwerpunkt in der Informationsvermittlung und der Klärung von Sachfragen.

Häufig werden auch Fragen zu den Berufsperspektiven sowie zum Erwerb zusätzlicher Kenntnisse und Fähigkeiten gestellt. Den Schülerinnen und Schülern muss in der Phase der Studienorientierung deutlich werden, dass sie an der Fachhochschule Köln als Studierende gut aufgehoben sind; dass sie Fakten für eine Entscheidungsfindung genannt bekommen, ohne überredet worden zu sein, und dass ein Studium an der Fachhochschule Köln eine überdurchschnittlich gute Grundlage für die berufliche Zukunft schafft.

Zur Beratung gehört auch, verbreitete Irrtümer auszuräumen, ohne damit eine Entscheidung zu erzwingen. Zu solchen Fehleinschätzungen gehören Aussagen wie: „Besser irgendein Studium als gar kein Studium!“ oder „Die meisten Studienabbrecher gibt es in den Ingenieur- und Naturwissenschaften.“ Die Studienberatung regt dagegen an, sich mit Statements wie „Neugierde und Begeisterung für einen Studiengang sind wichtiger

als gute Abiturnoten.“, oder „Die Entscheidung für oder gegen einen Studiengang kann nicht allein durch die Arbeitsmarktsituation bestimmt werden.“, auseinanderzusetzen.

„Studieren, aber was?“ und andere Veranstaltungen

Neben der Beratung im Büro gehört auch die Vorbereitung und Durchführung von Workshops und Seminaren zum Arbeitsfeld der ZSB. Dazu zählt der Workshop „Studieren, aber was?“, der die Möglichkeit einer persönlichen Orientierung für die Studien- oder Berufswahl bietet. Die Veranstaltung richtet sich an Personen, die sich in ihrer Entscheidung noch nicht sicher sind oder überhaupt noch nicht wissen, wo ihre Interessen, Neigungen und Kernkompetenzen liegen. In angeleiteten Gesprächen wird die Fähigkeit zu einer selbstständigen Studienentscheidung gefördert oder auch die Einsicht, dass ein Studium nicht das richtige ist. Im Sommersemester 2006 organisierte die Zentrale Studienberatung das Projekt „Studieren Probieren“, bei dem Schülerinnen und Schüler an Lehrveranstaltungen der Hochschule teilnehmen und auch eine Prüfung mitschreiben können. Für die Lehrveranstaltung einmal pro Woche an der FH wurden die zehn Schülerinnen und Schüler aus Köln vom Schulunterricht befreit und durften am Ende des Semesters eine Prüfung mitschreiben, die sie sich bei einem zukünftigen Studium an der Fachhochschule Köln anerkennen lassen können. Im Jahre 2006 nahmen elf Schülerinnen und Schüler an dem Projekt „Hochschulpraktikum“ teil und erfuhren, wie ein Studium von innen aussieht.

Auf dem Campus Gummersbach der FH Köln übernimmt die Stelle für regionale Öffentlichkeitsarbeit gemeinsam mit einem Prodekan die Organisation von jährlich etwa zehn Schulbesuchen und Teilnahmen an Berufsorientierungstagen. Außerdem stellt sie Angebote für den Girls Day (rund 40 Mädchen) und das Schnupperstudium (rund 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer) zusammen.

Im Jahre 2006 fanden 50 Schulbesuche an der Fachhochschule Köln selbst oder in der Schule statt. Mit diesem Angebot wurden über 5.400 Schülerinnen und Schüler der Oberstufe an weiterführenden Schulen in ganz Nordrhein-Westfalen erreicht. An vielen Schulen ist das wachsende Bewusstsein zu beobachten, dass Schule und Hochschule *gemeinsam* in der Verantwortung stehen, die Studienorientierung und -entscheidung der Einzelnen zu optimieren und damit hohen Abbrecherquoten und überlangen Studienzeiten entgegenzuwirken. So ist in der gymnasialen Oberstufe frühzeitige Beratung (ab Klasse 10) unabdingbar, da die differenzierte Oberstufe von den Schülerinnen und Schülern Entscheidungen (Wahl der Leistungskurse/ Neigungskurse) verlangt, die bereits zukünftige Berufs- und Studienwünsche berücksichtigen.

64.000 Gespräche am Messestand

Die Zentrale Studienberatung war bundesweit auf sieben Bildungsmessen vertreten, bei denen rund 64.000 interessierte Schülerinnen und Schüler erreicht wurden. Die folgende Tabelle zeigt, mit welchen Veranstaltungen wie viele Studieninteressierte erreicht wurden:

Schulbesuche
in und von 50 Schulen
in Köln und Umgebung:
5.400 erreichte Studieninteressierte

Hochschulpraktikum
„Schülerinnen und Schüler hospitieren
an der Fachhochschule“:
13 Schülerinnen und Schüler

Je zwei Workshops: „Studieren aber was?“
„Das A&O zum Studium“
229 Studieninteressierte und Studierende
(die Teilnehmerzahl pro Workshop musste
auf 10 Personen eingeschränkt werden)

Teilnahme an sieben Messen in ganz Deutschland
(meistens freitags und samstags)
64.000 Gespräche mit Studieninteressierten

Persönliche und schriftliche Beratungen
17.400 Studieninteressierte

Telefonische Beratung
13.846 Studieninteressierte und Studierende

Direkte Seitenzugriffe auf die
WWW -Seiten der ZSB (ab 15.03.2006 erfasst)
171.951 Seitenabrufe



Messestand der Zentralen Studienberatung

Zusätzlich wurde eine Anzeige in den Abiturzeitungen von 72 Gymnasien und Gesamtschulen in Köln und Umgebung mit einer Zielgruppe von ca. 21.000 Studieninteressierten geschaltet.

Die Hälfte der Bewerbungen kam aus dem Postleitzahlbereich, der mit „5“ beginnt, also dem weiteren Bereich um Köln herum, weitere 22 Prozent aus dem Bereich „4“, nördlich von Köln, die restlichen 28 Prozent verteilten sich relativ gleichmäßig auf die anderen Regionen der Bundesrepublik. Diese nicht unerhebliche Zielgruppe außerhalb von NRW verdient besondere Aufmerksamkeit und Betreuung, nicht nur im Hinblick auf die Master-Angebote.

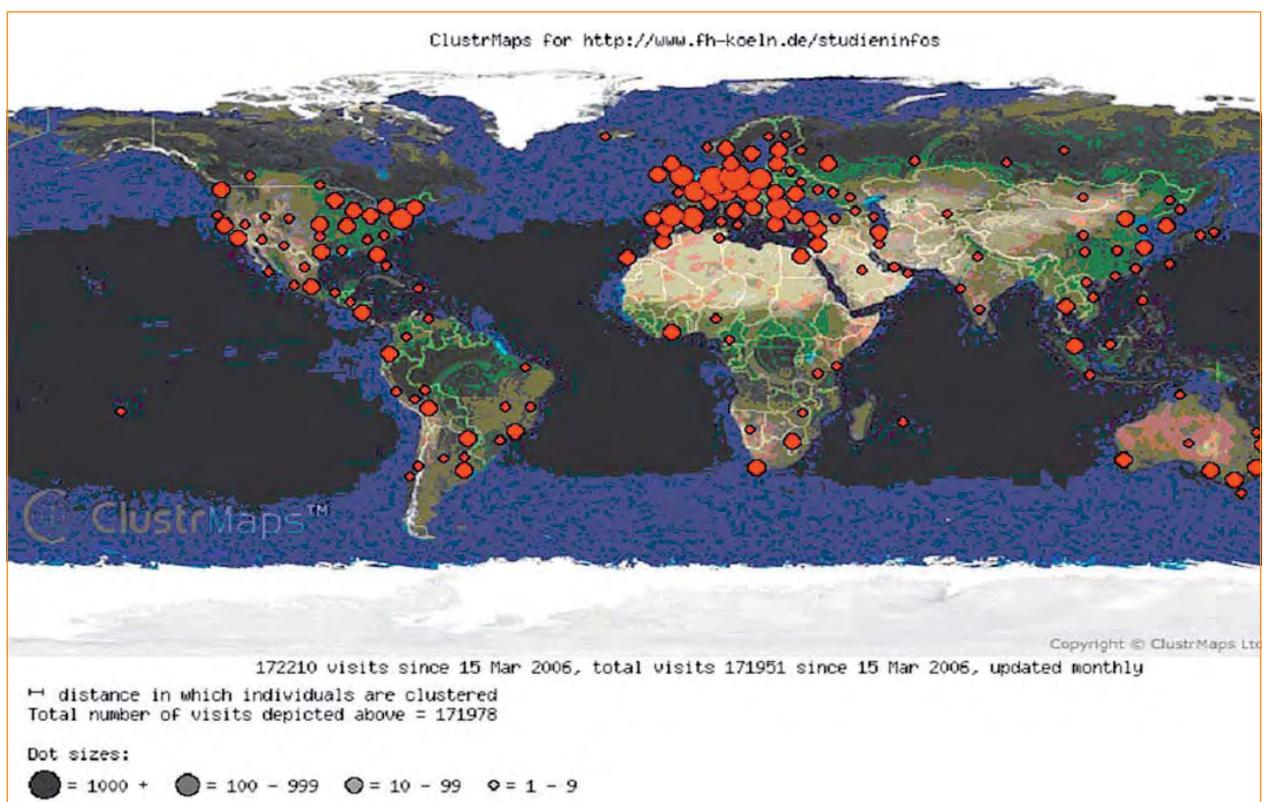
In allen fünf Kontinenten wurde die Internet-Seite des „Central Students Advice Bureau“ aufgerufen, die Häufigkeiten sind in der Graphik zu erkennen.

Ziele und Perspektiven

Die Beratungsangebote sind an den Bedürfnissen und der Nachfrage der Studieninteressierten und Studierenden thematisch wie methodisch auszurichten und müssen jeweils individuell auf den Beratungssuchenden zugeschnitten werden.

Das berechtigte Interesse der Fachhochschule Köln, gezielte und qualifizierte Einwerbung von Studieninteressierten in der Region zu betreiben, ist ebenfalls durch die Zentrale Studienberatung zu unterstützen und darf auf keinen Fall Dritten – wie der Berufsberatung des Arbeitsamtes oder privaten Beratungsstellen – überlassen bleiben.

Die Präsentation des Studienangebots der Fachhochschule Köln auf Bildungsmessen, Berufsbörsen etc. ist somit ebenfalls eine kontinuierlich wahrzunehmende und deutlich wachsende Aufgabe der Zentralen Studienberatung der Fachhochschule Köln.



4.1 Forschung wird entscheidend für die Zukunft der Fachhochschulen

4.1.1 Moderne Management-Methoden für die Forschungsstrategie 2015

Die strategische Positionierung in der Forschung wird umso wichtiger, da sich die Zukunft des bisherigen Hochschultyps „Fachhochschule“ bundesweit maßgeblich an dem Thema „Forschung“ entscheiden wird. Dies gilt insbesondere für die Verankerung der Forschung bei der Durchführung von Master-Studiengängen und damit auch für die dauerhafte Platzierung von Master-Studiengängen am Bildungsmarkt.

Die Senatkommission für Forschung arbeitet seit dem Sommersemester 2006 an der Entwicklung eines Konzeptes für eine „Forschungsstrategie 2015“ der Fachhochschule Köln. Zur Strukturierung werden auf Basis einer „SWOT-Analyse“ Empfehlungen zu Elementen Vision, Ziele, Strategien, Maßnahmen und Kernzahlen erarbeitet.

Ziele, Strategien, Maßnahmen und Kennzahlen entwickelt

SWOT steht für *Strength, Weakness, Opportunities, Threats*, also für die Analyse von Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken. Diese Vorgehensweise orientiert sich an den strategischen Managementwerkzeugen „Balanced Scorecard“ und „Wissensbilanz“. Die „balanced scorecard“ („ausgewogener Auswertungsbogen“) ergänzt die Betrachtung der Finanzen in einem Unternehmen um die Informationen über die Kunden, die internen Geschäftsprozesse sowie die Anpassungs- und Lernfähigkeit des Unternehmens. Große Forschungseinrichtungen wie das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) sowie die Fraunhofer-Gesellschaft setzen diese Ansätze zur Forschungsplanung und Weiterentwicklung ihrer Forschungsaktivitäten ein.

Wesentliche Maßnahmen sind die Formulierung des Forschungsprofils der Hochschule, die Restrukturierung der internen Forschungsförderung sowie die Entwicklung von Forschungsstrategien in den Fakultäten.

Im Wintersemester 2006 / 2007 sind die Planungen im Rektorat, im Dekanum sowie in den Fakultäten vorgestellt und diskutiert worden. Im Laufe des Sommersemesters 2007 wollen Rektorat und Senat die Forschungsstrategie verabschieden.

InnovationsAllianz soll Transferaktivitäten stärken

Im Jahr 2006 ist unter maßgeblicher Beteiligung der Fachhochschule Köln die „InnovationsAllianz der NRW-Hochschulen e.V.“ entstanden, ein Zusammenschluss von 23 NRW-Hochschulen und zwei Hochschul-Transferinstitutionen. Im Rahmen dieses partnerschaft-

lich organisierten Netzwerks wollen Universitäten und Fachhochschulen ihren Beitrag zum Ausbau der Innovationsfähigkeit im Land leisten. Die InnovationsAllianz will vor allem die Transferaktivitäten an den jeweiligen Hochschulstandorten stärken und dabei gemeinsame Qualitätsstandards entwickeln und durchsetzen. Unternehmen wird auf diese Weise verdeutlicht, dass es sich lohnt, in Hochschulforschung „made in NRW“ zu investieren. Mittelfristig soll ein Gütesiegel mit überregionaler Bedeutung etabliert werden.

Zur weiteren Förderung des Transfers zwischen Wissenschaft und Wirtschaft strebt die Fachhochschule Köln die Gründung oder Beteiligung an einer privatrechtlich aufgestellten Transfereinrichtung an.



LED-Pinzette, Köln International School of Design

4.1.2 Neue Forschungsschwerpunkte

Das Verfahren zur Anerkennung von Forschungsschwerpunkten an Fachhochschulen wurde im Jahr 2006 mit sofortiger Wirkung vom Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie NRW (MIWFT NRW) auf die Fachhochschulen übertragen. Im Jahr 2005 hatte das MIWFT an der Fachhochschule Köln noch einmal vier neue Forschungsschwerpunkte bewilligt:

- Next Generation Services in Heterogeneous Network Infrastructures (NEGSIT)
- Excellence in Automotive Systems Engineering – Interdisziplinäre Fahrzeugsystementwicklung
- Smart Buildings
- Software Quality

Die Anerkennung dieser Schwerpunkte erfolgte noch durch das MIWFT nach festgelegten Kriterien, u.a. Interdisziplinarität und Zusammenarbeit von mindestens drei Professoren auf einem innovativen Forschungsgebiet.

Die Hochschule hat 2006 ein neues Verfahren für die Anerkennung von Forschungsschwerpunkten etabliert. Die Kriterien des MIWFT wurden übernommen, jetzt bewerten die Senatkommission für Forschung und Entwicklung, das Rektorat, aber auch mindestens zwei externe Gutachter jeweils die Anträge. Im Jahr

2006 hat die Fachhochschule Köln zwei neue Forschungsschwerpunkte anerkannt:

- Analyse, Bewertung und Behandlung von Belastungen in Kanalisationen, Kläranlagen und Gewässern (ANABEL)
- Computational Services in Automation (COSA)

Der Forschungsschwerpunkt **ANABEL** unter Leitung von Frau Professor Dr. Astrid Rehorek vereint acht Professorinnen und Professoren (Astrid Rehorek, Christiane Rieker, Michael Bongards, Gerd Braun, Rainer Feldhaus, Robert Haber, Victor Kähm, Jackson Roehrig, Klaus Sommer) aus vier Fakultäten. Sie arbeiten in den Forschungsbereichen „Wasser und Wassertechnologien“, „Regenerative Energien“ und „Umweltmanagement“. Das verbindende Thema der Zusammenarbeit der Professorinnen und Professoren ist die Analyse, Bewertung und Behandlung von Belastungen, wie sie in den Bereichen Kanalisation, Kläranlage und Gewässer auftreten und erkannt, beseitigt und vermieden werden sollen.

Im Schwerpunkt sollen die Forschungsaktivitäten der Hochschule im Wasser- und Umweltbelastungsbereich ausgebaut, integriert und koordiniert werden, über die klassischen Anbindungsfachgebiete und -institute hinaus. Die Mitglieder von ANABEL wollen mit innovativen Projekten die Gewässerbewirtschaftung ganzheitlich und nachhaltig gestalten.

Ziel des zweiten neu bewilligten Forschungsschwerpunkt **COSA** ist die Entwicklung computergestützter Dienste (Computational Services), die entweder direkt vor Ort oder per Internet aus der Entfernung (e-Services) eingesetzt werden können, um die Produktivität von Systemen und Anlagen in der Fertigungs- und Prozessautomatisierung zu verbessern.

Zu typischen Computational Services zählen online-Berechnungen zur Prozessoptimierung, Ferndiagnose von Prozessdaten, Teleservice von entfernten Maschinensystemen und die Nutzung von Simulations- und Trainingssystemen.



Lochnerfahne, Institut für Restaurierung

Die von COSA abgedeckten Forschungsgebiete umfassen:

- Technologieentwicklung (industrielle Kommunikationssysteme, Webtechnologien, Mobile Technologien, Sensorik)
- Methodenentwicklung (Neuro-Fuzzy, Advanced Process Control, Optimierung)
- Anwendungsentwicklung (Mobile Anlagenvisualisierung, Teleservice, webbasierte Trainingssysteme, Prozessoptimierung in Wasser- und Abwassertechnik).

Unter der Leitung von Prof. Dr. Frithjof Klagen arbeiten die Professoren Dr. Michael Bongards und Dr. Rainer Scheuring gemeinsam an den vorgestellten Forschungsthemen.

www.fh-koeln.de -> Forschungsschwerpunkte

Obwohl die neuen Forschungsschwerpunkte auf den ersten Blick thematisch auseinander liegen, bietet die Vielfalt der Themen auch eine Vielzahl von Anknüpfungspunkten für eine Zusammenarbeit. Nach Rücksprache mit der Leiterin und dem Leiter der beiden Forschungsschwerpunkte sollen daher die Forschungsschwerpunkte zu einer gemeinsamen Kompetenzplattform verbunden werden. Den Antrag auf Einrichtung einer Kompetenzplattform stellte die Hochschule noch im Jahr 2006. Die Kompetenzplattform STEPS – „Sustainable Technologies and Computational Services for Environmental and Production Processes“ – hat die Jury überzeugen können und wird in den nächsten fünf Jahren sowohl vom MIWFT als auch von der Hochschule finanziell unterstützt.

Mit der Bewilligung von STEPS hat die Hochschule jetzt zwei Kompetenzplattformen, eine im geisteswissenschaftlichen Bereich unter der Leitung von Prof. Dr. Rainer Leenen „Migration, Interkulturelle Bildung und Organisationsentwicklung“ (2003 bewilligt) und jetzt auch eine im ingenieurwissenschaftlichen Bereich in der Verantwortung von Frau Prof. Dr. Astrid Rehorek.

4.1.3 Bundesweite Forschung für Kinder: Das Sozialpädagogische Institut NRW (SPI)

Das Sozialpädagogische Institut (SPI) NRW ist eine Forschungseinrichtung besonderer Art mit hohem Praxisbezug und herausragenden Ergebnissen. Zu seinen Aufgaben gehören Beratung und Fortbildung in den Bereichen Kleinkind-Erziehung, Jugendarbeit und Familie. Allein mit den hier aufgeführten Projekten konnte das SPI die Drittmiteinnahmen der Hochschule um mehr als fünf Millionen Euro steigern.

Brücken schlagen zwischen Jugendhilfe und Schule

Nach PISA ist einiges in Bewegung gekommen in der bundesdeutschen Bildungslandschaft. Die Möglichkeit,

Kinder schon lange vor der Schule zu fördern, und die Notwendigkeit, möglichst früh Chancengleichheit herzustellen, werden betont und umgesetzt. In allen Bundesländern sind neue Bildungspläne für den Kindergartenbereich entstanden, das Sozialpädagogische Institut (SPI) war an der Entwicklung der „Bildungsvereinbarung NRW“ beteiligt und hat von 2003 bis 2005 gemeinsam mit Prof. Gerd E. Schäfer von der Universität Köln einen Modellversuch durchgeführt, in dem es um die Umsetzung dieser „Vereinbarung“ im pädagogischen Alltag ging.

Im Jahr 2006 wurde im SPI ein wichtiges Problem bearbeitet: Wie lässt sich die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Grundschule verbessern, um den Übergang für die Kinder besser zu gestalten? Wir arbeiten hier mit verschiedenen Kooperationspartnern zusammen: der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK), dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (Expertise zum Thema „Bildungshaus für Kinder von 3 bis 10“) und der Bertelsmann-Stiftung.

Auch die Ganztagsangebote für Schulkinder sind in Bewegung geraten. In Nordrhein-Westfalen wird das „klassische“ Nebeneinander von Schule und Hort durch das Konzept der „Offenen Ganztagsgrundschule“ abgelöst, in der Schule und Jugendhilfe gemeinsam das Angebot außerhalb des Unterrichts gestalten. Das SPI hat in den vergangenen Jahren Materialien für die Feststellung und Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität in Horten entwickelt. Diese Materialien jetzt im Auftrag des Landschaftsverbandes Rheinland für den Einsatz in Offenen Ganztagsgrundschulen adaptiert.

„Investitionsprogramm Zukunft, Bildung und Betreuung“ (IZBB) 2003 - 2007 im SPI

Seit 2003 unterstützt die Bundesregierung bundesweit den Auf- und Ausbau von Ganztagschulen mit vier Milliarden Euro. Diese Fördermittel des Bundes stehen für investive Maßnahmen: Neubau, Ausbau, Renovierung von Schulen und deren Ausstattung zur Verfügung.



Messestand des SPI

Das SPI NRW wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) mit der Durchführung des Teilprojektes „Bundesweite Erfassung und Auswertung rechtlicher und konzeptioneller Grundlagen im Rahmen des Investitionsprogramms Zukunft Bildung und Betreuung 2003 - 2007“ (IZBB) beauftragt. Unter anderem hat das SPI die Broschüre „Partner machen Schule. Bildung gemeinsam gestalten“ veröffentlicht.

Wissenschaftliche Begleitung der offenen Ganztagschule im Primarbereich in NRW (OGS)

Mit dem Start der offenen Ganztagsgrundschule im September 2003 hat die Landesregierung zugleich ein Forschungsprojekt ins Leben gerufen, um die Einführung, Lage und Weiterentwicklung dieses neuen Angebots zu untersuchen. Im Rahmen eines Kooperationsverbundes führt das Sozialpädagogische Institut (SPI) mit drei weiteren Instituten die wissenschaftliche Begleitung durch.

Die Pilotphase der wissenschaftlichen Begleitung wurde 2005 abgeschlossen. Im Rahmen des Kongresses „Ein Jahr offene Ganztagsgrundschule in NRW“ wurden die Ergebnisse dieser Vorstudie im Februar 2005 in Hamm vor mehr als 1000 Teilnehmern der Öffentlichkeit präsentiert.

Die wissenschaftliche Begleitung der OGS in NRW gehört bundesweit zu den anspruchsvollsten länderspezifischen Forschungen im Bereich der Entwicklung von Ganztagschulkonzepten. Der Kooperationsverbund ist Mitglied des bundesweit ausgerichteten Forschernetzwerks Ganztagsforschung, einem Forschungsverbund aus Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die zum Themenbereich „Ganztagschule“ forschen.

4.2 Transfer nützt Hochschule und Unternehmen

4.2.1 Förderung von Existenzgründungen – hochschulgründernetz cologne

2006 beendete das MIWFT zwei für die Hochschule wichtige Förderprogramme. Zum einen das Programm „TRAFO – Transferorientierte Forschung an Fachhochschulen“ und zum anderen das Programm „PFAU“, welches Existenzgründungen aus Hochschulen finanziell unterstützt hat. Für beide Programme soll es jedoch 2007 modifizierte Nachfolgeprogramme geben.

Trotzdem konnten auch 2006 einige viel versprechende Gründungsideen finanziell unterstützt werden. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) hat das Bundesprogramm EXIST SEED mittlerweile für alle Hochschulen geöffnet. EXIST SEED unterstützt gründungsinteressierte Studierende und Absolventinnen und Absolventen bei der Erarbeitung eines Businessplanes. Die Geförderten erhalten bis zu einem Jahr lang Personal- und Sachkosten. Insgesamt hat die

Hochschule bis jetzt vier Gründerinnen und Gründer über das Programm finanzieren können, weitere sind bereits in der Antragsvorbereitung.

Hierbei wird die Hochschule sehr intensiv von den Partnern aus dem hochschulgründernetz cologne (hgnc) unterstützt. Denn eine Voraussetzung für die Förderung im Programm EXIST SEED ist die Zusage einer Betreuung durch ein Gründernetzwerk sowie einen gründungserfahrenen Coach, der bis jetzt bei jedem Gründungsvorhaben von einem der regionalen Technologiezentren kostenlos zur Verfügung gestellt wurde.

Die Fachhochschule Köln ist, gemeinsam mit der Universität zu Köln und der Deutschen Sporthochschule Köln, Gründungsmitglied im hochschulgründernetz cologne (hgnc). In diesem Verbund bieten die drei Hochschulen ihren Studierenden kostenlos Workshops und Seminare zur Existenzgründung an. Sie sollen die Selbständigkeit möglichst früh als Alternative zu anderen, abhängigen Beschäftigungsverhältnissen erkennen und die notwendigen Grundkenntnisse erwerben, wie die Businessplan-Erstellung oder die Marktanalyse. Sponsoren unterstützen das umfassende Angebot der Hochschulen an die Studierenden durch die Bereitstellung von Know-How und Geld. Zusätzlich stehen die Sponsoren jederzeit als Berater und Mentoren für Gründungswillige der Hochschulen zur Verfügung. Das hgnc hat allein in den letzten zwei Jahren weit mehr als 200 Studentinnen und Studenten in Seminaren und Workshops weitergebildet und das Interesse steigt stetig an.

Das hochschulgründernetz cologne beabsichtigt, seine Aktivitäten in Zukunft noch weiter auszubauen und das Angebot für Studierende der drei Kölner Hochschulen zu erweitern. Hierfür soll gemeinsam mit den Kooperationspartnern, Sparkassen und Technologiezentren noch im Jahr 2007 ein Antrag im Existenzgründungsprogramm Exist beim BMWI gestellt werden.

4.2.2 Erfolg mit regionalen und internationalen Kooperationen

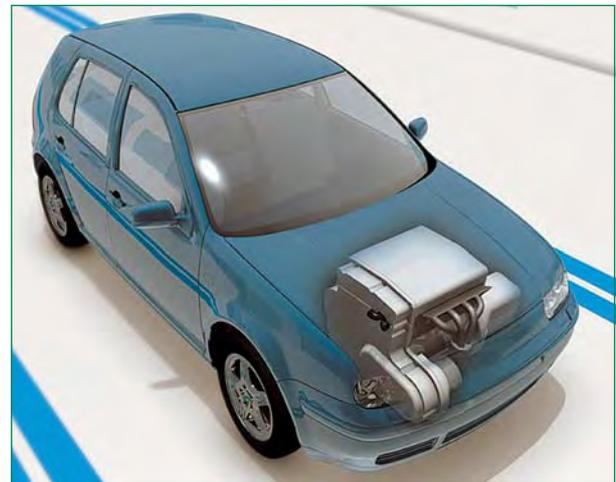
RheinEnergieStiftung fördert Gemeinschaftsprojekte

Die Fachhochschule Köln hat sich nicht nur im Bereich der Existenzgründungen mit anderen Hochschulen zusammengeschlossen. Auch für Forschungsanträge an die RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft (bisher: GEW-Stiftung) kooperiert die Fachhochschule Köln mit der Universität zu Köln oder der Deutschen Sporthochschule Köln. So finanziert die Stiftung seit 2006 vier interessante neue Kooperationsprojekte für mindestens zwei Jahre. Da die Kooperationen zwischen Fachhochschule und Universität sehr erfolgreich sind

und immer mehr Interessenten in den Hochschulen finden, wird die Zusammenarbeit für die Antragsstellung auch 2007 fortgeführt.

Zusammenschluss „UAS 7“ auch im Forschungsbereich aktiv

Bereits seit einiger Zeit arbeiten sieben der größten deutschen Fachhochschulen (Universities of Applied Sciences), die „UAS 7“, international zusammen. Die Fachhochschulen in Osnabrück, Bremen, Hamburg, Köln, München, Münster und die Fachhochschule für Wirtschaft Berlin unterhalten gemeinsam ein Büro in New York, um bei ausländischen Studierenden das Interesse an einem Studium an einer deutschen Fachhochschule zu wecken. 2006 wurde eine weitere Kooperation auf dem Gebiet der Forschung beschlossen und erste Maßnahmen umgesetzt.



Die Prorektoren und Vizepräsidenten für Forschung sowie die Transferstellen der sieben Hochschulen treffen sich regelmäßig, um gemeinsame Projekte zu initiieren. Von besonderem Interesse sind die Aktivitäten in Richtung des 7. Forschungsrahmenprogramms der Europäischen Union. Unter dem Titel „7 for 7“ wurden an jeder der sieben Hochschulen Workshops zu den thematischen Prioritäten des 7. Forschungsrahmenprogramms durchgeführt, um so mögliche hochschulübergreifende Kooperationsprojekte zu unterstützen. Jede Hochschule hat sich einen Schwerpunkt gesetzt und unterstützt die Netzwerkbildung der jeweiligen Experten. Weitere Ziele sind gemeinsame Anträge in Forschungsprogrammen der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) oder auch in Fachprogrammen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF).

Außerdem sollen hochschulübergreifend Forschungsfelder identifiziert werden, mit denen sich zusätzliche Drittmittel einwerben lassen. Der vertrauensvolle Erfahrungsaustausch untereinander bei der Entwicklung von Strategien und bei der Entwicklung von Forschungsförderungsmaßnahmen in der eigenen Hochschule ist bereits jetzt sehr hilfreich.

4.2.3 Bundesforschungsministerium fördert Fachhochschulen stärker

Zwei Stellen aus neuem Förderprogramm

Mitte 2006 startet das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) ein neues Förderprogramm für Fachhochschulen mit der Programmbezeichnung „Vorbereitende Maßnahme zur stärkeren Beteiligung von Fachhochschulen an den themenorientierten Fachprogrammen des BMBF“. Ziel des Programms ist, die Fachhochschulen zum Nutzen der Wirtschaft stärker in die themenorientierte Projektförderung einzubinden.

Die Fachhochschule Köln hat einen Antrag in diesem Programm formuliert und erhielt für ein halbes Jahr (maximaler Förderzeitraum) Fördergelder für zwei Personalstellen. Die Stellen wurden zum einen direkt bei den potenziellen Antragstellern aus der Hochschule zur personellen Verstärkung während der Phase der Antragsvorbereitung eingesetzt und zum anderen für strategische, langfristige Maßnahmen verwendet. Unter anderem wurden zwei „Forscherfrühstücke“ mit Professorinnen und Professoren durchgeführt, deren Berufung an die Hochschule noch nicht länger als drei Jahre zurückliegt. Der Prorektor für Forschung und Entwicklung informierte in diesen Veranstaltungen über die geplante Forschungsstrategie und Unterstützungs-

maßnahmen der Hochschulleitung, die Transferstelle informierte über die Möglichkeiten und Wege der öffentlichen Forschungsförderung.

Die Resonanz der Professorinnen und Professoren war ausgesprochen positiv, so dass die Treffen auch 2007 fortgesetzt werden sollen. Das BMBF plant ebenfalls eine Fortschreibung der „Vorbereitenden Maßnahmen“ in modifizierter Form.

Sechs Anträge für das Programm „FHprofUnd“

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) schrieb das Programm „FHprofUnd“ zur Förderung von Verbundvorhaben zwischen Fachhochschulen und der Wirtschaft (bisher FH³) unter neuem Titel mit kleinen, für die Fachhochschulen aber sehr wesentlichen Veränderungen 2006 neu aus. Bisher konnte jede Fachhochschule bundesweit so viele Anträge stellen, wie Projekte an den Hochschulen vorhanden waren. Erstmals wurden die Anträge in dieser Antragsrunde kontingentiert. Ziel dieser Maßnahme ist eine Verringerung der Anträge und die Erhöhung der Förderquote auf bis zu 30 Prozent. Bisher liegt die Quote gerade einmal bei ca. 10 Prozent. Die Fachhochschule Köln durfte insgesamt sechs Anträge einreichen und hat ihr Kontingent in dieser Antragsrunde voll ausgeschöpft.

Für die nächste Antragsrunde werden wieder neue Antragszahlen, auf der Basis der diesjährigen Ergebnisse, ermittelt. Allerdings soll keine Hochschule schlechter als in dieser Runde gestellt werden. Sollte die Fachhochschule Köln aber bei der Begutachtung der Anträge gut abgeschnitten haben, so ist es durchaus möglich, dass im nächsten Jahr dann ein Antrag mehr, also sieben Anträge, eingereicht werden können. So erhält die Beurteilung durch externe Gutachter einen noch höheren und für die Hochschule sehr relevanten Stellenwert.



Minister Pinkwart besucht den Hochschulstand auf der HannoverMesse

5.1 Modernes Personalmanagement hilft Kosten zu sparen

Sechs Stellen weniger

Zunehmend muss die Hochschule Personalkosten einsparen, sie erhält neue Aufgaben mit höheren Anforderungen, damit wird ein effizientes Personalmanagement immer wichtiger. Mit der Neuorganisationen und Umstrukturierung in einzelnen Bereichen sanken die Personalkosten weiter. 2006 wurden sechs Stellen nicht wiederbesetzt. Die Personalkosten stiegen allerdings u. a. wegen der Verhandlungsergebnisse zu den Tarifen der Beschäftigten, damit wurden Einsparungen teilweise wieder aufgezehrt. Da die Hochschule neue Aufgaben übernahm, musste sie die von Höhergruppierungen finanzieren und zeitlich befristetes Personal binden. Zur Deckung des Personalbedarfs übernahm die Hochschule zwei Auszubildende in Beschäftigungsverhältnisse.

Neues Instrument: Das Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gespräch

Um eine konstruktive Kommunikation zu fördern, die Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft zu stärken und sich über die Förderung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu verständigen, schloss die Dienststelle 2006 mit dem Personalrat die Dienstvereinbarung über das Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gespräch. Bis zum Jahresende 2006 führten die Vorgesetzten fast in allen Bereichen diese Gespräche durch. Mit einer erneuten Mitarbeiterbefragung zu Beginn des Jahres 2007 soll auch dieses Führungsinstrument angesprochen und überprüft werden.

35 Auszubildende an der FH Köln

Die Fachhochschule Köln verfügt über ein breites und vielfältiges Spektrum im Ausbildungsbereich. Neben kaufmännischen Berufsbildern bietet sie eine Vielzahl von Ausbildungsmöglichkeiten im Medienbereich und auf dem handwerklichen Sektor.

Im Ausbildungsjahr 2006/2007 standen den Jugendlichen insgesamt zehn Ausbildungsplätze zur Verfügung, die erfolgreich besetzt werden konnten. Seit September 2006 sind an der Fachhochschule Köln insgesamt 35 Jugendliche in einem Ausbildungsverhältnis beschäftigt.

Neue Aufgaben – neue Schulungsangebote

Ein bedarfsorientiertes internes Fort- und Weiterbildungsprogramm wird wegen der geforderten Personalkosteneinsparungen immer wichtiger. Die Stärkung von sozialen und fachlichen Kompetenzen der Beschäftigten wirkt unterstützend bei der Wahrnehmung neuer

Aufgaben und Prozesse. Das Weiterbildungsangebot richtet sich an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und umfasst die Themenbereiche „Organisation und Verwaltung“, „Führung und Kommunikation“, „Arbeits-sicherheit und Gesundheitsförderung“ sowie „Datenverarbeitung“. Neben dem bestehenden internen Fort- und Weiterbildungsangebot wurden 2006 eine Vielzahl zusätzlicher fachspezifischer Schulungsmaßnahmen für verschiedene Sachgebiete durchgeführt.

Den Beschäftigten standen im Jahr 2006 neben dem internen Fort- und Weiterbildungsangebot ein breitgefächertes Angebot externer Anbieter sowie der landeseigenen Fortbildungsinstitutionen zur Verfügung. Insgesamt haben 241 Beschäftigte von den Angeboten profitiert.

5.2 Gleichstellung: Mehr Frauen auch in Leitungspositionen

Ziel der Gleichstellung ist, dass alle Angehörigen an der Fachhochschule Köln die gleichen Chancen und Möglichkeiten haben, unabhängig von ihrem Geschlecht ihre Potentiale zu entfalten.

Die Ziele sind daher unter anderen:

- Chancengleichheit von Frauen und Männern bei Einstellung, Bewertung und Eingruppierung
- Erhöhung des Frauenanteils in den Bereichen, in denen sie bis jetzt noch unterrepräsentiert sind
- Bessere Vereinbarkeit von Familie und Studium oder Familie und Beruf
- Sprachliche Gleichbehandlung von Frauen und Männern

Darüber hinaus ist bei Planungen wie Hochschulentwicklungsplanung, Finanzplanung oder Verwendung von Studiengebühren darauf zu achten, dass die Belange von Frauen und Männern angemessen vertreten werden und dies in den Vereinbarungen, wie z.B. Zielvereinbarungen und Verträgen festgehalten wird. Dazu müssen Planungen und Konzepte auf Chancengleichheit hin untersucht und geprüft werden.

An der Fachhochschule arbeiten in einigen Bereichen noch immer deutlich weniger Frauen als Männer. In



Informationsveranstaltung „Professorin an der FH“

den technischen Fakultäten gilt das sowohl für die Studentinnen, den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen als auch für die Professorinnen. In der Verwaltung und in den zentralen Einrichtungen hat sich der Frauenanteil deutlich erhöht. Auch in den Leitungspositionen konnten zwei weitere Positionen mit Frauen besetzt werden. Von sieben Dezernaten werden jetzt vier von Frauen geleitet.

Die Gleichstellungsbeauftragte unterstützt und berät die Hochschule bei Fragen der Gleichstellung. Wirkliche Gleichberechtigung gelingt nur, wenn alle Angehörigen der Fachhochschule Köln aktiv in ihrem Ressort und Wirkungsbereich daran mitarbeiten. Die Gleichstellungsbeauftragte wird in ihrer Verwaltungsarbeit durch eine Verwaltungsangestellte, einer Jahrspraktikantin jeweils mit halber Stelle und einer studentischen Hilfskraft unterstützt. Damit ist der Personalbestand gegenüber dem Vorjahr wieder geschrumpft.

Ein Frauenbeirat unterstützt die Gleichstellungsbeauftragte bei Berufungs- und Personaleinstellungsverfahren; dies sind gewählte Vertreterinnen der Statusgruppen der Professorinnen, Mitarbeiterinnen und Studentinnen.

Am zeitaufwändigsten sind die Berufungs- und zunehmend auch Personaleinstellungsverfahren. Dank intensiver Schulung der Berufungskommissionen wurde das vormals kurze Gespräch mit den Bewerberinnen und Bewerbern nach dem Probenvortrag durch strukturierte Interviews und situative Problemlösungsaufgaben abgelöst. Viele Personalverfahren, insbesondere im wissenschaftlichen Bereich, sehen nunmehr Assessment Center vor.

2006 wurden sechs Professoren und drei Professorinnen an die Fachhochschule Köln und ein Professor an die internationale Filmschule berufen.



Anteil der Professorinnen erhöhen

Um langfristig den Anteil der Professorinnen auch weiter zu erhöhen, müssen Nachwuchswissenschaftlerinnen auf die Voraussetzungen der Fachhochschulprofessur aufmerksam gemacht werden. Frauen, die eine Hochschullaufbahn anstreben, erfuhren auf dafür organisierten Veranstaltungen, dass neben der wissenschaftlichen Exzellenz auch mindestens drei Jahre praktische Erfahrungen für diese Laufbahn notwendig sind. Wissenschaftlerinnen in der industriellen Praxis hatten wiederum wenig Kontakt zu den Fachhochschulen. Dazu soll langfristig ein Mentoring-Netzwerk aufgebaut werden. Die Interessentinnen wurden auf die bundesweiten Professorinnen-Datenbanken verwiesen.

*www.femconsult.de,
www.gleichstellung-fh-bw.fh-nuertingen.de*

Auf einer Veranstaltung in Köln informierten neu berufene und erfahrene Fachhochschulprofessorinnen junge Akademikerinnen über das Berufsfeld, die Berufungsvoraussetzungen und Erfolgsstrategien zu einer Fachhochschulprofessur. Aus „berufenem Mund“ erfuhren die Interessentinnen viel über den Arbeitsalltag an der Hochschule und Möglichkeiten, wie und wo sie pädagogische Erfahrungen sammeln können.

Viele Teilnehmerinnen erkundigten sich spontan nach der Möglichkeit eines Lehrauftrages. Da Mittel aus dem Lehrbeauftragtenprogramm des Landes NRW schon ab Mitte des Jahres nicht mehr beantragt werden konnten, entschloss sich die Gleichstellungskommission der FH Köln, die von der Hochschule bereitgestellten Mittel für Gleichstellungs-Projekte vorrangig für Lehraufträge zu verwenden.

Für 2007 sollen 15.000 Euro ausschließlich für Lehraufträge gewidmet werden. Hochschulinstitutionen, vorrangig aus dem ingenieurwissenschaftlichen Bereich, erhalten Zuschüsse, wenn sie Frauen als Lehrbeauftragte einstellen.

Die Gleichstellungskommission berät und unterstützt die Hochschule, überwacht insbesondere die Aufstellung und Einhaltung der Frauenförderpläne und wirkt an der internen Mittelvergabe mit. Die Kommission ist pro Statusgruppe mit je einer Frau und einem Mann besetzt und wird durch eine Mitarbeiterin der Verwaltung unterstützt.

Zum Katalog der Leistungskriterien für die Mittelzuweisung aus dem FH-Etat gehören Anstrengungen der Fakultäten im Bereich der Frauenförderung. Leistungen bei der Erhöhung des Frauenanteils bei den Professorinnen wurden den Fakultäten direkt gutgeschrieben, für geplante Projekte konnten zusätzliche Mittel beantragt werden. Auch 2006 wurden mit insgesamt 25.000 Euro verschiedene Einzelprojekte gefördert.

Die Erhöhung des Frauenanteils bei den Professorinnen ist vom Land als Bonus leider nicht mehr vorgesehen. Honoriert wird nur noch der Anteil von Absolventinnen in der Regelstudienzeit. Auch hier konnte die Fachhochschule den Landesdurchschnitt nicht erreichen.



Girls' day 2006

Der Girls' day - Mädchen-Zukunftstag ist an der Fachhochschule Köln zu einem festen Projekt geworden, welches seit 2002 vom Gleichstellungsbüro zentral organisiert und koordiniert wird. Nahezu hundert Hochschulangehörige und viele externe Kooperationspartnerinnen und -partner beteiligen sich jedes Jahr am Girls' day.

Mit Schnuppervorlesungen, Mitmach-Aktionen und Laborführungen bringen sie jeweils rund 500 Schülerinnen Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten an der FH Köln näher und präsentieren ein breites Berufsspektrum. Der Bericht zum Girls' day 2006 an der Fachhochschule Köln ist im Gleichstellungsbüro erhältlich.

www.girls.day.de

Kongress „Frauen in Naturwissenschaften und Technik“

„Ich freue mich sehr, dass der 32. Kongress ‚Frauen in Naturwissenschaften und Technik‘ im Mai 2006 an der Fachhochschule Köln stattfindet. Wir sind sehr gerne Gastgeberin dieser wichtigen Veranstaltung, da insbesondere die Themenschwerpunkte Bildung und Gleichstellung für die Weiterentwicklung der Hochschulen von großer Bedeutung sind.“, sagte die Kanzlerin Frau Dr. Gisela Nagel auf der Eröffnungsveranstaltung. „Nach wie vor ist der prozentuale Anteil von Frauen an den Professuren speziell in den ingenieurwissenschaftlichen Bereichen marginal. Diesen Verzicht auf die Nutzung des Potenzials, das von Wissenschaftlerinnen eingebracht werden kann, können wir uns wirtschaftlich und gesellschaftlich nicht mehr leisten.“

Die Kölner Dombaumeisterin Prof. Dr. Barbara Schock-Werner, Schirmherrin des Kongresses, konstatierte, dass der Umgang mit der Technik durchaus und noch immer sehr geschlechtsspezifisch sei. Schon um in der Zukunft sichere und wichtige Arbeitsplätze zu bekommen und zu behalten, müssten sich die Frauen die Arbeitsfelder Naturwissenschaft und Technik erobern.

Die Gleichstellungsbeauftragte Dipl.-Ing. Gabriele Drechsel berichtete den Kongressteilnehmerinnen über die Aktivitäten der Hochschule, um Schülerinnen für ein Ingenieurwissenschaftliches Studium an der Fachhochschule zu gewinnen. Da die Hochschulgesetze zu diesem Zeitpunkt in der Diskussion waren und Studienbeiträge vor der Einführung standen, stellte sie darüber hinaus die Frage, wie ingenieurwissenschaftliche Studiengänge gestaltet werden können, um für die Frauen attraktiver zu werden.

5.3 Datentechnik für Studienbeiträge und Globalhaushalt

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Dezernats für Datenverarbeitung („Dezernat 4“) betreuen 248 PC-Arbeitsplätze und 197 Drucker. Außerdem sind sie zuständig für den Betrieb von 27 Servern, sechs Datenbanken und einem E-Mail-Server. Zum Aufgabenbereich des Dezernats gehören weiterhin die Datensicherung für die Zentrallaufwerke und zentral betreuten Anwendungen, die Hard- und Softwarebeschaffung sowie deren Wartung, Installation und Konfiguration, die Betreuung der HIS-Software und deren Anwender, die Abbildung von Prüfungsordnungen und die Betreuung eines Facility Management Systems (BUI SY).

Besondere Herausforderungen für das Dezernat waren 2006 zum einen die Anpassungen und Aktualisierungen von Programmen und Datenbanken für die Einführung von Studienbeiträgen. Die umfangreichen Arbeiten wurden in enger Zusammenarbeit mit der NRWBank bewältigt. Zum anderen wirkten die Mitglieder des Dezernats an informationstechnischen Anpassungen zur Einführung des Global-Haushaltes mit.

Die Installation eines zweiten Fileservers befriedigte den steigenden Bedarf der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an Speicherplatz. Die Hauptaufgabe eines Fileservers (Dateiservers) ist es, Speicherplatz zur Verfügung zu stellen und über das Netzwerk den Zugriff auf diese Daten zu gewährleisten. So ist von unterschiedlichen PC-Arbeitsplätzen der Zugriff auf die Daten möglich. Arbeitsgruppen können mit denselben Dateien arbeiten und die Dateien lassen sich über den Fileserver sichern. Unterstützung im IT-Bereich brauchten auch die Studien-Sekretariate, da die Arbeitsbereiche Studierendensekretariat und Prüfungsamt zusammengelegt wurden.

Im „Projekt Lotus Notes“ entstand ein „Lotus Notes Domino Cluster“. Ein Cluster bezeichnet eine Anzahl von vernetzten Computern, die von außen als ein Computer gesehen werden. Es verbessert die Verfügbarkeit und die Ausfallsicherheit. Tritt auf einem Knoten des Clusters ein Fehler auf, werden die auf diesem Cluster laufenden Dienste auf einen anderen Knoten umgeleitet.

5.4 Content Management System im Hochschulalltag

Während 2005 im Zeichen der Schulung und Etablierung des Content Management Systems (CMS) stand, war das Jahr 2006 das Jahr der Integration des CMS in den Hochschulalltag und der Optimierung bzw. Vereinfachung des Workflows für die Nutzer in den Fakultäten und anderen Einrichtungen. Das grundsätzliche Ziel, verschiedenste DV-gestützte Systeme wie Hochschuldatenbanksysteme (Univis) und zentrale Verzeichnisdienste (ZVD) miteinander zu verweben, schlug sich auch in der Nutzung des CMS nieder.

So wurden mehr und mehr Bereiche straffer strukturiert, um den Nutzern Mehrfacharbeiten zu ersparen. Dieses Konzept registrierten die Nutzer schon dadurch positiv, dass Änderungen an einer Stelle in anderen Kontexten auch auftauchen; ein Beitrag zur Vertrauenssicherheit und Aktualität der dargebotenen Information im Hochschul-Auftritt. So vollzog sich fast unbemerkt, weil reibungslos, die Umstellung des Logo-Textes der Fachhochschule. Eine Mehrbelastung blieb den Internetbeauftragten in den Fakultäten und Einrichtungen erspart.

Die Grenzen automatisierter Verfahren zur Darstellung von Inhalten sind in einer facettenreichen Hochschule wie der FH Köln in einigen Bereichen schnell erreicht. Hier konnte das ZI in noch höherem Maße individuelle „Zuschnitte“ bei den jeweiligen Auftritten realisieren und dadurch beispielsweise einem Institutsauftritt seine gewünschte Individualität bewahren, ohne das CI aufzugeben. Durch solche Spartenlösungen wurden allerdings auch weitere Visualisierungswünsche geweckt, wie beispielsweise für Lehrveranstaltungen und Studienverlaufspläne; dafür müsste der FH-Internetauftritt als Portal gestaltet werden.

www.zi.fh-koeln.de

250.000 Euro für neue Medientechnik

Das Zentrum für Informationstechnologie hat im Jahre 2006 sowohl fakultätseigene als auch übergreifend genutzte Hörsäle und Seminarräume mit moderner Medientechnik ausgestattet. Diese Maßnahmen waren Teil der Investitionsplanung der FH, 2006 gab die Hochschule rund 250.000 Euro für neue Medientechnik aus. In Abstimmung mit den Fakultäten wurde der Bedarf ermittelt und eine Prioritätenliste erstellt. Die Umsetzung erfolgte in Zusammenarbeit mit dem Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW, der Firma AK Media sowie



den Dezernaten 6 und 7 der Fachhochschule Köln. Anstehende Sanierungsarbeiten mussten ebenso in der Arbeitsplanung berücksichtigt werden wie interne Umzüge und Prüfungszeiträume.

Insgesamt konnten in diesem Jahr 16 Räume an den beiden Kölner Standorten ausgestattet werden. Der Standort Gummersbach erhält eine komplett neue Medienausrüstung im Neubau.

Das Konzept sieht eine möglichst homogene Medienausrüstung in den einzelnen Liegenschaften vor. Bauliche Besonderheiten wie extreme Raumhöhen machen Deckenlifte bzw. bei geringer Raumhöhe Spiegelkonstruktionen für den Einsatz von Beamern erforderlich. Wenn es die Qualität der Wandoberflächen zulässt, erfolgt die Projektion direkt hierauf. Ist dies nicht der Fall, werden diffus streuende Leinwände, fest gespannt oder motorisch ausfahrbar, montiert. Unterschiedliche Raumgrößen erfordern eine abgestimmte Beschallung. Bei sehr tiefen Räumen sorgen mehrere Lautsprecherpaare für einen guten Klang bei ausgewogenem Schallpegel. Mikrofone und Empfänger mit wählbaren Frequenzbereichen schließen eine Störung benachbarter Räume aus.

Die Technik ist in den einzelnen Räumen nahezu identisch, daher können sich die Lehrenden auf ihren Vortrag konzentrieren. Die Ersatzteilhaltung wurde vereinfacht: für eine einheitliche Technik gibt es an jedem Standort wenige, aber universal passende Ersatzteile. Dies ist vor allem bei den Beamerlampen mit ihrer Lebensdauer von ca. 2000 Betriebsstunden und Preisen zwischen 400 und 500 Euro pro Stück ein in finanzieller Hinsicht wesentlicher Aspekt.

Die Einrichtungen der Fachhochschule Köln waren auch im letzten Jahr Ziel von Diebstählen. Insbesondere die Medientechnik ist gefährdet. Um hier entgegenzuwirken, werden Beamer bei geringen Raumhöhen in einem Schutzkäfig installiert.

5.5 Mehr Ausleihen in der Hochschulbibliothek

Im Jahr 2006 gab es für die Bibliothek vor allem zwei große Ereignisse: Die Einweihung des Historischen Archivs und den Baubeginn der neuen Abteilungsbibliothek in Gummersbach. Neuanschaffungen waren sowohl in der Lehrbuchsammlung als auch bei den elektronischen Informationsressourcen möglich, das nötige Geld dafür hatte die Hochschulleitung aus Studienbeiträgen bereitgestellt. Die Zahl der Ausleihen stieg im Vergleich zum Vorjahr um drei Prozent, auch dank dieses verbesserten Angebotes an aktuellen Medien. Dies ist um so beachtlicher, und eine Bestätigung der Bestandsqualität, als dass die Zahl der Bibliotheksbesuche insgesamt um rund drei Prozent leicht zurückging. Offenbar nutzen die Studierenden immer mehr das wachsende Angebot an elektronischen Medien und nutzen für Verlängerungen etc. den Online-Service der Bibliothek, statt persönlich zur Ausleihe zu kommen. Der Bestand der Bibliothek umfasst Literatur zu allen an der Fachhochschule Köln gelehrt Fächern. Mit derzeit ca. 350 000 Medieneinheiten, rund 800 laufend gehaltenen Zeitschriften und 100 Datenbanken im Netz versorgt sie die Hochschulangehörigen mit allen Informationen für Studium, Forschung und Lehre.

Ihr Online-Serviceangebot hat die Bibliothek seit April mit der Einrichtung der DigiAuskunft erweitert. Rund 130 Anfragen zu Nutzungsmodalitäten, Bestand oder Benutzerkonto, aber auch Literaturrecherchen zu bestimmten Themen ließen sich so zusätzlich zur normalen Auskunft beantworten. Um die Nutzung des Lesesaals auch nach Beendigung der Veranstaltungen in den Abendstunden zu ermöglichen, wurden zudem ab Mai die Öffnungszeiten der Abteilungsbibliothek des Geisteswissenschaftlichen Zentrums in der Südstadt (GWZ) verlängert. Die Deutzer Abteilungsbibliothek hatte schon 2005 ihre Öffnungszeiten erweitert, die neue Regelung hat sich bewährt.

Der Ausbau der Dienstleistungsangebote mit weiteren Verbesserungen im Service der Bibliothek wird kontinuierlich begleitet von öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen im Bereich Bibliotheksmarketing, unter anderem durch regelmäßige Informationen per Newsletter, durch Ausstellungen in der Bibliothek als auch durch werbewirksame Flyer und Broschüren.

Erneut wurde die Bibliothek bei der Investitionsplanung der Hochschule berücksichtigt. So ließ sich die Beschaffung eines großen Farb-Aufsichtsscanners finanzieren, mit dem nun auch Fernleihbestellungen für GWZ-Zeitschriften bearbeitet und damit die Einnahmen der Bibliothek verbessert werden können. Der Scanner wird zusätzlich auch für Bestellungen zwischen den drei Bibliotheksstandorten eingesetzt. Sponsoren fand die Verwaltung schließlich für das Bibliotheksprojekt „Einrichtung eines EDV-gestützten Arbeitsplatzes für Sehbehinderte“ in der Abteilungsbibliothek

GWZ. Aus technischen Gründen wird dieses Gerät jedoch vorerst nur zur optischen Vergrößerung von gedruckten Informationen eingesetzt werden können.

Zunehmend behindert war jedoch im vergangenen Jahr die Weiterentwicklung der Bibliothek im EDV-Bereich. Nach dem Verlust der dritten EDV-Stelle Ende 2005 infolge der Personalkürzungen verschärfte sich die Situation in der ersten Jahreshälfte 2006 durch krankheitsbedingte Personalausfälle in der Abteilung DV-Systeme: Alle größeren EDV-Projekte (insbesondere die Vorbereitung des nächsten Updates des Bibliothekssystems) mussten wegen der Unterbesetzung gestoppt werden.



Ausstellung des Historischen Archivs

Einweihung des Historischen Archivs der Fachhochschule Köln

Am 28. April 2006 wurde im Rahmen einer Feierstunde das Historische Archiv der Fachhochschule Köln einer interessierten Öffentlichkeit vorgestellt. Rektor und Bibliotheksleiter begrüßten die rund 50 Gäste. Sie hatten Gelegenheit, eine Ausstellung rund um das Archiv und die Geschichte der Hochschule und ihrer Vorgängereinrichtungen zu sehen. Unter den zahlreichen Originalobjekten aus dem Archiv war auch eines, das zeigte, dass die Deutsche Meisterschale von 1949 und der DFB-Pokal von 1964 Entwürfe der Goldschmiedeklasse der Kölner Werkschulen waren, einer Vorgängereinrichtung der FH Köln. Großen Anklang fand auch die Fotodokumentation über die Dekontaminierung des Archivmaterials, der die wesentlichen Schritte von der fachgerechten Reinigung der Akten bis zu ihrer Aufstellung im Archiv zeigte.

Betreut wurde die Ausstellung von einer wissenschaftlichen Hilfskraft, die für ein halbes Jahr eingestellt worden war. Dank der Kooperation mit dem Institut für Restaurierungs- und Konservierungswissenschaften konnte ein Teil der in einem Kellerraum in der Claudiusstraße verwahrten, schimmelbefallenen Materialien gereinigt werden, so dass deren Erfassung nun möglich wäre. Allerdings ruht der Ausbau des Archivs seit der

Eröffnungsfeier, da seit dem Vertragsende der wissenschaftlichen Hilfskraft nun das notwendige Personal fehlt. Aus demselben Grund konnte bislang noch keine Erfassung durchgeführt und das Archiv nicht für die zahlreiche Anfragen von Wissenschaftlern geöffnet werden.

Bau der neuen Abteilungsbibliothek Gummersbach

Der Bau der neuen Abteilungsbibliothek auf dem neu entstehenden Campus in Gummersbach schreitet zügig voran. Eine Führung durch den Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW (BLB) am Jahresende über die Campus-Baustelle in Gummersbach vermittelte einen ersten Eindruck der Bibliotheksräumlichkeiten. Der neue großzügige Lesesaal wird oberhalb der Mensa im Hörsaalgebäude untergebracht. Neben der bisher schon angebotenen Freihandaufstellung der Bestände werden den Studierenden deutlich mehr Arbeitsplätze zur Verfügung stehen: Lesesaal- und PC-Arbeitsplätze, Stationen des Online-Benutzerkatalogs (OPAC) sowie ein eigener Gruppenarbeitsraum. In die Ausleihtheke wird ein gesonderter Auskunftspunkt für Beratungs- und Informationsgespräche integriert. Die Detailplanungen für die Inneneinrichtung der Bibliothek sind inzwischen weitgehend abgeschlossen. Dem Einzug im August / September 2007 sieht die Bibliothek mit Optimismus entgegen.

Förderung von Schlüsselkompetenzen

Das wachsende Angebot an elektronischen Informationsressourcen und nicht zuletzt auch die Förderung von Schlüsselkompetenzen in den neuen Bachelor- und Master-Studiengängen stellt auch die Bibliothek vor neue Herausforderungen. Neben der Beteiligung an den Einführungsveranstaltungen der Fakultäten und Institute bietet die Bibliothek Führungen, allgemeine Schulungen zu Recherchetechniken, Online-Katalog und Fernleihe sowie zunehmend auch fachspezifische Veranstaltungen zur Arbeit mit Fachdatenbanken an. Um möglichst alle Studierenden zu erreichen, wird die Kooperation mit dem SPI weiter ausgebaut und die Bibliotheksveranstaltungen in die Tutorenschulungen integriert.

Für die Bibliothek haben Schulungen zur Verbesserung der Informationskompetenz von Studierenden und Lehrenden im vergangenen Jahr deutlich an Bedeutung gewonnen, die Nachfrage aus den Fakultäten ist gestiegen. Die Zahl der Schulungsveranstaltungen und der Teilnehmer liegen 16 Prozent höher als im Vorjahr. Für die Bibliothek ist der Ausbau von Schulungen eines der wichtigsten strategischen Ziele der nächsten Jahre.



5.6 Technik, Gesundheit und Umweltschutz

Der Technische Betriebsdienst (TBD) Köln sichert als Dienstleistungsabteilung die Funktion der technischen Einrichtungen der Hochschule. Er muss einerseits die Kosten beachten, andererseits aber die Bedürfnisse der Gebäudenutzer befriedigen. Regelmäßig sind Wartungs- und Inspektionsarbeiten durchzuführen und die vom Gesetzgeber vorgeschriebenen wiederkehrenden Prüfungen in den Bereichen Elektrotechnik, Mechanische Instandsetzung sowie Heizungs-, Lüftungs-, Sanitär-, Kälte- und Klimatechnik (HLS).

Verstärkt führte der TBD auch die Sachkundigen- und Sachverständigenprüfungen an den technischen Anlagen und Einrichtungen durch. Darüber hinaus lag ein weiterer Schwerpunkt in der vom Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW (BLB) teilweise finanzierten Instandsetzung und in den von der Hochschule finanzierten Mietereinbauten (z.B. bei Neuberufungen, HBFV-Verfahren), die zum Teil erhebliche Neuinstallationen erforderten.

Arbeitsschwerpunkte waren vor allem die Sanierung in den Bereichen Asbest, PCB und beim Brandschutz im Hochhaus und in den Hallen des Ingenieurwissenschaftlichen Zentrums (IWZ), aber auch Serviceleistungen bei Veranstaltungen wie dem Tag der offenen Tür, bei AstA - Veranstaltungen und dem Girl's Day gehörten zum Arbeitsbereich des TBD.

Gummersbach: Elektrospeicherheizung im letzten Betriebsjahr

Am Campus Gummersbach der FH Köln ist eine zentrale Elektrospeicher-Heizung mit einem Anschlusswert von 4,4 MegaWatt in Betrieb. Es ist die größte Anlage dieser Art in NRW. Durch großes Engagement der Mitarbeiter der Betriebsführung, durch ein systematisches Energiecontrolling, aber auch durch das kostenbewusste Ver-

halten der Nutzer konnte der Heizenergie-Verbrauch trotz gestiegener Studierendenzahlen, verlängerter Nutzungszeiten und dem erhöhten Lüftungsbedarf wegen der PCB-Belastung im Gebäude annähernd stabil gehalten werden.

Beim Strom gab es eine Senkung des Verbrauchs gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Dagegen war der Wasserverbrauch, bedingt durch einen größeren Rohrleitungsschaden, im Vergleich zum Vorjahreszeitraum leicht erhöht. Mit großer Motivation und vielen Ideen beteiligen sich die Mitarbeiter des Technikbereiches an der Planung und Konzipierung der technischen Ausstattung des Neubaus für den Campus Gummersbach, der 2007 bezogen wird.



Show-Cooking auf dem Gesundheitstag: Bernd Trum, Dr. Gisela Nagel und Prof. Dr. Joachim Metzner (v.l.n.r)

Gesundheitstag: Gelassen bleiben

Der zweite Gesundheitstag an unserer Hochschule stand unter dem Motto „GELASSEN GESUND BLEIBEN“ und war dank der vielen Helfer und Aussteller aus allen Bereichen, den Mitgliedern des Forums Gesundheit und allen Besuchern ein voller Erfolg. Studierende, Professoren wie auch Bedienstete aus allen Standorten nahmen an den zahlreichen Workshops teil und besuchten die Ausstellung im Foyer des IWZ. Ein Höhepunkt der Veranstaltung war sicherlich das „Show-cooking“ mit dem VIP-Koch Bernd Trum, der Kanzlerin und dem Rektor. Themen der Workshops waren Zeitmanagement, Rückenschule, Klangräume, Tanzen, Sambagruppe und mehr. An den Ständen im Foyer gab es u.a. Angebote zu den Themen Sucht, Gesundheitskassen, Outdoor mit Bogenschießen, Gesundheits-Sportstudios, Stände zur Arbeitssicherheit und Erste Hilfe, Aids-Hilfe Köln. Um diesem Gesundheitstag auch Nachhaltigkeit zu verleihen, gab der Arbeitsbereich „Arbeitssicherheit, Umweltschutz und Gesundheitsförderung“ das dritte Gesundheitsprogramm mit attraktiven Kursen heraus.

www.fh-koeln.de/gesundheit

Im Bereich Umweltschutz half ein externer Coach bei der Implementierung des Umweltmanagement-Systems EMAS II. Gemeinsam wurde die erste Umweltprüfung durchgeführt, die daraus resultierenden Maßnahmen verabschiedete das Umweltforum. Es setzt sich zusammen aus Mitgliedern der Hochschule.

Der Bereich Arbeitsschutz konnte für den Standort IWZ Defibrilatoren inklusive Schulung von Ersthelfern im Rahmen eines Projektes anschaffen. Damit wird die Wiederbelebung z.B. nach einem Stromunfall deutlich erleichtert. Evakuierungsstühle an den Treppenhäusern an allen Standorten verbessern jetzt die Flucht- und Transportmöglichkeiten für behinderte Menschen und verletzten Personen.

Fernwartung wird möglich

In 2006 wurde die Gebäudeleittechnik-Zentrale erweitert. Damit ist die Leittechnik der Fachhochschule Köln qualitativ und quantitativ in der Lage, Regelungen unterschiedlicher Hersteller einzusetzen. Bereits jetzt ist stellenweise eine Fernwartung der Liegenschaften des Geisteswissenschaftlichen Zentrums (GWZ) in der Südstadt möglich. Angestrebt wird die Einbindung der Regelungen aus dem sanierten Altbau sowie eine Fernwartung des Neubaus „Campus Gummersbach“.

Das im Dezernat 6 eingeführte Auftragsverwaltungssystem wurde in Zusammenarbeit mit dem Hersteller auf die Bedürfnisse der Fachhochschule angepasst. Nach der Testphase ging es in die Dauernutzung über. Dadurch werden die Abläufe im Dezernat 6 an den Standorten in Köln und Gummersbach vereinheitlicht.

Digitale Medienzählernetz misst Einzelverbäuche

Die Auswertung der von dem Medienzählernetz gelieferten Daten wurde 2006 weiter optimiert, so dass nun neben der Schwachstellen- bzw. Höchstverbrauchserkennung zwei weitere Nutzungsvarianten entstanden sind, nämlich die leistungsabhängige Verrechnung von Energieverbräuchen (z.B. Mensa) und die Unterstützung von Diplomarbeiten an der FH Köln.

Während die Daten aus 2005 in erster Linie zum Vergleich von Gebäudeeinheiten genutzt wurden, ist nun eine detaillierte Bewertung der Funktion einzelner technischen Einrichtungen (z.B. Heizungs- und Lüftungsanlagen) möglich. Mit Hilfe der Daten aus 2006 wird insbesondere eine Überprüfung der Funktion „Nachtabsenkung“ in den Liegenschaften der FH Köln durchgeführt.

Weniger verbraucht – mehr bezahlt

Die folgende Tabelle zeigt Summen aus allen Standorten, also einschließlich des Campus Gummersbach (CGM):

Medium	Verbrauch	Kosten (€)
Gas (Erdgas)	10.100 MWh	523.000 €
Wärme (Fernwärme GWZ & Altbau)	5.800 MWh	398.000 €
Heizstrom (nur CGM)	2.400 MWh	216.000 €
Summe Wärme	18.300 MWh	1.137.000 €
Strom (inkl. Allge- meinstrom CGM)	7.900 MWh	851.000 €
Wasser (ohne Schmutz- & Niederschlagswasser)	48.000 m ³	82.000 €

(MWh – Megawatt pro Stunde)

Im Vergleich zu 2005 blieb der Verbrauch 2006 größtenteils konstant, in einigen Bereichen (Nah- und Fernwärme) konnte er sogar weiter reduziert werden. Die teilweise dramatischen Preissprünge führten jedoch zu einer erneuten Kostensteigerung.

5.7 Neubau und Sanierung

Neubau des Campus Gummersbach auf dem „Steinmüller-Gelände“

Seit der Grundsteinlegung am 19.10.2005 lässt die Baustelle auf dem ehemaligen Steinmüller-Gelände im Zentrum von Gummersbach einen zügigen Baufortschritt erkennen; so konnte auch das Richtfest termingerecht am 23. Juni 2006 gefeiert werden. Das gelungene Entwurfskonzept von Gerber Architekten,



Dortmund, spiegelt sich am Gebäude deutlich wider. Ein versetzt angeordnetes Gebäude („H-Typ“), das als Instituts- und Seminargebäude genutzt wird und ein freistehendes, quadratisches Gebäude für zentrale Einrichtungen bieten eine gute Orientierung. Die verglaste Eingangshalle ist von zwei Seiten aus zugänglich und erschließt das Hauptgebäude mit einer großzügigen Freitreppe. Der derzeitige Baufortschritt lässt die vertraglich festgeschriebene Fertigstellung des Neubaus zum Juli 2007 zu.



Im abgelaufenen Jahr wurden mit den Nutzern schwerpunktmäßig intensive Planungsgespräche zur Labor- montage geführt. Der Finanzminister genehmigte die von der Hochschule erstellte Haushaltsunterlage zur Ersteinrichtung des Neubaus und die Planung für ein neues Schließsystem kam zum Abschluss.

Die Niederlassung Köln des BLB hat im Auftrag der Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen für die künstlerische Gestaltung der Eingangshalle im Neubau des Campus Gummersbach einen beschränkten Wettbewerb ausgeschrieben. Die Jury entschied sich einstimmig für den Entwurf von Andreas Kaufmann. Dieser Entwurf sieht eine digital gesteuerte Lichtinstallation vor, welche aus vier präzise choreographierten Lichtbildprojektionen besteht. Diese wandernden Bilder erfassen den gesamten Eingangsbereich und ertasten die einzelnen Architekturelemente.

Interessante Bilder zum Rohbau finden Sie unter www.verwaltung.fh-koeln.de/organisation/dezernatesg/dezernat7/sg71/service/index.php

Ubierring 40

Die Grundinstandsetzung des Gebäudes „Ubierring 40“ in der Kölner Südstadt wurde durch umfangreiche Sanierungsarbeiten im Nordtrakt – und hier insbesondere im Eingangsbereich - fortgeführt. Der Ausstellungsraum der „Köln International School of Design (KISD)“ bietet nach der Umgestaltung den Studierenden für ihre Arbeiten jetzt optimale Präsentationsmöglichkeiten. Das BLB gab die Grundsanierung in Auftrag und stattete diesen Raum in Absprache mit den Mitgliedern der KISD mit neuesten Techniken (Beleuchtung, Multi-Media usw.) aus. Der Ausstellungsraum bietet jetzt auch für externe Aussteller eine exzellente Präsentationsmöglichkeit und kann dafür in Absprache mit der Hochschule genutzt werden.

Außerdem wurden zeitgleich notwendige aufwändige Brandschutzarbeiten im Eingangsbereich und im Nordtrakt durchgeführt, vor allen Dingen neue Brandschutztüren eingesetzt, Abwasserrohre komplett saniert und das erste Obergeschoss instandgesetzt.



Ingenieurwissenschaftliches Zentrum Köln-Deutz

Die Mitte 2005 begonnene Grundinstandsetzung und Sanierung des Altbaus des Ingenieurwissenschaftlichen Zentrums (IWZ) wurde 2006 fortgesetzt. Im Dezember 2006 war der erste Bauabschnitt vollendet. Im Rahmen der notwendigen Brandschutzmaßnahmen entstanden unmittelbare Ausgänge von Treppenträumen und Sälen ins Freie und ein Rauchabzug für den zentralen Treppenraum, Flure und Rettungswege erhalten Rauchmelder.

Außerdem werden WC-Bereiche umgebaut, neue Multimediatechnik in den Seminarräumen eingebaut, Dachkonstruktionen, Fensteranlagen und die Heizungsanlage erneuert, und der Zugangsbereich und das Atrium umgestaltet.

Die Schadstoff- und Brandschutzsanierung im Hochhaus wurde zwischenzeitlich abgeschlossen, es erhielt ein neues Gebäudeleitsystem in den Ebenen 3 bis 11 wurden die Treppenhäuser und Aufzugsvorräume renoviert und neue Beleuchtungsanlagen angebracht. Die 2006 begonnene Schadstoff- und Brandschutzsanierung wird bis August 2008 dauern. Die Terminwünsche der einzelnen Institute für den Sanierungsablauf konnten zu einem großen Teil berücksichtigt werden. Für die Sanierung mussten verschiedene Büros ausgelagert werden, die Nutzer erhielten adäquate Ersatzflächen in Bürocontainern auf dem FH-Gelände.

6.1 Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften (01)



**Dekan:
Prof. Dr.
Ulrich Mergner**

Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften

Studierende: ca. 1650

Lehrende: ca. 40

Institute:

- Angewandtes Management und Organisation in der Sozialen Arbeit
- Geschlechterstudien
- Interkulturelle Bildung und Entwicklung
- Kindheit, Jugend, Familie und Erwachsene
- Medienforschung und Medienpädagogik
- Soziales Recht
- Wissenschaft der Sozialen Arbeit

Herr Dr. Mergner, welche Studienangebote hat Ihre Fakultät?

Im Augenblick bilden wir nur für die „Soziale Arbeit“ aus. Wir haben umgestellt auf Bachelor und Master, die alten Diplomstudiengänge Diplom-Sozialarbeit und Diplom-Sozialpädagogik laufen aus. In die Diplom-Angebote wurden im Sommer 2005 zum letzten Mal Studierende aufgenommen, d.h. ca. 2009 / 2010 werden wir die letzten Diplom-Studierenden verabschieden. Es ist schon lange unser Ziel gewesen, die bisher getrennten Studienangebote „Sozialpädagogik“ und „Sozialarbeit“ im Studiengang „Soziale Arbeit“ zusammenzuführen. Im Wintersemester 2005 / 2006 haben wir den Lehr- und Studienbetrieb aufgenommen im Bachelor „Soziale Arbeit“, das Jahr vorher im Master „Beratung und Vertretung im Sozialen Recht“ und in diesem Wintersemester im zweiten Master „Pädagogik und Management in der Sozialen Arbeit“.

Halten Sie die Integration der alten Fachbereiche in die Fakultät für abgeschlossen? Wo sehen Sie noch Defizite?

Durch die Gründung der Institute, die durch ihre Orientierung an inhaltlichen Themenbereichen quer zur alten Fachbereichslogik liegen, sind wir mit der

Integration schon ziemlich weit gekommen. Trotzdem: Die Fachbereiche hatten jeweils eigene Kulturen entwickelt – und die Veränderung von Kulturen, erst recht die Integration verschiedener Kulturen, sind Aufgaben, die viel Zeit brauchen.

Welche sind die drei wichtigsten Forschungsbereiche Ihrer Fakultät?

Wir haben im Augenblick drei Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkte, von denen auch Drittmittel eingeworben werden. Das erste Stichwort hierzu lautet „Medienforschung“: Unter dem Titel „Wirkung virtueller Welten“ untersuchen Prof. Fritz und Prof. Kaminski mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im IMM, dem Institut für Medienforschung und Medienpädagogik, vor allem Computerspiele. Das zweite Stichwort heißt „Sozial-Raum-Management“: Prof. Schubert und sein Team bearbeiten im IMOS, dem Institut für Management und Organisation in der Sozialen Arbeit, Projekte vor allem im Bereich des sog. Quartiersmanagements. Das dritte Stichwort heißt „interkulturelle Arbeit“ - Prof. Leenen und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter führen im Rahmen einer Kompetenzplattform und am Institut „Interkult“ Entwicklungsarbeiten und Trainings im Bereich der interkulturellen Bildung und Beratung durch.

Welches Volumen haben die drittmittelstärksten Bereiche?

Im Jahr 2006 haben die drei Schwerpunkte zusammen etwa 460.000 Euro eingeworben – ein Betrag, der eher niedriger liegt als normal.

Haben Sie Kooperationen mit Unternehmen?

Das ist bei uns etwas schwierig, weil die soziale Arbeit wesentlich im sogenannten „dritten Sektor“ und im staatlichen Bereich stattfindet, also im nicht-erwerbswirtschaftlichen Sektor. Über unsere Ausbildung haben wir deshalb enge Kooperationen mit den großen Anstellungsträgern in der Region wie Caritas, Diakonie, Stadt Köln und so weiter. Unsere Studierenden haben bei solchen Trägern bislang ihr Anerkennungsjahr gemacht, das ist mittlerweile nicht mehr verpflichtend. Der Bachelor beinhaltet für die Studierenden aber ein praxisbezogenes Studienhalbjahr, in dem sie 720 Stunden in der Praxis verbringen.

Wir veranstalten regelmäßig Fachkonferenzen, zu denen wir die Träger einladen. Im Bereich der Forschung gibt es auch Kooperationen, im Projekt „Wirkung virtueller Welten“ zum Beispiel arbeiten wir sehr eng mit Herstellern von Soft- und Hardware zusammen, die mittlerweile sogar in die Finanzierung von Stellen eingestiegen sind. Prof. Dr. Leenen kooperiert intensiv mit staatlichen Stellen, aber auch mit Unternehmen, indem er Trainings in der interkulturellen Arbeit zum Beispiel bei Ford oder der Polizei veranstaltet.

Welche Informationen boten Sie 2006 für Studien-Interessierte an?

Wir haben im Bereich des grundständigen Bachelor-Studiums über die normalen Informationen hinaus wenig getan, weil dieser Studiengang sehr stark nachgefragt ist. Im Durchschnitt sind es acht Studienbewerber je Studienplatz, sodass wir in einer relativ komfortablen Situation sind. Mehr haben wir getan im Bereich der Master-Studiengänge, z.B. das Versenden von Informationsblättern, Flyern oder die Organisation von Informationsveranstaltungen in der Hochschule. Zudem wurden im Studiengang „Beratung und Vertretung im Sozialen Recht“ die Studienangebote zeitlich so verändert, dass sie auch berufsbegleitend studiert werden können: Das wurde natürlich dementsprechend kommuniziert.

Mit welchen Publikationen stellt sich die Fakultät noch dar?

Bei diesem Thema sehe ich noch Defizite. Seit 2002 waren Dekanat und Kollegen durch Fakultäts- und Institutsgründung, Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge und durch eine erhebliche Anzahl von Stellenbesetzungen, weil wir mitten im Altersumbruch sind, eigentlich bis zum Stehkragen ausgelastet. Wir planen aber eine Fakultätsreihe, in der ein Teil der Veröffentlichungen, die im Rahmen der Lehr- und Forschungstätigkeit entstehen, gemeinsam veröffentlicht werden sollen. Gut wäre auch ein – per Email zu versendender – Newsletter der Fakultät. So etwas scheitert bisher an fehlenden personellen Ressourcen.

Welche Fachvorträge und Symposien waren herausragend in 2006?

Im März gab es, veranstaltet vom IMM (Prof. Kaminski) in Kooperation mit der Firma Electronic Arts, eine internationale Konferenz mit dem Titel „Clash of realities. Computerspiele und soziale Wirklichkeit“. Im Mai haben wir zusammen mit der FH Düsseldorf eine Fachtagung zum Thema „Lohndumping und neue Beschäftigungsbedingungen in der Sozialen Arbeit“ ausgerichtet. Unser „dies academicus“, den wir öffentlich gemacht haben, hat sich unter der Überschrift „Neue Wege



in der Altenarbeit“ mit der Arbeit mit Dementen auseinandergesetzt. Außerdem gab es viele auch an die Fachöffentlichkeit gerichtete kleinere Veranstaltungen, die von einzelnen Instituten ausgerichtet wurden und, nicht zu vergessen eine öffentliche Kolloquiumsreihe, die in jedem Semester von der Kompetenzplattform organisiert wird.

Welche Ziele und Perspektiven hat die Fakultät für 2007?

Wir sind weiterhin stark durch die Besetzung von Stellen beansprucht, auch 2007 werden wieder etliche Kollegen in den Ruhestand gehen. Im Vordergrund unserer Arbeit steht es derzeit, den neuen Bachelor-Studiengang „Soziale Arbeit“ vom grünen Tisch in die Praxis umzusetzen und zu prüfen, ob alles so funktioniert, wie wir uns das gedacht haben. Woran wir zusätzlich arbeiten, ist ein neues, grundständiges Studienangebot, das noch nicht im Fakultätsrat beschlossen, aber schon mehrfach diskutiert worden ist und gute Realisierungschancen hat: Einen Bachelor-Studiengang im Bereich der frühkindlichen Erziehung. Verstärkt arbeiten wir in Kooperation mit drei weiteren Fachhochschulen daran, dass wir unsere exzellenten Absolventinnen und Absolventen zur Promotion führen können. Im Bereich der Forschung wollen wir zur Stärkung der bisherigen Forschungsschwerpunkte Mittel umschichten, um eine feste Forschungsinfrastruktur zu bieten, sodass die Professoren entlastet werden. Und schließlich müssen wir uns vorbereiten auf die anstehende Finanzautonomie der Fakultät. Mit der Zur-Verfügung-Stellung eines Budgets, das auch die Personalkosten beinhaltet, werden sich für die Fakultätsleitung ganz neue Probleme stellen.

Noch zwei Fragen zur Person: Seit wann sind Sie Dekan?

Ich bin sozusagen Gründungsdekan, also 2002 gewählt worden und im letzten Jahr wiedergewählt. Allerdings war ich vorher schon zwei Jahre Dekan eines der Vorgängerbereiche, der Sozialarbeit.

Welches ist Ihr eigenes Lehrgebiet?

Ich bin gelernter Soziologe, biete soziologische Veranstaltungen in verschiedenen Studiengängen an, außerdem Zusatzangebote in Modulen, wenn es um einzelne soziologische Themen geht, für die man nicht ein ganzes Semester braucht. Zusätzlich bin ich engagiert im Bereich der „Wissenschaft der Sozialen Arbeit“, dem neuen Kernfach der Ausbildung in der Sozialen Arbeit.

Das Interview führte Karin Wunder aus dem Studiengang „Online-Redakteure“.

6.2 Fakultät für Kulturwissenschaften (02)



**Dekan:
Prof.
Philipp Heidkamp**

Fakultät für Kulturwissenschaften

Studierende: ca. 700

Lehrende: ca. 30 (Professor/innen und technische Lehrkräfte)

Institute:

- Köln International School of Design (KISD)
- Institut für Restaurierungs- und Konservierungswissenschaft (CICS)

Herr Prof. Heidkamp, welche Studienangebote hat Ihre Fakultät?

Die Studienangebote sind auf zwei Institute verteilt. Am Institut für Restaurierungs- und Konservierungswissenschaft, dem CICS bieten wir den Diplomstudiengang Restaurierung und Konservierung an, der in fünf verschiedene Spezialisierungsrichtungen unterteilt ist. An der Köln International School of Design, der KISD, gibt es drei Studiengänge, den Diplomstudiengang Design, sowie European Studies in Design als Bachelor- und Masterstudiengang. Der Bachelor- sowie der Masterstudiengang werden gemeinsam mit unseren europäischen Partnerhochschulen in Mailand, Stockholm, Helsinki, Paris und Glasgow durchgeführt.



Wie weit sind Sie mit der Umstellung auf Bachelor und Master?

Die KISD hat seit 2005 einen akkreditierten Bachelor- und Masterstudiengang „European Studies in Design“. Wir arbeiten im Moment daran, die Diplomstudiengänge an beiden Instituten umzustellen. Zum Wintersemester 2008/09 sollen dann die ersten Studierenden in den neuen Studiengängen aufgenommen werden.

Halten Sie die Integration der alten Fachbereiche in die Fakultät für abgeschlossen? Wo sehen Sie Defizite?

Die Integration war ein kurzer Prozess, da die beiden Institute eine hohe Eigenständigkeit haben – sie ist damit längst abgeschlossen. Sie spiegelt sich in den beiden Instituten wieder. Defizite lassen sich in einem teilweise höheren Administrationaufwand feststellen.

Bitte nennen Sie die drei wichtigsten Forschungsbereiche Ihrer Fakultät.

Herr Prof. Leisen leistet bemerkenswerte Arbeit für das CICS. Zu seinen Projekten zählt zum Beispiel die Erforschung des frühromischen Tempels von Athribis oder auch die Restauration des historischen Flughafengebäudes Köln-Butzweilerhof. Für das KISD sind die Forschungsgebiete von Frau Prof. Mager zu nennen, dazu zählen das Zentrum für Forschungskommunikation und das Center for Service Design Research. Ein weiteres wichtiges Projekt leitet Michael Eichhorn. Der langfristig angelegte Schwerpunkt der Informationsvisualisierung bearbeitet seit zwei Jahren ein Projekt des römischen Köln.

Welche sind Ihre Drittmittel-stärksten Bereiche?

Die genannten Forschungsbereiche sind auch die Bereiche, die am meisten gefördert bzw. finanziert werden.

Welche Schwerpunkte haben Sie in der Kooperation mit Unternehmen?

Wir haben Kooperationen in den verschiedensten Bereichen, wie z.B. bei Ökologie und Design, Design Konzepte oder auch im Service Design. Des Weiteren arbeiten wir im Bereich Interface Design sowie im Bereich Produktionstechnologie und Design mit Unternehmen zusammen. Zu den Unternehmen zählen z.B. BMW, Porsche, Siemens, die Bundeszentrale für politische Bildung, Nokia oder Motorola.

Welche Informationsveranstaltungen boten Sie 2006 für Studien-Interessenten?

Wir bieten pro Semester 6-8 Termine für Studienberatung an. Außerdem gibt es an unserer Fakultät eine halbtägige Orientierungsveranstaltung.

Welche Fachvorträge, Symposien oder Veranstaltungen waren 2006 herausragend?

Die KISD hat Workshops mit internationalen Gastdozenten - aus dem vergangenen Jahr sind vor allem die Workshops mit Fran Samaliois (IDEO) sowie die von Tadanori Nagaswa und Hiroshi Imaizumi (Musashino Art University, Tokyo) mit dem Projekt „Cultural Library“ zu nennen. Ebenso gab es eine herausragende regionale Kooperation – ein Buchprojekt mit Jürgen Becker, Bernd Meurer und Martin Stankowski. In dem bei Kiepenheuer und Witsch erscheinenden Buch hat eine studentische Projektgruppe nicht nur Cover und Layout entwickelt, sondern im Dialog mit den Autoren auch inhaltlich mitgearbeitet.



Mit welchen Publikationen und Medien stellen Sie sich dar? Neuerungen?

Die Institute präsentieren sich jeweils mit ihrem Internetauftritt. Dazu zählt auch ein eigener Newsletter. Das KISD gibt jährlich eine eigene Publikation heraus (2007: zur Konferenz „Designing Public“). Das CICS hat 2006 die Publikation „In & Out“ herausgegeben, eine Festschrift zum 20-jährigen Bestehen des Instituts.

Welche Ziele und Perspektiven hat die Fakultät für 2007?

Unsere Forschungsaktivitäten im Bereich „Research Centers“ sollen in diesem Jahr verstärkt werden. Im Hinblick auf zukünftige Ph.D.-Angebote (Promotionsstudiengänge) werden die Rahmenbedingungen für eine entsprechende Qualitätssicherung entwickelt. Der Ausbau des Studienangebots soll vorangetrieben werden, wie z.B. das Ph.D.Design-Programm, dass wir gemeinsam mit der University of Western in Sydney aufbauen. Es handelt sich hierbei um einen so genannten Joint Badged Degree, der von Seiten der australischen Partnerhochschule bereits Studierende aufnimmt, die einen Teil ihrer Promotion hier an der KISD verbringen. Zudem ist die Umwandlung der Diplomstudiengänge in Bachelor und Master-Angebote ist für beide Institute von zentraler Bedeutung in 2007. In diesem Zusammenhang wird eine klare Kommunikation unseres Profils gegenüber anderen vergleichbaren Studienorten und Richtungen formuliert.

Seit wann sind Sie Dekan?

Seit den allgemeinen Wahlen aller Fakultäten im Sommer 2006 bin ich Dekan der Fakultät. Damit setzt sich die hochschulpolitische Arbeit fort, die ich den vergangenen vier Jahren als Direktor der KISD geleistet habe.

Welches ist Ihr eigener Studienbereich bzw. Lehrgebiet?

Ich wurde 2001 für das Lehrgebiet Interface Design berufen – aber die Tätigkeit als Dekan schränkt natürlich die Zeit ein, die ich eigentlich für das Lehrgebiet aufbringen müsste und möchte. Durch unsere internationalen Kooperationen und die Möglichkeit, Workshops von Gastdozenten anzubieten, lässt sich dies zumindest ein Stück weit auffangen.

Das Interview führte Björn Lewe, Student im Studiengang „Online-Redakteur“.

6.3 Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften (03)



**Dekan:
Prof. Dr.
Lothar Cerný**

Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften

Studierende: ca. 2050

Lehrende: ca. 55

Institute:

- Institut für Informationsmanagement
- Institut für Informationswissenschaft
- Institut für Translation

Herr Dr. Cerný, welche Studienangebote hat Ihre Fakultät?

Die Fakultät gliedert sich in drei Lehrinstitute und entsprechend gliedert sich das Lehrangebot in drei Bereiche, die relativ getrennt voneinander ablaufen. Im Institut für Informationswissenschaft sind das zum einen der Bereich der Information, sowohl im Hinblick auf Informationswirtschaft als auch die bibliothekswissenschaftliche Anwendung und Verarbeitung von Informationen. Außerdem im Studiengang „Online-Redakteur“ die medienorientierte Nutzung von Informationen. Im Bereich des ITMK sind dies die sprachlich orientierten Studiengänge, in erster Linie ein allgemein orientierter Studiengang „Mehrsprachige Kommunikation“ und drei Masterstudiengänge.

Wie weit sind Sie mit der Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge?

Im Institut für Translation ist die Umstellung schon komplett erfolgt. Im Institut für Informationswissenschaft sind wir gerade dabei, die letzten Studiengänge umzuwandeln, bzw. einen weiteren Masterstudiengang einzurichten.

Ist die Integration der alten Fachbereiche in die Fakultät schon abgeschlossen?

Die Integration ist vollständig abgeschlossen. Es gibt auch keine „Übergangsphänomene“ mehr - dafür hatten wir ja auch dreieinhalb Jahre Zeit.

Welche sind die wichtigsten Forschungsprojekte, die Sie zurzeit an Ihrer Fakultät haben?

Die Forschung wird – zumindest organisatorisch – gebündelt im Institut für Informationsmanagement (IIM). Das größte Forschungsprojekt, das im Moment läuft, ist „CrissCross“ von Prof. Winfried Gödert, das ein dreijähriges, DFG-gefördertes Fortsetzungsprojekt darstellt. Prof. Linde realisiert gerade eine webbasierte Version des „Reallexikons zur Deutschen Kunstgeschichte“ (RDK) und die automatische Erschließung der Prometheus-Bilddatenbank. Prof. Klaus-Dirk Schmitz bearbeitet mehrere Forschungsprojekte im Bereich der Terminologie. Außerdem gibt es immer zeitlich begrenzte Projekte. Die großen Projekte sind alle Drittmittelgefördert. Das Institut für Informationsmanagement schafft einen organisatorischen Rahmen für diese Projekte.

Welche Schwerpunkte haben Sie bei der Kooperation mit Unternehmen?

Die Fakultät hat keine längerfristigen Kooperationen mit Unternehmen. Die Drittmittel kommen zum größten Teil aus dem öffentlichen Bereich: EU, DFG, andere staatliche Förderungen.

Welche Informations-Angebote hatten Sie 2006 für Studieninteressierte?

Wir haben uns am Tag der offenen Tür für Schüler beteiligt. Leider findet er nur in Deutz statt und deshalb sind dort natürlich hauptsächlich Schüler, die an den Ingenieur-Studiengängen Interesse haben. Es kommen natürlich auch Schüler und andere Interessenten an unsere beiden Stände, aber wir würden uns wünschen, es gäbe so einen Tag der offenen Tür auch in der Südstadt, damit man den Interessierten auch unsere Institute, Labore und Räumlichkeiten vorführen kann. Sonst haben wir eigentlich keine aktiven Schritte unternommen, um unsere Angebote an die Frau oder den Mann zu bringen, abgesehen von den jeweiligen Homepages. Es wurden zwar auch Informationen über die Studiengänge an Zeitungen geschickt, aber ich denke, da ließe sich im Bereich des Marketings der Studiengänge noch vieles verbessern.

Welche Symposien und Fachvorträge waren 2006 herausragend?

Es finden eigentlich immer wieder Tagungen statt, die von Angehörigen der Fakultät organisiert werden. Der



Kollege Schmitz hatte z.B. eine Terminologie-Tagung. Außerdem werden Fortbildungsveranstaltungen von den Instituten organisiert. Die Dolmetscher gestalten z.B. Weiterbildungsveranstaltungen im Rahmen der Summer School.

Mit welchen weiteren Publikationen stellt sich die Fakultät noch dar?

Die Darstellungsmedien sind im Wesentlichen die Websites der Fachhochschule. Allerdings gibt es noch die Flyer der Fakultät, die die einzelnen Studiengänge vorstellen.

Also nur noch die einzelnen Fachbereiche?

Ja. Die Institute sind sicherlich über ihre jeweiligen Berufsverbände und -vereinigungen schon bekannt und natürlich auch präsent. Die Fakultät hat keine Werbeaufträge. Das hängt natürlich damit zusammen, dass sie zum einen relativ neu ist, aber auch damit, dass sie keine einheitliche Identität hat. Wir haben ein breites Spektrum an Fächern und man hat dieses Problem ja schon bei der Namensgebung gesehen: Informations- und Kommunikationswissenschaften. Kommunikation und Information hängen zwar zusammen, aber fachertechnisch sind es zwei Ausrichtungen und das macht es schwierig für die Fakultät, mit einem deutlichen Gesicht aufzutreten.

Welche Ziele und Perspektiven hat die Fakultät für 2007?

Die endgültige Umstellung auf Bachelor und Master ist sicherlich das organisatorische Ziel 2007. Ein zweites Ziel ist der Umgang mit den neuen Studienbeiträgen. Wir müssen unsere Studienorganisation mit Hilfe dieser Gelder verbessern - sie so einsetzen, dass für die Studierenden bessere Verhältnisse daraus erwachsen und das ist gar nicht so einfach wie es klingt. Dies ist eine Herausforderung für uns. Was die Forschung angeht, kann ich nur auf die einzelnen Projekte verweisen. Ich denke, dass einige Kolleginnen und Kollegen in den

Sommersemesterferien wieder eine Summer School veranstalten werden. Dies ist auch für die Außenwirkung wichtig. Vorhin sprachen wir ja auch von der Präsenz der Fakultät. Ich denke, dass die Summer School ein sehr wichtiger Aspekt ist, weil wir damit fast nur Leute von außen ansprechen: Teilnehmer aus der ganzen Bundesrepublik und aus dem Ausland.

Was ist das Konzept der „Summer School“?

Die Summer School ist eigentlich eine angelsächsische Idee: Hochschulen bieten akademische Veranstaltungen während der vorlesungsfreien Zeit im Sommer an. Das Zielpublikum sind sowohl Studierende der eigenen Hochschule als auch Studierende von anderen Hochschulen in Deutschland und aus dem Ausland. Die Veranstaltungen sind als Ergänzung zum Studienangebot gedacht. Hierbei entsteht auch ein „akademischer Tourismus“: Ausländische Studenten kommen, es gibt Begleitprogramme, kulturelle Programme, Exkursionen, mal eine Reise nach Berlin oder Brüssel usw. Das sorgt für die Attraktivität der Hochschule und des Standortes Köln und ich denke, dass diese Entwicklung sehr positiv ist. Die Summer School wird bei uns seit zwei Jahren angeboten.

Zum Abschluss noch zwei Fragen zur Person. Seit wann sind Sie Dekan?

Dekan bin ich dieses Mal seit dem Sommersemester 2006. Vorher war ich Prodekan. Aber de facto ist es sozusagen schon das dritte Mal, weil ich vor der Fakultätsbildung, vor längerer Zeit also, schon zwei Mal Dekan war.

Welches ist Ihr eigener Studienbereich?

Meine Lehrgebiete sind Übersetzungswissenschaft und Europäische Studien. Diese Bezeichnung spiegelt unter anderem, dass ich seit vielen Jahren internationale Studiengänge leite. Im Moment leite ich mit dem Kollegen Harald Sander aus der Fakultät 04, also Wirtschaftswissenschaften, den Master-Studiengang „Internationales Management und Interkulturelle Kommunikation“.

Das Interview führte Karin Wunder, Studentin im Studiengang „Online-Redakteur“.

6.4 Fakultät für Wirtschaftswissenschaften (04)



**Dekan:
Prof. Dr.
Erich Hölter**

Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

Studierende: ca. 2700

**Lehrende: ca. 65 (Professor/innen
und andere Lehrkräfte)**

Institute:

- Betriebswirtschaftswesen
- Versicherungslehre

Herr Dr. Hölter, welche Studienangebote hat Ihre Fakultät?

Wir befinden uns, bedingt durch den Bologna-Prozess, momentan in der Wechselphase: Unser Hauptstudiengang „Betriebswirtschaftslehre“ sowie die Studiengänge „Banking and Finance“ und „Wirtschaftsrecht“ laufen zur Zeit noch als Diplomstudiengänge, während „International Business“ bereits auf das zweistufige Bachelor- und Master-Modell umgestellt und als Bachelor- und Master-Studiengang akkreditiert wurden. Wir werden hoffentlich im Sommersemester „BWL“, „Banking and Finance“ und „Wirtschaftsrecht“ auch als Bachelor- und Masterstudiengang akkreditiert bekommen, sodass wir dann insgesamt sieben Studiengänge aus der Lehreinheit BWL anbieten.

Dazu kommen noch die Studiengänge der Lehreinheit Versicherungswesen, die bereits zum letzten Semester auf das Bachelor- und Master-Modell umgestellt haben. Wir betreiben außerdem einen Studiengang in Kooperation mit der Fakultät 03, unter dem Arbeitstitel „Global MBA“. Dieser Studiengangs baut auf Trisemester-Basis auf und führt durch vier Nationen: Die Studenten starten mit dem ersten Trisemester in Köln, dann geht die gesamte Kohorte geschlossen nach Polen und studiert dort ein weiteres Trisemester. Anschließend gehen sie für ein Trisemester nach China. Das letzte Trisemester wird in den USA absolviert. Die Studenten sollen einen europäischen Joint Degree bekommen, ein Zertifikat der chinesischen Universität Dalian und einen amerik-

anischen MBA. Das ist wirklich ein Studiengang, in dem interkulturelle Kompetenz nicht nur gelehrt, sondern durch die gemeinsame Lebenserfahrung auch gelebt wird.

Weiterhin haben wir in Russland mit der Universität für Architektur und Bauwesen von Nizhny Novgorod in den vergangenen 10 Jahren ein Institut für Wirtschaft, Recht und Management aufgebaut. An diesem Institut wird ein Studiengang „International Business“ angeboten, dessen Curriculum von uns entwickelt wurde. Dieser Studiengang, der jetzt mit Unterstützung eines EU-Tempus-Projektes als Bachelor-Studiengang reorganisiert wurde, ist nach Aussage der FIBAA der erste Studiengang in Russland, der überhaupt von einer westlichen Agentur nach Maßstäben des Bologna-Prozesses begutachtet und zur Akkreditierung vorgeschlagen wurde.

Laufen die Diplomstudiengänge jetzt aus?

Auf Wunsch der Landesregierung werden im Sommersemester letztmalig Diplomstudenten aufgenommen. Ab dem Wintersemester werden nur noch Bachelor- und Master-Studienplätze angeboten. Damit haben die Diplom-Studenten noch ihre übliche Regelstudienzeit plus einen Sicherheitszuschlag für die Prüfungen. Sie müssten dann 2012/2013 mit ihrem Studium fertig sein.

Halten Sie die Integration der alten Fachbereiche in die Fakultät für abgeschlossen, bzw. wo sehen Sie noch Defizite?

So etwas ist nie abgeschlossen, aber ich denke, dass die Integration doch einen deutlichen Schritt nach vorne gegangen ist. Während der Zusammenführungsphase waren die Einstellungen z. T. sehr konträr, mittlerweile findet aber sowohl ein Kapazitäts- als auch ein Modulaustausch statt, sodass man sagen kann, dass wir zusammenwachsen, was dann auch Synergieeffekte für die Studierenden erbringt.

Welche sind die drei wichtigsten Forschungsbereiche Ihrer Fakultät?

Der Forschungsbereich bei den Wirtschaftswissenschaften ist etwas anders zu betrachten als beispielsweise der bei den Ingenieuren. Wir sind zwar auch empirisch- und anwendungsorientiert aufgestellt, aber wir brauchen natürlich keine speziellen Geräte oder Labore. Viele der KollegInnen betreiben Forschungsprojekte, indem sie Gutachten schreiben, Firmen z.B. bei der Insolvenzabwendung begleiten usw. Wir bekommen das im Einzelnen oft gar nicht mit, weil dies als Nebentätigkeit ausgeübt wird. Was wir im Sinne öffentlich geförderter Projekte machen, passt zum Stichwort „Wissensmanagement“. Gerade führen wir ein sehr interessantes Projekt zusammen mit dem Flughafen Köln-Bonn und der Firma Airbus durch. Es handelt sich

um die Unterstützung von Cateringkonzepten beim Airbus 380 durch den Einsatz von RFID-Chips. Wir haben ansonsten Forschungsprojekte im Bereich Risikomanagement, sowohl bei den Kollegen aus dem Versicherungswesen, als auch bei den Kollegen aus der Betriebswirtschaft. Das Risikomanagement ist ein durchgehender roter Faden, der sich durch viele Fachgebiete zieht und an dem viele Kollegen arbeiten. Sei es, dass sie die Projekte entweder im Forschungsfreisemester oder als Nebentätigkeit additiv betreiben.



Haben Sie Kooperationen mit Unternehmen?

Die Forschung an unserer Fakultät ist sehr stark unternehmensorientiert und dokumentiert sich nur zum geringeren Teil in den Büchern oder Unterlagen der FH.

Welche Informationen boten Sie 2006 für Studien-Interessierte an?

Marketing muss man auf mehreren Ebenen betrachten. Wir sind in der glücklichen Lage, dass wir ein Verhältnis von sechs oder sieben Studienbewerbern je Studienplatz haben. Im Wirtschaftsrecht bieten wir 30 Studienplätze an, haben aber hunderte von Bewerbern. Wir müssen kein Marketing machen, um Studenten für uns zu begeistern, man kann fast sagen: Wir müssen eher abschreckend wirken. Ein Manko ist leider, dass viele Bewerber einen Studienplatz zugewiesen bekommen, ihn aber nicht annehmen, weil die Zeit zwischen Bewerbung und Zuweisung des Studienplatzes offensichtlich zu lang ist und sie dann woanders hingehen. Aber natürlich betreiben wir auch Werbung. So unterstützen wir z.B. die Studienberatung und tragen u. a. in Gymnasialklassen vor oder laden Schüler zu uns ein. Wir haben zudem im letzten Jahr zwei große Versicherungskongresse und ein großes Medienforum gehabt, die auch sehr stark marketingmäßig beworben wurden; aber natürlich ist die Darstellung der Fakultät in der überregionalen Presse noch verbesserungswürdig. In diesem Jahr werden wir neben den genannten Kongressen wieder ein Wirtschaftsforum veranstalten. Es wird – als Arbeitstitel – um die Frage „Markt und Moral“, also Marktwirtschaft einerseits und ethische Ansprüche andererseits, gehen.

Mit welchen Publikationen stellt sich die Fakultät noch dar?

Außer in diesen allgemeinen Heften, in denen die Studiengänge beschrieben sind, haben wir und hat die Fachhochschule generell – z.B. im Vergleich zu amerikanischen Hochschulen – ein sehr mageres Angebot an Broschüren und an Werbemitteln. Das wäre auch ein Wunsch von uns an die Hochschule, hier etwas mehr Angebote zu schaffen.

Welche Fachvorträge/Symposien waren herausragend in 2006?

Herausragend waren sicherlich die Veranstaltungen des Instituts für Versicherungswesen mit ihren Kongressen zu aktuellen und politisch heiß diskutierten Fragestellungen der Versicherungswirtschaft und der Forschungsstelle für Medienrecht mit ihrem ersten Mediensymposium. Alles also durchaus Großveranstaltungen, die weit über den Rahmen der Fakultät hinaus gewirkt haben.

Welche Ziele und Perspektiven hat die Fakultät für 2007?

Unser wichtigstes Ziel, das aber vermutlich unerreichbar ist: Ich hätte gerne alle Planstellen wieder besetzt, damit wir das Lehrangebot in der Breite und der Tiefe so darstellen können, wie es im Curriculum steht und wir uns nicht von einem Engpass zum nächsten durchhangeln müssen. Es ist zwar immer schön, dass von Seiten der Landesregierung und von Seiten des Rektorats Anregungen kommen, wie man doch noch mehr Überlast schultern könnte und wie man dann mit marginalen Zusatzmitteln geworben werden soll. Ich hielte es aber für besser, wenn erstmal die Grundsubstanz so saniert würde, dass man die Studiengänge und das Forschungsprogramm, das man sich aufgelegt hat, mit den notwendigen qualitativen und quantitativen Anforderungen umsetzen könnte. Dies wäre sicherlich auch im Sinne unserer Studierenden.

Seit wann sind Sie Dekan?

2001 bis 2002 war ich Dekan des FB Wirtschaft, seit 2002 bin ich Dekan der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften. Meine Wahl fiel in die Zeit der Organisationsreform, bei der die Zahl der Fachbereiche auf 10 Fakultäten zusammengeschoben wurde.

Welches ist Ihr eigenes Lehrgebiet?

Mein eigenes Lehrgebiet ist im Bereich BWL das Gebiet „Planung und Kontrolle“, ich würde das heute übersetzen mit „Management und Controlling“.

Das Interview führte Karin Wunder, Studentin im Studiengang „Online-Redakteur“.

6.5 Fakultät für Architektur (05)



**Dekanin:
Professor
Brigitte Caster**

Fakultät für Architektur

Studierende: ca. 940

Lehrende: ca. 30

Institute:

- Baugeschichte und Denkmalpflege
- Entwerfen, Konstruieren, Gebäudelehre
- Gestaltung
- Organisation des Bauens
- Städtebau
- Technik und Ökologie

Frau Prof. Caster, seit wann sind Sie Dekanin?

Ich bin seit dem Wintersemester 06 - 07 Dekanin der Fakultät für Architektur, bin aber bereits seit elf Jahren in dieser Fakultät.

Welches ist Ihr eigener Studienbereich / Lehrgebiet?

Mein eigenes Lehrgebiet ist die Organisation des Bauens. Dieses Lehrgebiet umfasst Planungs- und Bauökonomie, Baurecht, Leistungsbeschreibung, Bauorganisation und Baukalkulation.

Welche Studienangebote hat Ihre Fakultät?

Die Studierenden des letzten Diplomstudiengangs sind derzeit im vierten Semester. Seit dem vergangenen Wintersemester gibt es den Bachelorstudiengang Architektur (mit ungefähr 100 Studierenden) und einen Masterstudiengang mit vier verschiedenen Vertiefungsrichtungen. Des Weiteren gibt es den weiterbildenden Studiengang „Master Städtebau NRW“, an dem vier verschiedenen Hochschulen beteiligt sind und der derzeit seinen Sitz in Bochum hat.

Das ITT (Institut für Technologie in den Tropen) bietet einen Master in „Technology and Resources Management in the Tropics and Subtropics“ und ab dem Winter-

semester 07/08 „Integrated Water Resource Management for Arab and German Young Professionals“ an.

Wie weit ist die Umstellung auf Bachelor und Master?

Da die beiden Modelle, also Diplom- und Bachelor- und Masterstudiengänge derzeit noch parallel laufen, kann man nicht von einer Umstellung sprechen. Im Prinzip fahren wir zurzeit ein doppeltes Lehrangebot - eine große Belastung für die Lehrenden.

Das ITT hat den Masterstudiengang seit 1999. Im Jahr 2002 wurde der Studiengang mit der Umstellung auf das ECTS-System nochmals reformiert und ist seit 2005 in seiner neuen Form akkreditiert.

Halten Sie diese Umstellung in Ihrem Bereich für sinnvoll?

Diese Umstellung war von uns zunächst nicht gewünscht. Sie war ein Politikum und unser jetziges Modell (sechs Semester Bachelor- plus vier Semester Masterstudium) wurde uns mehr oder weniger aufgetrieben. Ich glaube aber, dass wir ein sehr gutes Lehrangebot zusammengestellt und entwickelt haben und uns durch die Vertiefungsmöglichkeiten im Master von Architekturfakultäten anderer Hochschulen abheben.

Der Bachelor-Abschluss befähigt zwar zur Mitarbeit in einem Architekturbüro, aber ein selbstständiges Arbeiten ist damit nicht möglich. Die Architektenkammer schreibt ein achtsemestriges Studium zum Eintrag in die Architektenliste vor und somit sind die Studierenden mehr oder weniger gezwungen, den Master zu machen. Ich denke, wir haben aus der Not eine Tugend gemacht und haben ein sehr vielfältiges Studienangebot, eine sehr gute Grundlagenausbildung im Bachelor-Studiengang und im Masterstudiengang durch vier Vertiefungsrichtungen ein sehr spezielles, auch marktorientiertes, Angebot.

Halten Sie die Integration der alten Fachbereiche in die Fakultät für abgeschlossen?

Die Fakultät für Architektur wurde mit dem ITT zusammengelagt. Das ITT hat mit Architektur nicht allzu viel gemeinsam und ist weitestgehend selbstständig geblieben, regelmäßig stellt das ITT einen Prodekan. Der ehemalige Fachbereich Architektur und das ITT haben sich in der Fakultät sehr gut miteinander arrangiert. Zukünftig soll es auch gemeinsame Forschungsaktivitäten geben, sodass die beiden Bereiche dann noch näher zusammenrücken werden.

Bitte nennen Sie die drei wichtigsten Forschungsbereiche Ihrer Fakultät!

Die Forschung ist den Instituten (insgesamt sechs) zugeordnet. Die zwei stärksten Bereiche innerhalb der Architektur sind das „Energiegerechte Bauen“ auf der

einen und die „Baudenkmalpflege“ auf der anderen Seite. Derzeit in Gründung ist der Forschungsschwerpunkt „Corporate Architecture“ in Zusammenarbeit mit drei weiteren Instituten anderer Fakultäten.

Am ITT sind das: „Integriertes Management von natürlichen Ressourcen“, „Integriertes Wasserressourcenmanagement“ und „Grünflächennutzungskonzepte in Megastädten“ die stärksten Forschungsbereiche.

Welches sind Ihre drittmittelstärksten Bereiche? Von welchem Volumen kann man ausgehen?

Drittmittelstark sind in der Architektur die Bereiche Baudenkmalpflege und Energiegerechtes Bauen. Im ITT steht das „Integrierte Management von natürlichen Ressourcen“ mit ca. 800 000 Euro (2005-2007) an erster Stelle. Das „Wasserressourcen-Mangement“ folgt mit 500 000 Euro (2005-2007) und die „Grünflächennutzungskonzepte“ bilden mit ca. 100 000 Euro (2005-2007) das Schlusslicht der drittmittelstärksten Bereiche.

Wie gestaltet sich die Kooperation mit Unternehmen? Welche Schwerpunkte gibt es?

Die Bemühungen um Zusammenarbeit haben wir in letzter Zeit sehr intensiviert. Wir versuchen verstärkt, Kontakte zu Unternehmen zu knüpfen, um sowohl Drittmittel einzuwerben, als auch Projekte in der angewandten Forschung und Entwicklung (aFuE) zu initiieren. Die Schwierigkeit besteht u.a. darin, nicht in Konkurrenz zu unseren freiberuflichen Kolleginnen und Kollegen zu treten. Ganz aktuell sind neue Messe-



kontakte mit dem Ziel, neue Messekonzepte mit Unternehmen aus Wirtschaft und Industrie zu entwickeln.

Das ITT kooperiert vor allem mit Unternehmen der IT-Branche (Softwareentwicklung und -anwendung im Bereich Ressourcenmanagement) und Umwelttechnologien (Wasserbehandlung, regenerative Energien).

Welche Informationsveranstaltungen boten Sie 2006 für Studien-Interessenten?

Wir beteiligen uns am „Girls´ Day“ und haben jährlich einen „Tag der offenen Tür“. Zusätzlich gehen wir an die Schulen, stellen unser Studienangebot vor und sind auf Messen präsent, z.B. „job or master“, „Didacta“.

Welche Fachveranstaltungen waren 2006 herausragend?

Die Fakultät für Architektur hat im vergangenen Jahr keine Tagungen und Symposien abgehalten. Es gibt aber den „Architectural Tuesday“, bei dem namhafte Kolleginnen und Kollegen Vorträge aus der Praxis halten. Diese Veranstaltung ist öffentlich und spricht auch ein breiteres interessiertes Fach- und Laienpublikum an. Zukünftig werden alle Institute der Fakultät alternierend Symposien und Kongresse organisieren. Am ITT werden bereits traditionell sehr vielfältige Vorträge und Fachtagungen angeboten.

Mit welchen Publikationen und Medien stellen Sie sich dar? Sind Neuerungen geplant?

Öffentlichkeitsarbeit ist bei uns Chefsache, also Sache des Dekanates. Neben unserer Messepräsenz haben wir aktuell unseren Internetauftritt neu gestaltet. Zudem wird es zum Sommersemester ein neues Infoblatt zu den Bachelor- und Masterstudiengängen geben. In Planung ist derzeit eine groß angelegte Plakataktion innerhalb des Stadtgebietes von Köln, mit der wir verstärkt auf uns aufmerksam machen und indirekt auch um Studienanfänger werben wollen. Für dieses Vorhaben fehlt uns aber noch ein Sponsor. Einmal im Jahr vergeben wir den inzwischen viel beachteten „Baumeister-Johann-Schumacher-Preis“, zu dem Studierende jedes Semesters auf Empfehlung der betreuenden Professorinnen und Professoren ihre Arbeiten einreichen können. Dieser Preis wird von der Firma Hohl aus Köln finanziert.

Welche Ziele und Perspektiven hat die Fakultät für 2007?

Zu diesem Thema haben wir einen zweitägigen Workshop abgehalten. Wir wollen unsere öffentliche Wirkung verbessern, die Nachfrage nach unserem Studienangebot erhöhen und verfestigen, unser Image verbessern, Forschungsaktivitäten intensivieren und ein Symposienprogramm auflegen. Zudem will sich unsere Fakultät als Markenzeichen und mit „Brandingfunktion“ über kurz oder lang einen Namen geben oder ein Logo entwickeln. Das ITT führt, wie bereits erwähnt, zum Wintersemester 07/ 08 in Kooperation mit der University of Jordan einen neuen Master („Integrated Water Resource Management for Arab and German Young Professionals“) ein. Drei neue Forschungsprojekte in Ägypten, Brasilien und Zentralchile sind in Planung und es werden zwei neue Professuren (Ressourcenmanagement und Umweltökonomie) ausgeschrieben.

Das Interview führte Petra Dworatzek, Studentin im Studiengang „Online-Redakteur“.

6.6 Fakultät für Bauingenieurwesen und Umwelttechnik (06)



**Dekan:
Prof. Dr. Ing.
Knud Saueremann**

Fakultät für Bauingenieurwesen und Umwelttechnik

Studierende: ca. 820

Lehrende: ca. 25

Institute:

- Baubetrieb, Vermessung und Bauinformatik
- Baustoffe, Geotechnik, Verkehr und Wasser
- Konstruktiver Ingenieurbau
- Versorgungs- und Umwelttechnik

Herr Dr. Saueremann, seit wann sind Sie Dekan?

Ich bin seit dem Wintersemester 2006 / 2007 Dekan der Fakultät für Bauingenieurwesen und Umwelttechnik. Zuvor habe ich aber bereits drei Jahre an der Fakultät gelehrt.

Welches ist Ihr eigenes Lehrgebiet?

Ich bin Professor für Mathematik und Vermessungswesen hier an der Fakultät. Mein Lehrgebiet ist also die Mathematik und die Geodäsie in den Grundlagen. Mein Schwerpunkt ist aber sicherlich im Vermessungswesen zu sehen. Derzeit führe ich im Rahmen eines internationalen Projekts in Kooperation mit anderen Hochschulen, wie der TU Darmstadt weltweit Präzisionsmessungen durch.

Welche Studienangebote hat Ihre Fakultät?

Im vergangenen Wintersemester wurde letztmalig der Diplomstudiengang Bauingenieurwesen angeboten. Ab dem Wintersemester 2007/ 2008 bieten wir zwei verschiedene Bachelorstudiengänge an. Zum einen den normalen sechssemestrigen Bachelor als klassisches Vollzeitstudium. Zum anderen einen zehensemestrigen dualen Studiengang, in dem die Studierenden parallel noch eine Ausbildung durchlaufen. Zusätzlich gibt es noch einen Master. Ein zweiter Master mit Namen

„Schienenverkehrswegebau“ ist derzeit noch in der Akkreditierung, Start wird voraussichtlich Wintersemester 08/09 sein. Dieser anwendungsbezogene Master baut auf externen Partnern auf, u.a. auf der Deutschen Bahn AG, und soll noch mal einen Schub in Richtung Drittmittel und aktueller Forschung liefern.

Wie kam es zu dem dualen Bachelorstudiengang?

Das Berufsförderungswerk der Bauindustrie mit Sitz hier in der Region ist mit dieser Idee an uns herangetreten. Sie suchten einen starken Partner und wir waren gerne bereit, diese Aufgabe zu übernehmen. Derzeit haben wir ein Kontingent von 35 Studierenden, im Schnitt sind es um die 25.

Wie weit sind Sie mit der Umstellung auf Bachelor und Master?

Mit meinem Amtsantritt standen wir noch in den Startlöchern. Mittlerweile haben wir eine Akkreditierungsgesellschaft beauftragt und warten nach der sehr Erfolg versprechenden mündlichen Vorstellung auf die schriftliche Urkunde, voraussichtlich kommt die Ende März, die uns die rechtmäßige Akkreditierung bescheinigt. Danach müssen wir verstärkt in die Öffentlichkeit gehen und für unser neues Angebot werben. Die ersten Einschreibungen soll es bereits im kommenden Wintersemester geben. Natürlich haben wir auch Übergangsregelungen für die Studierenden des Diplomstudiengangs.

Halten Sie die Integration der alten Fachbereiche in die Fakultät für abgeschlossen?

Die Zusammenlegung war vor meiner Zeit. Früher war es ein reines Institut für Bauingenieurwesen, das dann mit dem KUT, dem Institut für Kommunal- und Versorgungstechnik zusammengelegt wurde. Das Studienangebot des KUT läuft jedoch zum Wintersemester 2007 / 08 aus und wird dann nicht mehr angeboten. Nach meinem Kenntnisstand lief die Zusammenlegung aber überwiegend problemlos ab.

Bitte nennen Sie die drei wichtigsten Forschungsbereiche Ihrer Fakultät!

Das Institut für Baustoffkunde ist unser größtes Labor und befasst sich mit vielfältigen Projekten, die teils vom Land oder vom Bund finanziert werden. Die Forschung beschäftigt sich dabei im Wesentlichen mit Baustoffen, der Wiederverwertbarkeit von Baustoffen oder der Belastbarkeit verschiedener Materialien. Das Institut für Wasserbau führt vielfältige Untersuchungen für die Kommunen durch.

Unser dritter Bereich ist das Institut für Baubetrieb. Es umfasst die Bereiche Baubetrieb, Vermessung und Bauinformatik. Hier wird sehr eng mit der Bauwirtschaft ko-

operiert und es werden mit der Forschung wichtige Fragestellungen aus dem Bereich der Bauindustrie abgedeckt.

Welches sind Ihre drittmittelstärksten Bereiche? Von welchem Volumen kann man ausgehen?

Der drittmittelstärkste Bereich ist das Baustofflabor. Hier liegen die Einnahmen um die 100.000 Euro. Es folgt das Institut für Baubetrieb mit 20.000 Euro und schließlich noch das Institut für Wasserbau. Man muss aber sagen, dass die Drittmittel sehr stark projektabhängig sind. Wir hatten am Institut für Wasserbau auch schon ein Forschungskontingent von 250.000 Euro für ein Projekt.

Wie gestaltet sich die Kooperation mit Unternehmen?

Sehr gut. Wir haben einen sehr engen Kontakt zu den Firmen der freien Wirtschaft und kaum ein Kölner Bauunternehmen ist da auszuschließen. Die Kontakte werden im Wesentlichen von unseren Mitarbeitern der jeweiligen Fachbereiche geknüpft und auch von den Studenten rege genutzt. 90 Prozent aller Diplomarbeiten stützen sich auf die Zusammenarbeit mit diesen Firmen. Die einzige Schwierigkeit besteht in der Tatsache, dass wir natürlich nicht in Konkurrenz mit Firmen des freien Marktes treten dürfen. Auch der Hochschulapparat stellt die ein oder andere Hürde bei einer Kontaktaufnahme dar.

Welche Informationsveranstaltungen boten Sie 2006 für Studien-Interessenten?

Wir haben uns natürlich am „Girls´ Day“ beteiligt, haben zweimal pro Jahr einen „Tag der offenen Tür“ und gehen regelmäßig an die Schulen, um unser Studienangebot vorzustellen. Das Interesse ist sehr groß und die Zahl der Bewerber übersteigt die Zahl der Studienplätze.



Welche Fachvorträge und Symposien waren herausragend 2006?

Große Fachtagungen fanden 2006 nicht statt. In den jeweiligen Vertiefungsrichtungen sind die Mitarbeiter der Institute in Eigenregie dafür verantwortlich und kommen dieser Aufgabe auch nach. Regelmäßig werden Vertreter aus der Industrie eingeladen und in die Lehrveranstaltungen mit eingebunden. Bisher sind diese Veranstaltungen fast ausschließlich für die Studierenden, aber das soll sich ändern. 2007 ist z.B. eine größere Fachtagung geplant.

Mit welchen Publikationen und Medien stellen Sie sich dar? Sind Neuerungen geplant?

Zum einen wird natürlich über interne Zeitungen und Zeitschriften publiziert, zum anderen ist jedes Mitglied der Fakultät angehalten, in Fachzeitschriften zu veröffentlichen. Uns ist bewusst, dass die Möglichkeiten damit bei weitem nicht ausgeschöpft sind. Mit dem neuen Studienangebot werden wir dann aber verstärkt in die Werbung gehen.

Welche Ziele und Perspektiven hat die Fakultät für 2007?

Das Wichtigste ist natürlich die erfolgreiche Installation unserer Bachelor- und Masterstudiengänge. Des Weiteren wollen wir unsere Werbemaßnahmen weiter ausdehnen, um die Zahl der Bewerber zu erhöhen und unseren Bekanntheitsgrad in der Region zu vergrößern. Wir wollen noch stärker in den Bereich der Forschung gehen und natürlich auch mehr Drittmittel einwerben. Außerdem erhoffen wir uns durch den neuen Master und durch die Zusammenarbeit mit der freien Wirtschaft einen Zugriff auf aktuelle Forschungsthemen. Mit den Studiengebühren wollen wir unsere Studienbedingungen verbessern, um uns noch besser am Markt zu positionieren.

Das Interview führte Petra Dworatzek, Studentin im Studiengang „Online-Redakteur“

6.7 Fakultät für Informations-, Medien- und Elektrotechnik (07)



**Dekan:
Prof. Dr.
Heinrich Dederichs**

Fakultät für Informations-, Medien- und Elektrotechnik

Studierende: ca. 2200

Lehrende: ca. 60

Institute:

- Angewandte Optik und Elektronik
- Automatisierungstechnik
- Elektrische Energietechnik
- Medien- und Phototechnik
- Nachrichtentechnik

Betriebseinheit Elektro- und Feinmechanik

Herr Dr. Dederichs, welche Studienangebote hat Ihre Fakultät?

Derzeit auslaufend haben wir noch Diplomstudiengänge in Medien- und Phototechnik sowie in Elektrotechnik. Wir bieten mehrere Bachelorstudiengänge an: einen in Medientechnik, einen in Information Engineering, also technische Informatik, und einen in Elektrotechnik. Wir bieten drei Masterstudiengänge an: einen in „Media and Imaging Technology“, einen in „Information Engineering“ und einen in Elektrotechnik.

Wie weit sind Sie mit der Umstellung auf Bachelor und Master?

Wir hoffen, im September dieses Jahres nur noch mit Bachelor- und Masterstudiengängen beginnen zu können.

Halten Sie die Integration der alten Fachbereiche in die Fakultät für abgeschlossen? Wo sehen Sie Defizite?

Die Integration der alten Fachbereiche ist weitgehend abgeschlossen. Es gibt aber in den Köpfen der Beteiligten immer noch Hürden, die aus der alten Fachbereichsstruktur stammen und die auch immer wieder aufbrechen. Manchmal heftig, manchmal weniger heftig...

Bitte nennen Sie die drei wichtigsten Forschungsbereiche Ihrer Fakultät.

Zum einen ist die „Next Generation Services in Heterogeneous Network Infra-Structures (NEGSIT)“ ein wichtiger Bereich, darüber hinaus auch QOSSIP (Quality Services in internet protocols). Ein anderer wichtiger Bereich ist in der Medientechnik angesiedelt, da geht es um Computeranimation. Wir werden sehr wichtige Forschungsaktivitäten in der IT-Sicherheit haben, die sind in den Startlöchern. Zudem haben wir starke Forschungsaktivitäten im Bereich der optischen Messtechnik.

Welche sind Ihre Drittmittel-stärksten Bereiche?

Die meisten Drittmittel fließen in der optischen Messtechnik ein, in der Computeranimation und im Gebiet der „Next Generation Networks“.

Welche Schwerpunkte haben Sie in der Kooperation mit Unternehmen?

Wir haben Schwerpunkte mit der Automobilindustrie und das weitgehend im Bereich der „Embedded Systems“. Das ist noch nicht sehr drittmittelstark, da haben wir aber viel Kooperation. Ebenfalls haben wir Kooperationen im Bereich der optischen Messtechnik sowie bei NEGSIT.

Welche Informationsveranstaltungen boten Sie 2006 für Studien-Interessenten?

2006 haben wir Informationsveranstaltungen an Gymnasien organisiert. Wir haben uns beteiligt bei den Veranstaltungen der Zentralen Studienberatung, z.B. bei Schülermessen. Jedes Jahr im Januar führt die Fakultät einen Schülertag durch. Wir haben Werbung für uns auf der Hannover Messe gemacht. Dort wurden wir unterstützt vom ZVEI, dem Zentralverband der elektrotechnischen Industrie. Zudem werden wir unterstützt durch das IBOA, das „International Board of Advisors“ unserer Fakultät. Dies ist eine Plattform, um Unternehmen, Hochschule und Studenten zusammenzubringen.

Welche Fachvorträge, Symposien oder Veranstaltungen waren herausragend 2006?

Das war die Informationsveranstaltung auf der Hannover Messe.

Mit welchen Publikationen und Medien stellen Sie sich dar?

Wir stellen uns dar in einer Publikation, die vom ZVEI herausgegeben wird.



Welche Ziele und Perspektiven hat die Fakultät für 2007 bei Studienangebot, Forschung und Personal?

Erstes Ziel ist die Akkreditierung der neuen Studiengänge, ein ganz wichtiges Ziel. Ein zweites, wichtiges Ziel, ich betone das immer wieder, gebetsmühlenartig habe ich das die ganzen Jahre stets wiederholt, ist die Ausbildung junger Menschen zu einem berufsqualifizierenden Abschluss. Das muss und kann nur das erste Ziel einer Hochschule sein, alles andere ist dem nachgeordnet und das ist 2007 auch so. Und solange ich Dekan bin, ist das das Ziel!

Seit wann sind Sie Dekan?

Ich bin seit 2002 und somit im fünften Jahr Dekan.

Welches ist Ihr eigenes Lehrgebiet?

Mein Lehrgebiet sind die Grundgebiete der Elektrotechnik, die elektrische Energietechnik, Strahlungen und Felder.

Das Interview führte Björn Lewe, Student im Studiengang „Online-Redakteur“.

6.8 Fakultät für Fahrzeugsysteme und Produktion (08)



**Dekan:
Prof. Dr.
Georg Engelmann**

Fakultät für Fahrzeugsysteme und Produktion

Studierende: ca. 1200

Lehrende: ca. 35

Institute:

- Fahrzeugtechnik
- Produktion

Herr Dr. Engelmann, welche Studienangebote hat Ihre Fakultät?

Zurzeit hat die Fakultät drei Studiengänge, und zwar den Diplomstudiengang Fahrzeugtechnik und den Diplomstudiengang Produktionstechnik und seit 2004 zusammen mit den Fakultäten 07 und 09 den Masterstudiengang Mechatronik. 2007 lösen die Studiengängen Bachelor of Engineering Fahrzeugtechnik und Bachelor of Engineering Produktion und Logistik (Wirtschaftsingenieur) die beiden Diplom-Studiengänge der Fakultät ab. Im Sommersemester 2008 beginnt dann der Studiengang Master of Science Automotive Engineering mit den Profilen R & D (Research and Development) und Production.

Wie weit ist die Umstellung auf Bachelor und Master?

Die neuen Studiengänge sind im Dezember 2006 akkreditiert worden, unmittelbar danach hat die Umsetzungsphase begonnen. Die Studiengangsplanungen der Fakultät haben wir intensiv mit den Mitgliedern des „International Board of Advisors“ der Fakultät diskutiert. Wir wissen daher, dass unsere Absolventen gute Chancen haben werden, nach ihrem Studium eine angemessene berufliche Tätigkeit zu finden. Betrachtet man die Nachfrage von Studieninteressierten, gehen wir davon aus, dass unsere neuen Bachelorstudiengänge auf eine hohe Akzeptanz stoßen werden. Ähnliches erwarten wir für unseren Masterstudiengang Automotive Engineering.

Halten Sie die Integration der alten Fachbereiche in die Fakultät für abgeschlossen? Wo sehen Sie Defizite?

Die Fakultät ist aus dem Zusammenschluss der ehemaligen Fachbereichen Fahrzeugtechnik und Produktionstechnik entstanden. Diese haben sich in der Fakultät als Institut für Fahrzeugtechnik Köln bzw. Institut für Produktion formiert.

Die Zusammenarbeit der Institute ist gut, aber sie wird in Zukunft enger werden, als sie bisher ist. Dies ergibt sich zum einen aus dem gemeinsamen Masterstudiengang Automotive Engineering – das erste wirklich große institutsübergreifende Projekt – und zum anderen auch aus den Randbedingungen der sich wandelnden Hochschullandschaft. Nur mit einer engen Zusammenarbeit der Institute ist die effektive Nutzung der begrenzten Ressourcen möglich, also Finanzen, Personal und Räume. Nur so wird die Fakultät erfolgreich sein. Insofern hätten sich die alten Fachbereiche spätestens jetzt zu größeren Organisationseinheiten zusammenfinden müssen.

Bitte nennen Sie die drei wichtigsten Forschungsbereiche Ihrer Fakultät.

Das Institut für Fahrzeugtechnik Köln (IFK) hat den Forschungsschwerpunkt „Excellence in Automotive Systems Engineering – Interdisziplinäre Fahrzeugentwicklung“. Hiermit werden die Forschungs- und Drittmittelektivitäten der Professorin und der Professoren im IFK zusammengefasst. Diese Aktivitäten umfassen beispielsweise die Bereiche – um einige zu nennen – CAD- und virtuelle Produktentwicklung, Fahrwerkstechnik, Fahrzeugsystemtechnik, Fahrzeugschwingungen und –akustik und Mechatronik.

Das Institut für Produktion (IFP) positioniert sich im Bereich der Forschung neu, bedingt durch gerade vollzogene bzw. anstehende Berufungen. Dadurch wird die Forschungspalette des IFP erweitert werden. Derzeitige Aktivitäten umfassen zum einen das Thema „Business Excellence for Industrial Production“, zum anderen aber das Projekt „Masmicro“, an dem Prof. Hartl im Rahmen des 6. EU-Rahmenprogramms mitarbeitet.

Welche sind Ihre drittmittelstärksten Bereiche? Welches Volumen können Sie nennen?

Ich möchte hier jetzt keine Bereiche besonders hervorheben, aber wenn man sich den Drittmittel- und Forschungsmittelreport 2006 anschaut, dann sieht man, dass dort vier Professoren unserer Fakultät unter den 20 drittmittelstärksten Professoren der Fachhochschule Köln zu finden sind: Prof. Henrichfreise, Prof. Christian Ruschitzka, Prof. Becker und Prof. Hartl. Das Drittmittelvolumen der Fakultät betrug in den Jahren 2004 -2006 ca. 2.2 Mio. Euro, im Dreijahresmittel sind das 65.000 Euro pro Professor pro Jahr.

Allerdings unterscheidet sich die Höhe der Drittmittel-einwerbungen der Professorinnen und Professoren der Fakultät doch sehr deutlich. Inzwischen ist ihr Blick für die Bedeutung von Drittmitteln geschärft. Nicht minder wichtig sind die Forschungsaktivitäten für eine erfolgreiche Re-Akkreditierung der Masterstudiengänge der Fakultät. Die Fakultät wird überlegen müssen, wie sie die Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten der Professorinnen und Professoren unterstützen kann – ohne dass die Lehre insgesamt zu kurz kommt.

Welche Schwerpunkte haben Sie in der Kooperation mit Unternehmen?

Wir sind sehr stark in der Region verankert. Die Professorinnen und Professoren der Fakultät pflegen zahlreiche Kooperationen mit Unternehmen und Einrichtungen, so dass ich Sie im einzelnen nicht aufzählen kann. Dies ergibt sich einfach schon daher, dass hier im Kölner Raum die Fahrzeugtechnik-Industrie stark vertreten ist, nicht nur die Automobilhersteller, sondern auch viele Zulieferer.

Welche Informationsveranstaltungen boten Sie 2006 für Studien-Interessenten?

Abgesehen von unserer Teilnahme am Tag der offenen Tür, gibt es für die künftigen Bachelorstudiengänge der Fakultät regelmäßige Informationsveranstaltungen hier im Hause. Besonders hervorheben möchte ich aber noch die regelmäßige Veranstaltung „Try-Ing“, bei der Schülerinnen ab Klasse 11 in den Sommerferien eine Woche Schnuppervorlesungen in der Fakultät 08 und anschließend eine Woche Berufspraxis in den Fordwerken erleben. Ich hoffe, dass wir einige Schülerinnen für die Ingenieurwissenschaften begeistern können.

Welche Fachveranstaltungen waren 2006 herausragend?

Im Dezember 2005 gab es die Fachtagung „High Performance Manufacturing – Methoden zur Produktion in einem Hochlohnland“ des Instituts für Produktion, die reges Interesse der Wirtschaft in der Region fand. Zum anderen möchte ich auf das jährliche Deutsch-Polnische Seminar hinweisen, das im Wechsel an der TU Warschau und an der Fachhochschule Köln – wie dieses Jahr – veranstaltet wird. Von unserer Seite wird es von Prof. Okulicz organisiert. Damit wird seit gut 20 Jahren der wissenschaftliche Austausch zwischen den beiden Wissenschaftsinstitutionen gefördert.

Mit welchen Publikationen und Medien stellen Sie sich dar? Gibt es Neuerungen?

Derzeit stellen wir uns im Wesentlichen über das Internet dar. Dazu kommen aber Aktivitäten von Kolleginnen und Kollegen, die Eingang in die Presse finden. Von unschätzbarem Wert ist hier sicherlich auch der Verein „FH Köln Motorsport“, den Studierende des Instituts für

Fahrzeugtechnik im Jahre 2005 mit Unterstützung von Prof. Hermann gegründet haben. Die eine Abteilung des Vereins baut einen Rennwagen für eine Teilnahme an einem Formula-Student-Rennen, die andere Abteilung macht Fahrzeuge für Rennserien, wie beispielsweise das 24h-Rennen auf dem Nürburgring „fit“. Die Studierenden sammeln hier wertvolle Erfahrungen für ihr späteres Berufsleben und tragen den Namen der Fachhochschule Köln in die Motorsportwelt.

Welche Ziele und Perspektiven hat die Fakultät für 2007 im Bereich Studienangebot, Forschung, Personal?

Als kurzfristiges Ziel ist sicher zu nennen, dass wir die neuen Studiengänge der Fakultät erfolgreich umsetzen können. Hier gibt es viele Neuerungen, insbesondere auch für die Lehrenden. Mit den Studienbeiträgen wollen wir so schnell wie möglich erreichen, dass eine größere Zahl von Studienanfängerinnen und –anfänger als heute ihr Studium auch beenden, und das möglichst in der Regelstudienzeit.



Der andere Aspekt ist die Stärkung der Forschungsaktivitäten in der Fakultät. Das ist eine Herausforderung für alle, da die Rahmenbedingungen im Vergleich zu Universitäten, an denen wir künftig gemessen werden, schlecht sind. Hier geht es mittelfristig auch um die Sicherung der Masterstudiengänge und – das wohl eher langfristig – den Zuspruch des Promotionsrechtes für die forschungsstarken Professorinnen und Professorinnen. Ich bin guten Mutes, dass wir diese Aufgaben erfolgreich meistern werden.

Seit wann sind Sie Dekan?

Ich bin Dekan seit dem 1. September 2005.

Welches ist Ihr eigenes Lehrgebiet?

Meine Lehrgebiete sind Mathematik und Numerische Mathematik.

Das Interview führte Andreas Bullik, Student im Studiengang „Online-Redakteur“.

6.9 Fakultät für Anlagen, Energie- und Maschinensysteme (09)



**Dekan:
Prof. Dr.
Hans-Willi
Langenbahn**

Fakultät für Anlagen, Energie- und Maschinensysteme

Studierende: ca. 1600

Lehrende: ca. 45

Institute:

- Anlagen und Verfahrenstechnik
- Landmaschinentechnik / Regenerative Energien
- Produktentwicklung und Konstruktionstechnik
- Technische Gebäudeausrüstung
- Werkstoffanwendung
Zentralwerkstatt Maschinenbau

Herr Dr. Langenbahn, welche Studienangebote hat Ihre Fakultät? Wie weit sind Sie mit der Umstellung auf Bachelor und Master?

Momentan befinden wir uns ja im Umbruch von Diplomstudiengängen auf Bachelor- und Masterstudiengänge. Wir haben zwar zurzeit noch laufende Diplomstudiengänge, aber ab dem Wintersemester sind es dann für Studienanfänger ausschließlich Bachelor Studiengänge, die wir anbieten: einen Studiengang Maschinenbau, einen Studiengang Rettungswesen und jeweils einen Studiengang Verfahrens- und Versorgungstechnik, plus jeweils dazu die Masterstudiengänge, welche jetzt schon laufen und von Diplomabsolventen genutzt werden. Momentan haben wir 25 Masterstudierende.

Halten Sie die Integration der alten Fachbereiche in die Fakultät für abgeschlossen? Wo sehen Sie Defizite?

Soweit man das jemals als abgeschlossen betrachten kann. Bei uns wurden vier ehemalige Fachbereiche zusammengeschlossen und daraus wurden fünf Institute. In so fern war die Umstellung nicht so problematisch. Was problematisch war und was intensiver Arbeit bedarf dies zu ändern, ist die Denkweise. Man hat sich nach wie vor als Fachbereich gesehen, dieses Institutsdenken hatte Bestand, mittlerweile geht das aber an-

dere Wege, auch durch die Umstellung von Lehrereinheiten. Früher war ein Fachbereich, bzw. ein Institut eine Lehrereinheit und für einen Studiengang zuständig. Jetzt haben wir noch drei Studiengänge und drei Lehrereinheiten, d.h. es gibt da schon Überschneidungen der Institute, so dass hier mehr Zusammenarbeit notwendig ist.

Die gesamte Fakultät muss ein Leistungsziel haben. Da gibt es ganz allmählich eine andere Denkweise. Trotz alledem muss man sagen, dass wegen der Faktoren Industriekontakte, Drittmitteltreiben, Forschung und dem repräsentativen Ausbilden von Masterstudierenden die Stärkung der Institute für die Außendarstellung wichtig ist. Wir sind da aber auf einem guten Weg.

Bitte nennen Sie die drei wichtigsten Forschungsbereiche Ihrer Fakultät.

Aufgrund des Forschungskonzept 2015 des Rektorates haben wir angefangen, anders zu denken als bisher. Wir hatten in unserer Fakultät doch stark den Fokus auf die Lehre gerichtet, jetzt sind wir dabei, auch in Richtung Forschung zu denken. Unsere Philosophie ist, dass man keine Masterstudiengänge aufrechterhalten kann ohne starke Forschung. Das führt hoffentlich dazu, dass die Forschungsbudgets dieses Jahr auf das doppelte wachsen.

Die einzelnen Institute besitzen folgende Schwerpunkte: Bei dem Institut Anlagen- und Verfahrenstechnik sind das Anlagenoptimierung und Prozessintensivierung. Beim Institut Landmaschinentechnik und Regenerative Energien ist es das „Processing Farming“, d.h. die Automatisierung von Landmaschinen schlechthin. Beim Institut Produktentwicklung und Konstruktionstechnik ist „Motormanagement“ der Schwerpunkt und beim Institut Technische Gebäudeausrüstung „Smart Building“ – da geht es um ideale Gebäudetechnik. In der Werkstoffanwendung beschäftigt man sich mit neuen und besseren Verarbeitungsverfahren bei der Anwendung von Werkstoffen.

Welche sind Ihre drittmittelstärksten Bereiche? Welches Volumen können Sie nennen?

Der stärkste Bereich war die Anlagen- und Verfahrenstechnik. Das könnte sich dieses Jahr in Richtung Landmaschinentechnik ändern. Das Institut für Werkstoffanwendung hat bisher im eigentlichen Sinn keine Forschung gemacht, sondern ausschließlich in den Grundlagenfächern Dienstleistung für die Studiengänge erbracht. Dies soll sich ändern, da es in der Werkstoffkunde einen Masterschwerpunkt Werkstoffanwendung im Maschinenbau gibt, und in diesem Rahmen sollen dann auch Forschungsprojekte bearbeitet werden.

Die Strategie unserer Fakultät ist folgende: Da sie keinen Professor, der schon da ist und bisher kaum geforscht hat, dazu bringen werden, jetzt mit dem Forschen anzufangen, wird umso mehr bei neuem Personal darauf geachtet, ob es in der Lage ist, Drittmittel durch mehr Forschung einzubringen. Man wird schauen müssen, dass man es sauber innerhalb der Fakultät oder auch der Institute hinbekommt, dass möglicherweise einer, der forscht, nicht die Lehre vernachlässigt oder dass das kompensiert wird durch einen Kollegen, der lieber lehrt oder besser lehrt.

Welche Schwerpunkte haben Sie in der Kooperation mit Unternehmen?

Dies ist individuell von den Instituten abhängig. Bei der Landmaschinentechnik hat man über seine Absolventen Kontakte zu allen Firmen weltweit, die in der Landmaschinenherstellung tätig sind. Durch den dazu gekommenen Bereich „Regenerative Energien“ tut sich hier noch einiges mehr mit den entsprechenden Herstellern von z.B. Windkraft-Anlagen oder aber auch Biokraftstoffen.

Bei der Anlagen- und Verfahrenstechnik gibt es enge Kontakte zu chemischen Industrien. In der Konstruktionstechnik liegt der Schwerpunkt auf Motorentechnik und Kooperationen mit der Fahrzeugherstellung und der Mechatronik. Industrie-Kontakte haben wir vornehmlich zur Automobilindustrie.

Welche Informationsveranstaltungen boten Sie 2006 für Studien-Interessenten?

Jeder Studiengang macht eine Informationsveranstaltung und es gibt zusätzlich den Tag der offenen Tür. Beauftragte der Studiengänge gehen an Schulen, hauptsächlich an Berufsschulen, aber auch an Gymnasien, und halten dort Vorträge. Dann probiert man im Internet entsprechend attraktive Seiten zu gestalten. Wir werden dieses Jahr auch einen „Qualitätsmanager“ einstellen, der sich darüber Gedanken machen wird, wie man an die Kunden ran kommt. Für Kundenzufriedenheit braucht man Konzepte, Kunden zu werben und die Kunden zu betreuen und nicht aus dem Auge zu verlieren, wenn sie mit ihrem Studium fertig sind. Das ist ein umfangreiches Projekt, was wir da vorhaben.

Welche Fachvorträge oder Symposien waren herausragend 2006?

Wir machen regelmäßig, mindestens einmal im Monat, entsprechende Fachvorträge, bei denen es zurzeit um Themen der Forschung geht und mit denen man zum einen versucht, die Mitarbeiter zu motivieren, in diese Richtung zu denken, aber auch zum anderen den Studierenden ermöglicht, sich dafür zu interessieren, was denn so in diesen Bereichen läuft, was man für Pers-

pektiven hat. Diese Veranstaltungen sind immer ganz gut besucht gewesen.

Mit welchen Publikationen und Medien stellen Sie sich dar? Gibt es Neuerungen?

Da hat sich nichts geändert. Von der Hochschule gibt es Unterlagen, jeder Fachbereich hat seine eigenen Flyer und im Netz gibt es Informationen, mit denen wir uns darstellen. Das Angebot kann durchaus noch ausgebaut werden.

Welche Ziele und Perspektiven hat die Fakultät für 2007 im Bereich Studienangebot, / Forschung, Personal?

Personal ist eine wichtige Geschichte, da immer mehr Stellen gestrichen werden, aber andererseits immer mehr Studierende kommen werden. Personal wird wohl zunehmend über die Drittmittel finanziert werden müssen. Hochschulen werden mehr unternehmerisch denken müssen. Da befinden wir uns aber noch am Anfang.

Bezüglich der Studiengebühren habe ich mir Mühe gegeben, mit den Studierenden absolut transparent über die Verwendung zu diskutieren. Von den Gebühren können auch personelle Stellen mit bezahlt werden, nicht die Grundausstattung betreffend, sondern das, was zusätzlich für qualitätssteigernde Maßnahmen eingesetzt werden kann.

Wir haben da einiges an Zielen vor uns. Ich verspreche mir viel von dem „Qualitätsmanager“. Er soll die Strukturen in Zusammenarbeit mit dem Dekanat etwas anders gestalten, effizient, aber auch mit anderen Zielstellungen, die sich ja auch geändert haben. Zum Beispiel ist es bei den Personalplanungen notwendig, weiter zu denken. Man wird sich mehr am Markt orientieren müssen, also fragen, welche Erwartungshaltung der Studierende als Kunde hat, aber auch der Abnehmer unserer Studierenden an uns.

Seit wann sind Sie Dekan?

Ich bin seit September letzten Jahres Dekan.

Welches ist Ihr eigenes Lehrgebiet?

Mein Lehrgebiet ist zum einen die Werkstoffanwendung und zum anderen Fertigungstechnik und Schweißtechnik als ein spezielles Fertigungsverfahren. Zusätzlich habe ich als Fachgebiet Qualitätsmanagement und ein Lieblingsfach, welches Konfliktmanagement ist.

Das Interview führte Andreas Bullik, Student im Studiengang „Online-Redakteur“.

6.10 Fakultät für Ingenieurwissenschaften und Informatik (10)



**Dekan:
Prof. Dr.
Christian Averkamp**

Fakultät 10: Ingenieurwissenschaften und Informatik

Studierende: 2600

Lehrende: ca. 60

Institute:

- Automation & Industrial IT
Betriebswirtschaftliches Institut Gummersbach
- Distance Learning & Further Education (IDF)
- Elektronik & Information Engineering
- Informatik
- Physik
- Produktentwicklung Produktion & Qualität
- Werkstoffkunde und Angewandte Mathematik

Herr Dr. Averkamp, welche Studienbereiche hat Ihre Fakultät?

Der Campus Gummersbach vor den Toren Kölns ist mit rund 2600 Studierenden eine der größten Fakultäten der FH Köln. 1600 Studenten sind in der Informatik eingeschrieben: von den Zahlen her in der Reihenfolge Wirtschaftsinformatik, Allgemeine Informatik, Medieninformatik, Technische Informatik. In den Ingenieurwissenschaften sind es etwa 1000 Studierende, sie belegen Wirtschaftsingenieurwesen, Allgemeinen Maschinenbau, Automatisierung und Elektronik.

Wie weit sind Sie mit der Umstellung auf Bachelor und Master?

Alle Studiengänge, die wir zum Wintersemester 2007 anbieten, befinden sich im Akkreditierungsprozess. Bereits erfolgreich abgeschlossen ist die Akkreditierung bei der Medieninformatik, der Masterabschluss berechtigt sogar zur Promotion und Einstellung in den höheren Dienst.

Insgesamt erwarten wir ein breites Interesse an den Bachelorstudiengängen und eine große Nachfrage nach den neuen Masterstudiengängen „Softwarearchitektur / Wirtschaftsinformatik“ der Informatik, dem Master „Automation & Industrial IT“ und dem völlig neu konzipierten Angebot „Produkt- und Prozessentwicklung“ im Ingenieurwesen. Für diesen Studiengang arbeiten wir mit den Designern der FH Köln und konzeptionell sehr eng mit regionalen Unternehmen zusammen.



Halten Sie die Integration der alten Fachbereiche in die Fakultät für abgeschlossen?

Wir halten die Integration für abgeschlossen und sehen uns mit acht Instituten am Campus in unseren Kompetenzen gut repräsentiert. Im Sinne von flachen Hierarchien haben wir das Dekanat um die Campusleitung und die Studienmanager erweitert. Die wichtigste Einrichtung für die interne Kommunikation ist die „Campus-Sitzung“ der erweiterten Campusleitung mit den Institutsdirektoren und den 14 Studiengangsbearbeitern, sie tagt – hochschulöffentlich – alle sechs Wochen.

Bitte nennen Sie die drei wichtigsten Forschungsbereiche Ihrer Fakultät.

Zu nennen sind die Automation, speziell die Webtechnologien in der Automation, die Umwelttechnik, und da besonders die Kläranlagen-Regelung, und seit 2006 der offizielle Forschungsschwerpunkt „Softwarequalität“, bei dem sechs Professoren der Informatik und des Kölner Designs zusammenarbeiten.

Welche sind die drittmittelstärksten Bereiche?

Das sind mit Abstand die Bereiche „Automation“ und „Umwelttechnologien“ sowie die Software-Entwicklung. Bei fast allen Projekten arbeiten wir eng mit lokalen und überregionalen Unternehmen zusammen.

Gibt es Promotionsvorhaben bei Ihren Absolventinnen und Absolventen?

Wir haben mehrere interessante Vorhaben, bei denen unsere wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an ausländischen Hochschulen promovieren, z.B. in Irland oder den Niederlanden. Absolventen der Medieninformatik machen derzeit auch Ihren Doktor an der Universität Siegen.

Welche Informationsveranstaltungen boten Sie 2006 für Studieninteressenten an?

Wir veranstalten jedes Jahr einen „Schnuppertag“ mit Vorlesungen, Seminaren und Führungen, außerdem beteiligen wir uns regelmäßig am „Girl's Day“. 2006 haben wir zusätzlich noch einen „Tag der Informatik“ angeboten. Die Medieninformatik zeigt immer zum Semesterschluss ihre Projekt- und Abschlussarbeiten beim öffentlichen „Show Case“. Außerdem sind wir regelmäßig auf Berufsinformationsmessen in der Region und haben immer wieder Schulklassen oder Jahrgangsstufen zu Besuch.



Unser Prodekan Dr. Stenzel ist in der Campusleitung für Marketing zuständig, außerdem haben wir in Gummersbach eine eigene Verwaltungsstelle für Transfer und Öffentlichkeitsarbeit. Neben den Studiengangsbroschüren verteilen wir eine vierfarbige Imagebroschüre, eine DVD mit interaktiven Informationsmöglichkeiten ist in Arbeit.

Welche Ziele und Perspektiven hat die Fakultät für 2007?

Wir haben den Umzug einer kompletten Hochschule zu bewältigen und wollen natürlich den attraktiven Neubau in der Stadtmitte für unser Marketing nutzen. Ein wichtiges Ziel ist die Erhöhung der Drittmittel, wir wollen den Durchschnitt der FH Köln übertreffen, also mehr als 12.000 Euro pro Professor im Jahr. Zum anderen wollen wir mit den zusätzlichen Mitteln aus den Studiengebühren unsere Kundenorientierung verbessern, mehr Tutorien anbieten und für die Betreuung der Studierenden auch Personal einstellen. Unser Alleinstellungsmerkmal, das umfassende Informatik-Angebot, soll ausgebaut werden. Mit unserer neuen Infrastruktur sind wir gut vorbereitet auf die Freiheiten, die das neue Hochschulgesetz uns bietet. Durch die neuen Regelungen werden starke Hochschulen und Hochschulstandorte stärker werden, das ist gut für den Campus Gummersbach.

Noch eine Frage zur Person: Seit wann sind Sie Dekan und was ist Ihr Lehrgebiet?

Ich bin im Herbst 2006 zum Dekan gewählt worden, mein Lehrgebiet sind Arbeitswissenschaften und Logistik sowie Produktion.

Das Interview führte Manfred Stern.

Ingenieurwissenschaften	
Architektur (BA)	Medientechnik (BA)
Architektur (MA)	Produktion und Logistik (BA)
Automation and IT (MA)	Rescue Engineering (Rettungs-Ingenieurwesen) (BA)
Elektrotechnik (BA)	Rescue Engineering & Fire Safety (MA)
Elektrotechnik (MA)	Schienenverkehr (MA)
Elektrotechnik (Automatisierungstechnik /Elektronik) (BA)	Städtebau (zusammen mit Bochum, Siegen und Dortmund) (MA)
Fahrzeugtechnik (BA)	System and Networks (zusammen mit FH Rhein- Sieg) (MA)
Kommunikationstechnik (BA)	Technische Informatik (Information Engineering) (BA)
Maschinenbau (BA)	Technische Informatik (Information Engineering) (MA)
Maschinenbau, incl. Mechanical Engineering with Computer Science (BA)	Verfahrens- und Versorgungstechnik (BA)
Mechatronics Automotive Mechatronics (MA)	Verfahrens- und Versorgungstechnik (MA)
Media and Imaging Technology (MA)	Wirtschaftsingenieurwesen (BA)

Geistes- und Gesellschaftswissenschaften	Wirtschaftswissenschaften	Sonstige
Beratung und Verwaltung im sozialen Recht (MA)	Banking and Finance (BA)	Allgemeine Informatik (BA)
European Studies in Design (BA)	Betriebswirtschaft (BA)	Informatik mit den Schwerpunkten Software-Architektur/ Wirtschaftsinformatik (MA)
European Studies in Design (MA)	Informationswirtschaft (BA)	Medieninformatik (BA)
Design (Ph.D, s.S. 47)	International Business (BA)	Medieninformatik (MA)
Fachübersetzen (MA)	International Business (MA)	Restaurierung und Konservierung von Kunst u. Kulturgut (BA)
Internationales Management und interkulturelle Kommunikation (MA)	Internationales Management und interkulturelle Kommunikation, trinational (MA)	Technische Informatik (BA)
Konferenzdolmetschen (MA)	Marktorientierte Unternehmensführung (MA)	Wirtschaftsinformatik (BA)
Library & Informations Science (MA)	Versicherungswesen, dualer Studiengang (BA)	Wirtschaftsinformatik Verbundstudium (BA)
Mehrsprachige Kommunikation (BA)	Versicherungswesen Insurance Studies (MA)	Wirtschaftsinformatik Verbundstudium (MA)
Online-Redakteur (BA)	Wirtschaftsrecht (BA)	
Pädagogik und angewandtes Management in der Sozialen Arbeit (MA)		
Soziale Arbeit (BA)		
Sprachen und Wirtschaft (trinational) (BA)		
Terminologie und Sprachtechnologie (MA)		

Abschlüsse: Bachelor (BA), Master (MA)

Stand April 2007

STARK FÜR DIE HOCHSCHULE – STARK FÜR SIE!



Freunde und Förderer gesucht!

Der Verein der Freunde und Förderer der Fachhochschule Köln e. V. engagiert sich für die Hochschule u. a. durch: die Förderung von Studierenden, die Verbesserung der Ausstattung von Einrichtungen der Lehre, Forschung und Entwicklung sowie die Förderung internationaler Beziehungen der Fachhochschule Köln.

Dabei sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen.

Werden Sie Mitglied des Fördervereins und profitieren Sie z. B. durch Rabatte bei Fort- und Weiterbildungen. Außerdem erhalten Sie regelmäßig die »Förderverein-News« – Informationen über laufende Projekte des Fördervereins.

Weitere Informationen:

www.fh-koeln.de/foerderverein

Druck und Layout dieser Broschüre wurden ermöglicht durch die finanzielle Unterstützung unserer Kuratoriums-Mitglieder

Commerzbank AG, Niederlassung Köln

COMMERZBANK 
/ *ideen nach vorn* /

Flughafen Köln Bonn GmbH


Köln Bonn Airport

Igus GmbH, Köln

igus[®]

KölnMesse GmbH

 **koelnmesse**

Opitz Consulting GmbH, Gummersbach


OPITZ CONSULTING
Bad Homburg · Gummersbach · Hamburg · München

Sparkasse Köln Bonn

 **Sparkasse
KölnBonn**